

# BUCHKULTUR

Das internationale Buchmagazin

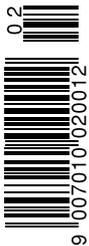
Heft 158 | Februar/März 2015

P.b.b. - Verlagspostamt 1150 Wien Nr. 02203312M Erscheinungsort Wien EURO 4,90/SFR 8,90

## Anna Stothard

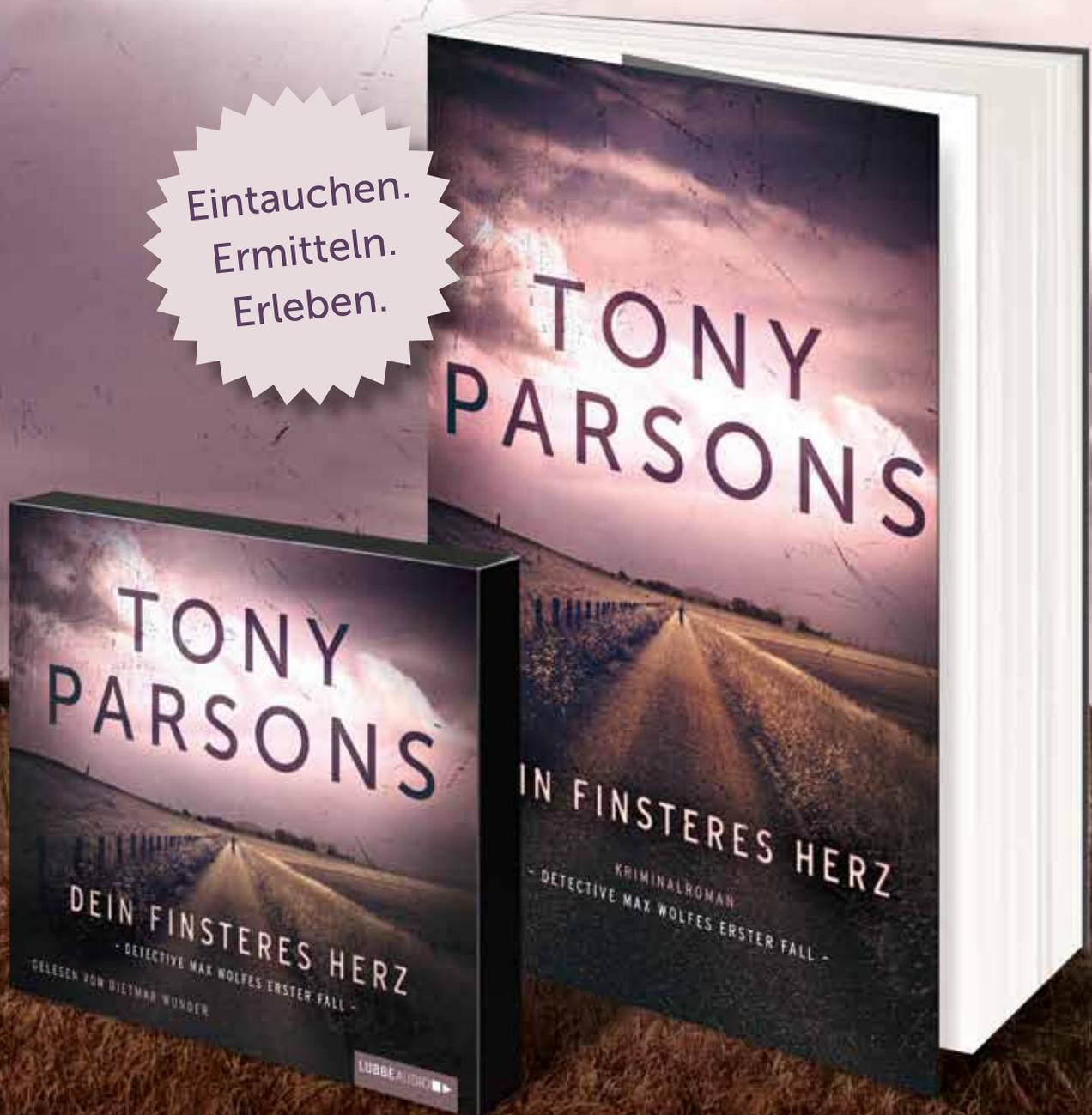
Leidenschaft für  
Außergewöhnliches

■■■ HISTORISCHE ROMANE: DREI AUTOREN UND IHR ERFOLGSREZEPT ■■■ MARICA BODROŽIC: PLÄDOYER GEGEN DEN KRIEG ■■■ JONATHAN FRANZEN: NEUE SICHT AUF KARL KRAUS ■■■ ERNST AUGUSTIN: MAGIER DES GROTESKEN ■■■ HEILSAM: LITERATUR ALS MEDIZIN



# Begeistert: Der beste englische Krimi des Jahres!

Eintauchen.  
Ermitteln.  
Erleben.



Buch: ISBN 978-3-7857-6115-1 | € 15,50 (UVP)  
Hörbuch: ISBN 978-3-7857-4994-4 | € 14,90 (UVP)

# Editorial

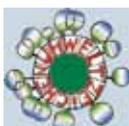
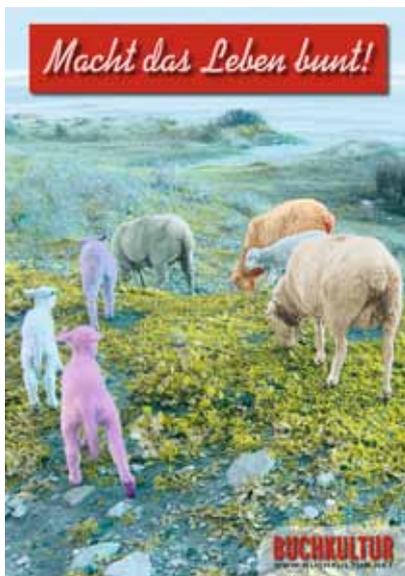
Nils Jensen, Michael Schnepf | HERAUSGEBER

## Macht das Leben bunt!

Als wir Ende letzten Jahres ein neues Werbesujet für Buchkultur entwickelt haben, war die Idee, wieder einmal aufzuzeigen, dass Literatur unerwartete Perspektiven auf vorgefasste Meinungen ermöglicht. In Zeiten von Krisen und Auseinandersetzungen ist es mehr denn je wichtig, Ansichten kritisch zu hinterfragen, manches vielleicht mit anderen Gedanken zu betrachten, Unbekanntes oder Unbequemes nicht unbedacht zu verurteilen. Und dabei nimmt die Literatur eine wichtige Rolle ein: Sie zeigt unterschiedliche Positionen, verbreitert unseren Blick und hat somit immer wieder zur Offenheit einer Gesellschaft beigetragen.

Eingeholt haben uns die Ereignisse mit den Attentaten in Paris; dieser Angriff auf die Meinungsfreiheit, ein Fehlen von Demokratieverständnis, erschüttert. Das passt ganz und gar nicht damit zusammen, was wir als Reaktion auf Kunst und Literatur erwarten. Denn ohne Grenzüberschreitungen und Provokation kann die Weiterentwicklung einer Gesellschaft nicht stattfinden, oft ermöglichen erst Tabubrüche den Fortschritt. Gerhard Haderer, dessen Jesus-Karikaturen im Jahr 2002 zu heftigen Reaktionen hierzulande und in Griechenland sogar zu einem Verbot geführt hatte (er selbst wurde in Abwesenheit zu sechs Monaten Haft verurteilt, später jedoch freigesprochen), meinte nach den aktuellen Anschlägen im Interview mit einer österreichischen Tageszeitung: „Wenn die Aufklärer vor 250 Jahren solche Grenzen akzeptiert hätten, würden bei uns noch heute die Scheiterhaufen brennen.“

Der Respekt vor Vielfalt innerhalb einer demokratischen Gesellschaft ist das, wozu wir also zum Nachdenken anregen möchten. Bei unserer Suche nach dem passenden Sujet fiel unsere Entscheidung auf ein Bild, das wir an der Atlantikküste Andalusiens aufgenommen haben. Und wir dachten, dass man auf alles seinen eigenen Blick werfen kann ... Übrigens: Das Plakat dazu haben wir unseren Abonentinnen und Abonenten dieser Ausgabe beigelegt.



Nachhaltiges Wirtschaften ist uns wichtig, und daher wird das Magazin Buchkultur vom Papier bis zum fertigen Heft umwelt- und gesundheitsschonend hergestellt. Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 894

### Offenlegung lt. §25 Mediengesetz |

Offenlegung für das Magazin Buchkultur siehe auch: <http://www.buchkultur.net/impressum.html>

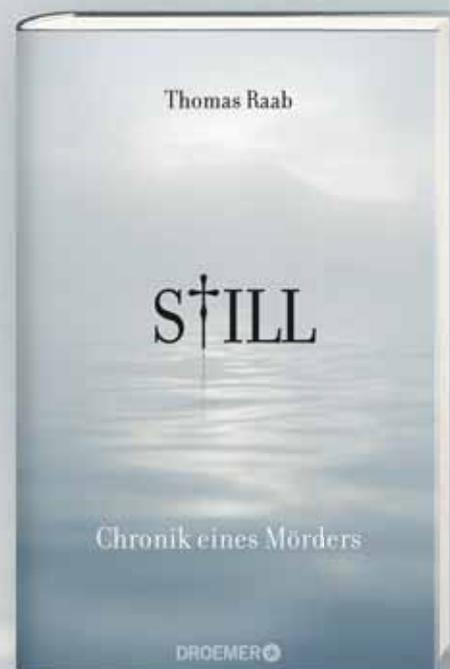
**Eigentümer:** Buchkultur Verlagsges.m.b.H (geschäftsführender Gesellschafter: Michael Schnepf)

**Unternehmensgegenstand:** Herausgabe von Publikationen rund um die Buch- und Medienbranche, redaktionelle Dienstleistungen, Konzeption und Durchführung von Branchenaktivitäten.

**Sitz:** Österreich, 1150 Wien, Hütteldorfer Straße 26

**Blattlinie:** Redaktionell unabhängige Informationen und Service zum Thema Buch und Lesen sowie buchnahe Medien.

# Berauschend. Aufwühlend. Virtuos.



368 Seiten | € 20,60 (A)  
ISBN 978-3-426-19956-5

Nur eines verschafft  
Karl Heidemann Erlösung  
von der unendlichen Qual  
des Lärms dieser Welt:  
die Stille des Todes.

Der Bestsellerautor  
Thomas Raab über einen  
unhörbaren Mörder  
auf der Suche nach Liebe.

Zur Leseprobe:



**■ SPEKTRUM** 6

Vermischte Meldungen aus der Welt der Literatur

**■ BUCHWELT** 15

- Die Causa Kohlhaas .....15  
*Ernst Augustin ist ein Spezialist für Grenzüberschreitungen*
- Im Labyrinth der Fundstücke.....16  
*Anna Stothard teilt mit ihren Roman-Figuren die Leidenschaft fürs Sammeln*
- Ohne Vergangenheit keine Gegenwart .....18  
*Tilman Röbrig, Gisbert Haefs und Fritz Schindlacker offenbaren Grundlagen für gute historische Romane*
- Die Kunst der Fußnote.....20  
*Jonathan Franzen beleuchtet Karl Kraus' Werk auf neue Weise*
- Ich ist ein anderer!.....21  
*Tom Rachman erzählt von der Veränderlichkeit des Seins*
- Von Racheengeln und Hausmeistern.....22  
*Transflair: Bernhard Aichner und Stephan Pörtner über den poetischen Gehalt von Kriminalromanen, soziale Tatorte und einsame Ermittler*
- Sprache als Freiraum.....24  
*Marica Bodrožić spannt einen weiten Bogen von Deutschland nach Dalmatien, vom Krieg zum Frieden, von sich zu anderen*
- Totentiere & tote Menschen .....26  
*Neues aus den Welten der fantastischen Literatur*

**■ MARKTPLATZ** 28

- Belletristik .....28
- Pro & Contra .....38
- Lyrik .....44
- Bildband .....45
- Sachliteratur .....46
- Film.....55
- Hörbuch.....56

**■ JUNIOR** 58

- Nordische Geschichten .....58  
*Selma Lagerlöfs wunderbare Reisen*
- Lesen in Serie.....59  
*Neue Jugendbuchreihen*
- Emma liest.....60  
*Gill Lewis: Die Spur des Mondbären*
- 3x3.....60  
*Andrea Wedan gibt Tipps für alle Altersstufen*

**■ CAFÉ** 62

- Buchkultur-Literaturrätsel .....62
- Impressum.....64
- Leseproben .....64
- Zeitschriftenschau .....65

**■ WIEDERGELESEN** 66

„Am Gletscher“ von Halldór Laxness



FOTO: SHUTTERSTOCK.COM/M. CORNELIUS

**FANTASTIK-RUNDSCHAU:** Peter Hiess ist in fantastische Literaturwelten eingetaucht. Von Science-Fiction über Magie bis hin zu spannungsgeladenen UFO-Geschichten. SEITE 26



FOTO: BASTIAN SCHWEITZER / © DIOGENES VERLAG

**ANNA STOTHARD** sieht man ihre Begeisterung für skurrile Funde an. SEITE 16



FOTO: PETER VON FELBERT

**MARICA BODROŽIĆ:** „Kein Krieg hört auf, nur weil die Waffen schweigen.“ SEITE 24



FOTO: PASCAL PERICH

Mit seinem „Kraus Projekt“ beleuchtet US-Erfolgsautor **JONATHAN FRANZEN** ein Stück europäischer Kulturgeschichte. Und tut, was auch Kraus getan hat: Durchsammeln und Annotieren vorhandener Texte und Zitate schafft er ein neues, eigenständiges Mosaik. SEITE 20

**BUCHKULTUR IN DER SCHULE**



FOTO: ALEXANDER WAGNER

Zur aktuellen Aktion für Schulklassen haben wir diesmal eine Buchbesprechung ausgewählt und dazu Unterrichtsmaterialien erstellt. **Didi Drobna**, Preisträgerin des Exil-Literaturpreises und beim FM4-Wortlaut-Wettbewerb, hat vor kurzem ihren ersten Roman herausgebracht. Darin erzählt sie locker, luftig und frisch die Geschichte von zwei Schwestern.

SEITE 38

[www.buchkultur.net/schule](http://www.buchkultur.net/schule)

## ALLE BÜCHER IM ÜBERBLICK

Jakob Arjouni: Die Kayankaya-Romane	41
Esad Babacic: Molitev metulja	44
Louis Begley: Zeig dich, Mörder	38
Michael Behrendt: Steinfresser	42
Jackie Bennett: Die Gärten der Dichter	45
Ella Berthoud: Die Romantherapie	48
Xavier-Marie Bonnot: Die Melodie der Geister	43
Thomas Bührike: Einsteins Jahrhundertwerk	50
James Lee Burke: Regengötter	41
Peter Burke: Die Explosion des Wissens	52
Klaus-Jürgen Bremm: Die Schlacht. Waterloo 1815	50
Benedict Carey: Neues Lernen	48
Liza Cody: Lady Bag	41
André Comte-Sponville: Liebe	32
Delphine Coulin: Samba für Frankreich	34
Michael Crichton: The Venom Business	41
Daniel Defoe: Libertalia	51
Jochen Distelmeyer: Otis	36
Lizzie Doron: Who the fuck is Kafka	33
Ulrike Draesner: Subsong	44
Didi Drobna: Zwischen Schaumstoff	38
Pedro G. Ferreira: Die perfekte Theorie	50
Theodor Fontane: Von Zwanzig bis Dreißig	37
Barbara Frischmuth: Der unwiderstehliche Garten	52
Andrea Gerk: Lesen als Medizin	48
Evelyn Grill: Fünf Witwen	36
Christian Haller: Laub vor dem Winter	44
Dieter Hildebrandt: Die Kunst, Küsse zu schreiben	32
Jan Himmelfarb: Sterndeutung	39
Michel Houellebecq: Unterwerfung	31
Peter Fröberg Idling: Gesang für einen aufziehenden Sturm	34
Charles Jackson: Das verlorene Wochenende	35
Julia Jessen: Alles wird hell	28
Mascha Kaléko: Liebst Du mich eigentlich	32
Jürgen Kaumkötter: Der Tod hat nicht das letzte Wort	51
Sue Monk Kidd: Die Erfindung der Flügel	30
Karl Ove Knausgård: Leben	35
Judith Luig: Und jetzt alle noch mal aufs Klo	49
Gila Lustiger: Die Schuld der anderen	43
Ian McEwan: Kindeswohl	33
Sólrún Michelsen: Tanz auf den Klippen	29
Jojo Moyes: Ein Bild von dir	34
Klaus-Jürgen Neumärker: Der andere Fallada	35
Grace Paley: Am selben Tag, später	29
Robert B. Parker: Spenser und das gestohlene Manuskript	41
Jeremiah Pearson: Die Täuferin	30
José Luis Peixoto: Das Haus im Dunkel	40
Martin Piekar: Bastard Echo	44
Wolfgang Pollanz: Das letzte Lied	37
Wolfgang Popp: Die Verschwundenen	31
Thomas Raab: Still	42
Adrian Raine: Als Mörder geboren	52
Marcel Reich-Ranicki: Meine Geschichte der deutschen Literatur	46
Kathy Reichs: Knochen lügen nie	43
Juan R. Sánchez: Das verborgene Leben des Fidel Castro	46
Stefanie Schramm: Das Alphabet des Denkens	51
Daniel Schreiber: Nüchtern	35
Claudia Sikora: Echnatons Frühling	40
Dominik Srien: Tu je konec - Hier ist Schluss	44
Armin Strohmeyer: Geheimnisvolle Frauen	49
Kazuaki Takano: Extinction	41
Tan Twan Eng: Der Garten der Abendnebel	30
Anton Tantner: Die ersten Suchmaschinen	52
Matthew Thomas: Wir sind nicht wir	28
Shaun Usher: Letters of Note	32
Johannes J. Voskuil: Das Büro 2	40
Peter Wawerzinek: Schluckspecht	35
Armin Wertz: Die Weltbeherrscher	47
Manfred Wieninger: Der Mann mit dem goldenen Revolver	42
Adam Zamoyski: 1815	50
O. P. Zier: Komplizen des Glücks	39

Zwei  
Liebespaare-  
getrennt durch ein  
Jahrhundert,  
verbunden durch ein  
Gemälde



Aus dem Englischen von Karolina Fell

DER NEUE  
BESTSELLER VON  
JOJO MOYES

## DURCHBLICK



### ... alles rennet, rettet, bildet

VON SYLVIA TREUDL

#### DIE THEORIE

Selbstverständlich sind WIR der Ansicht, dass zur Verbesserung des Zustandes der Welt Bildung unerlässlich ist. Selbstverständlich sind WIR zur Überzeugung gelangt, dass Bildung in ihrer nobelsten Ausprägung ein ganzheitliches Bild vom Menschen, seinen soziokulturellen Bedingungen transportieren soll. Selbstverständlich meinen WIR, dass über einen griffigen bildungspolitischen Ansatz das Böse, das Destruktiv-Dumme im Menschen überwunden werden kann.

Wahrscheinlich liegen WIR damit nicht grundsätzlich falsch. Selbstverständlich scheitern WIR mit diesem Ansatz täglich und ebenso selbstverständlich blenden WIR so gut wie immer bei alledem UNSERE Wohnadresse aus: Elfenbeinturm, 1. Stock.

#### DIE PRAXIS

*Nacht, innen;* Tonis Espresso, eine Kaschemme am Tiefpunkt der Existenz, was auch für die Gäste gilt; im Angebot: Bier, Wein, Schnaps sowie der Dunst der Hoffnungslosigkeit; es tritt ein: Schriftstellerpaar, das nach einer wahnsinnig hippen Lesung mit sehr viel Prosecco in einer bröckelnden, aufgelassenen Fabrik hier strandet; sie nehmen Platz; niemand nimmt Notiz; man ist zu sehr mit der eigenen Verzweiflung und dem meist Hochprozentigen auf den fleckigen Resopaltischen beschäftigt. Der Wirt stellt misstrauisch, aber vorsorglich und ungefragt zwei Biere vor den beiden ab.

*SIE beeindruckt und ungläubig:* Das ist ja, also das ist ja hier ...

*ER bemüht weltläufig:* Pittoresk, ja, man muss es so nennen.

*SIE:* Na ja, ich weiß nicht, ich finde es eher ...

*ER insistierend:* Aber sicher, wenn man sich der Welt in all ihren Ausstülpungen stellt, dann ist auch, nein, dann ist gerade das hier pittoresk. Die Poesie der Ausgesperrten, die Ästhetik des ... Am Nebentisch brandet kurz lauter Wortwechsel auf, ein Glas klirrt zu Boden, ein Körper in Kapuzenanorak folgt der Schwerkraft ebenfalls; bleibt liegen.

*SIE:* Mein Gott, man müsste ...

*ER enthusiastisch:* Keine Konjunktive mehr in unserem Diskurs mit dem Sein! Endlich Paradigmenwechsel Richtung Haltung, Handlung! Vorwärts zum Damals, als das Schreiben noch geholfen hat!

*SIE beeindruckt:* Aber ja, du hast sowas von recht!

*Vertraulich:* Glaubst du, ich krieg hier einen Prosecco?

*ER völlig hingerissen:* Wir werden! Hier! Ein Fanal, eine Aufrüttelung, die Neubewertung von „Les Miserables“ unter Einbindung von ... *unterbricht sich, wendet sich mit leuchtenden Augen an den Wirt:* Wir werden hier eine Lesung abhalten, was sag ich, eine Inszenierung, natürlich kostenfrei, wir werden hier die Geschichte des Prekariats neu formulieren! Was meinen Sie? *WIRT trocken, müde, unmissverständlich:* Alles, nur keine Literatur.

VORHANG

## INTERAKTIV

### Kinderbuch 2.0.

LeYo! ist keine gewöhnliche Kinderbuchreihe. Das Projekt des Carlsen Verlags verknüpft das klassische Bilderbuch mit moderner Technik. Im Spätsommer wurde die Gründung angekündigt, nun hat LeYo! sein Verlagsprogramm vorgestellt. Das Ganze läuft so: Man kauft ein Sach- oder Bilderbuch der Buchreihe und lädt via Smartphone oder Tablet das dazugehörige kostenlose App (Android/iOs) herunter. Das App verwandelt die Geschichte in ein



LeYo! ist für Kinder ab 3 Jahren geeignet.

interaktives Erlebnis – und ergänzt das gedruckte Buch so um Musik, Erzählungen und kindergerechte Spiele. Über die Interaktivität soll die Kreativität und Impulsivität von Kindern gefördert werden. •

## POESIE

### Gesammelte Lieblingsgedichte



Wieser hat ein „Best of“ seiner persönlichen Favoriten veröffentlicht.

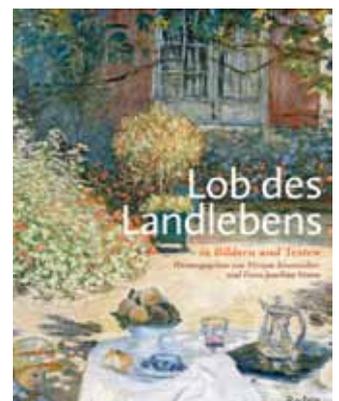
Der Verleger Lojze Wieser hat 27 Jahre Verlagsgeschichte Revue passieren lassen – und präsen-

tiert seine Lieblingsgedichte in seinem kleinen, aber feinen Band „... und darin fliegt eine Schwalbe“. Es finden sich Gedichte klingender Namen neben weithin Unbekanntem. Zu den Autoren zählen Slavko Mihalic, H. C. Artmann, Hans Raimund, Milan Jesih, Hertha Kräftner, Robert Altmann u. v. m. Viele der Gedichte sind Erstveröffentlichungen, andere längst vergessene Raritäten. Eine Sammlung „zum Nachlesen, Wiederlesen oder Neulernen“, wie der Poesieliebhaber Lojze Wieser meint. •

## BILDBAND

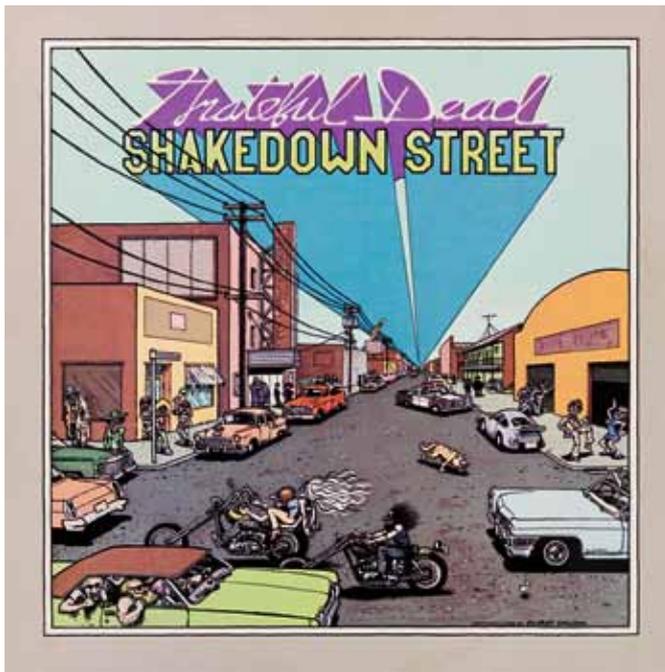
### Landleben

Das Leben auf dem Land wird zuweilen mystifiziert – es geht einher mit einer Sehnsucht nach der Nähe zur Natur, Erdverbundenheit und Einfachheit. Mit Hochglanzfotos und Idealisierung hat „Lob des Landlebens“ (Reclam) aber wenig zu tun: Miriam Kronstädters Anthologie ist eine beeindruckende Darstellung des Landlebens in der Kunst und Literatur und umfasst Landschaftsgemälde, Gedichte und kurze Texte. Ästhetisch reizvoll aufgemacht, ist der Band nicht nur ein originelles Geschenk, sondern eignet sich



Landidylle in Texten und Bildern

auch zum entspannten Blättern an einem Sonntagnachmittag und um das Bedürfnis nach Stadtfucht zumindest gedanklich ein wenig zu stillen. •



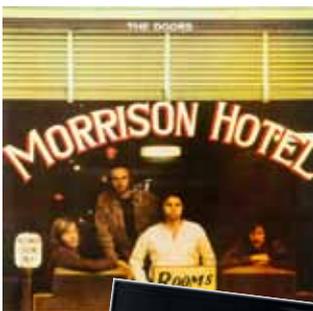
Grateful Dead's „Shakedown Street“ erschien 1978.

## ROCK'N'ROLL

### Die besten Plattencover

Das Auge hört mit: Was wäre Rock-Musik ohne Inszenierung? Bühnenshows, Lichteffekte, Videoclips – und eben auch die grafische Gestaltung der Verpackung von Tonträgern?

Im fulminanten Band „Rock Covers“ (Taschen Verlag) versammeln die Vinyl-Junkies Robbie Busch und Jonathan Kirby gemeinsam mit dem Herausgeber Julius Wiedermann 750 Cover der Rock-Geschichte, die in ihrer Gesamtheit ein Manifest der Cover-Art darstellen: Versehen



mit einer Kurzbeschreibung und einer Künstlerinfo, werden hier Klassiker und Raritäten zur Schau gestellt, die durch ihre Eleganz, Kreativität und Buntheit imponieren. Abgerundet wird der 550 Seiten schwere Band mit Interviews und Top-Ten-

Listen von sammelnden Experten. Eine beeindruckend vielfältige Auswahl aus der weiten Welt der Musikindustrie. ●

## WIEN

### Neues Literaturmuseum

Am 18. April wird in der Wiener Johannesgasse das neue Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek eröffnet. Standort des neuen Museums ist das generalsanierte ehemalige k.u.k.-Hofkammerarchiv – unter den Räumlichkeiten befindet sich auch das Arbeitszimmer des

berühmten Dichters Franz Grillparzer, der einst Archivchef war. Geplant sind eine Dauerausstellung, die auf zwei Stockwerken die Literatur Österreichs vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart dokumentiert, sowie eine Wechselausstellung auf der dritten Etage. ●

## ROCK'N'ROLL II

### Verborgene Schätze

Wie sich Pink Floyd ohne Instrumente anhören, wie die Sex Pistols ganz ohne Mitsprache ihres Labels geklungen hätten, wie es um den Erfolg einer Oper der Surf-Rock-Band Weezer bestellt gewesen wäre: Wir werden es nie erfahren. Zwölf internationale Musikjournalisten haben „die besten Alben, die Sie nie besitzen werden“

zusammengetragen – es sind Alben, die nie erschienen sind, aus welchen Gründen auch immer. Während manche heute zumindest als Bootlegs existieren, sind andere völlig verschwunden – der bei Olms erschienene Band setzt allen von ihnen ein Denkmal und wartet zudem mit fiktiven Covers auf. ●

## 20. TODESTAG

### Miss Highsmith von A bis Z

Vor 20 Jahren – am 4. Februar 1995 – starb Patricia Highsmith, eine vielfach ausgezeichnete Autorin, die zu den besten amerikanischen Schriftstellerinnen ihrer Generation zählte und vor allem durch ihre Ripley-Romane und „Zwei Fremde im Zug“ Weltberühmtheit erlangte. Nun ist im Diogenes Verlag mit „Die talentierte Miss Highsmith“ eine mehr als 1000 Seiten umfassende

Biografie erschienen, die sich dem mysteriösen, schwermütigen Leben einerseits und dem vielfältigen Schaffen der Autorin andererseits widmet. Biografin Joan Schenkar hat jahrelang recherchiert und bezieht unveröffentlichtes Archivmaterial und persönliche Gespräche mit Wegbegleitern und Verwandten mit ein – und zeichnet so ein umfassendes Bild einer schwer fassbaren Frau. ●

FOTOS: AUS „ROCK COVERS“/TASCHEN VERLAG/ARISTA, GILBERT SHELTON/ELEKTRA, GARY BURDEN, HENRY DILTZ



**Manfred Wieninger**  
**Der Mann mit dem goldenen Revolver**  
Ein Hinterhof-Krimi mit Marek Miert  
Taschenbuch, € 12,95  
auch als E-Book erhältlich

Marek Miert ist zurück!  
Ein neuer Fall für den kultigen Hinterhof-Detektiv.



**Joe Fischler**  
**Veilchens Winter**  
Valerie Mausers erster Fall. Alpenkrimi  
Taschenbuch, € 12,95  
auch als E-Book erhältlich

Spektakuläres Debüt vor  
Tiroler Alpenkulisse für  
Valerie »Veilchen« Mauser!

auch als Sonderedition  
im Hardcover + CD mit  
Songs des Autors:  
€ 17,90

**HAYMON**verlag

## PERSONALIA



■ Drei Erzählungen des 2010 verstorbenen amerikanischen Autors **J. D.**

**Salinger** erscheinen im Frühjahr 2015 erstmals auf Deutsch. „Die jungen Leute“ umfasst seine erste sowie zwei weitere Erzählungen aus dem Frühwerk, übersetzt von der preisgekrönten Anglistin Eike Schönfeld. Die erst kürzlich von einem amerikanischen Kleinverlag in Literaturzeitschriften der 40er-Jahre entdeckten Texte werden in mehreren Ländern zeitgleich veröffentlicht. Salinger erlangte mit seinem Coming-of-Age-Roman „Der Fänger im Roggen“ von 1951 Weltruhm; es blieb der einzige Roman, den der äußerst öffentlichkeitsscheue Schriftsteller im Laufe seines Lebens veröffentlichte.

■ Der Schweizer Schriftsteller **Thomas Hürlimann** gibt sein Werkarchiv ins Schweizerische Literaturarchiv in Bern. Es enthält Manuskripte und Druckfahnen seiner Werke, unveröffentlichte Prosa sowie Fotografien; auch zahlreiche Entwürfe zu Theaterstücken und Theaterfotos zu Inszenierungen

kommen ins Archiv. Nach einer Bestandsaufnahme steht der Vorlass zur Einsicht und zu Forschungszwecken der Allgemeinheit zur Verfügung.



■ **Phyllis Dorothy James**, die Erfinderin des schweigsamen Ermittlers Adam

Dalgliesh, ist am 27. November im Alter von 94 Jahren verstorben. 1920 in Oxford geboren und in Cambridge aufgewachsen, begann P. D. James erst spät mit dem Schreiben: Ihr erster Krimi („Ein Spiel zuviel“) erschien 1962 – 16 weitere sollten folgen. Ihren letzten Roman, „Der Tod kommt nach Pemberley“, schrieb sie vor vier Jahren, er ist 2013 in deutscher Sprache bei Droemer erschienen. James hinterlässt zwei Töchter und zahlreiche Enkelkinder.

■ Am 31. März jährt sich der Tod des deutschen Dichters und Schriftstellers **Christian Morgenstern** zum 100. Mal. Der gebürtige Münchner, der aus einer Familie von Landschaftsmalern stammte, erlangte vor allem durch seine komische Lyrik Bekanntheit und übersetzte zahlreiche Dramen

Henrik Ibsens und anderer internationaler Autoren. Seine Werkausgabe, die auch aus zahlreichen Briefwechsellern besteht, umfasst neun Bände; einen umfassenden Überblick über sein Schaffen bietet das „Digitale Christian-Morgenstern-Archiv“: [www.christian-morgenstern.de](http://www.christian-morgenstern.de).



■ Der Ehrenpreis des Österreichischen Buchhandels 2014 geht an

Bischof **Erwin Kräutler**. Der gebürtige Vorarlberger, der im Vorjahr seinen 75. Geburtstag feierte, erhält die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung im Mai. Mit der Vergabe der Auszeichnung ehrt der Hauptverband den Bischof für sein Engagement im Amazonasgebiet und für die dort ansässigen Menschen. „Trotz ständiger persönlicher Gefährdung setzt Bischof Kräutler sich unermüdlich für Menschenrechte ein. Seine zahlreichen Bücher geben einen umfassenden Einblick in sein von Mitmenschlichkeit geprägtes Lebenswerk“, heißt es in der offiziellen Stellungnahme.

■ Der Publizist, Schriftsteller und Regisseur **Ralph Giordano** ist im 90. Lebensjahr verstorben. Mit seinem Roman „Die Bertinis“, der die Geschichte einer deutsch-italienischen Familie um die Jahrhundertwende bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs erzählt und autobiografische Züge trägt, wurde er 1982 einem breiteren Publikum bekannt. Giordano widmete sich in seinem literarischen und filmischen Schaffen vorrangig gesellschaftspolitischen Themen wie dem Holocaust und Integration. Er starb am 10. Dezember in Köln.

■ **Stanislaw Baranczak** ist am 26. Dezember im Alter von 68 Jahren in Boston verstorben. Bekannt wurde der polnische Dichter zur Zeit der Studentenrevolten 1968; damals publizierte er seinen ersten Gedichtband und avancierte zum engagierten Regimekritiker zur Zeit des Kalten Krieges. Später wurde er Slawistik-Dozent an der Harvard University und übersetzte u. a. Werke William Shakespeares und Gedichte von Bob Dylan ins Polnische.

## PAPIERKUNST

## Op-Art pops out



**Papier-Replique: Vasarelys „Folklore MC“ (1963)**

ungarischen Künstlers Victor Vasarely. „Pop-Up Op-Art“ (Prestel) ist eine eindrucksvolle Hommage an Vasarely: Der Papierkünstler Philippe UG hat darin die Werke des großen Vorbilds adaptiert und auf originelle und raffinierte Art „nachgebastelt“, die sich beim Aufklappen der Seite zu dreidimensionalen Skulpturen erheben. Kunst, die einem mehr als nur sprichwörtlich ins Auge springt. ●

## NEUE BUCHREIHE

## Kunst und Wissenschaft

Die Universität für angewandte Kunst Wien startet eine neue Buchreihe: Die englischsprachige Serie „Arts, Research, Innovation & Society“ (ARIS) soll erfolgreiche Projekte aus Kunst und Wissenschaft dokumentieren und dem Publikum anschaulich vermitteln. Zu Wort kommen namhafte und innovative Wissenschaftler der ganzen Welt. Der erste ARIS-Band ist im Springer Verlag in New York erschienen und setzt sich mit der Rolle der Kunst als Antrieb für Kultur, Wirtschaft und Politik auseinander. ●





Der Privatdetektiv (Phoenix) mit seiner besorgten Ex (Witherspoon)

## INHERENT VICE - NATÜRLICHE MÄNGEL

### Los Angeles, 1970

Unerwarteter Besuch für Privatdetektiv Larry „Doc“ Sportello (Joaquin Phoenix): Seine Ex-Freundin steht eines Abends vor seiner Haustür und bittet um seine Hilfe: Ihr Geliebter, ein verheirateter Milliardär, ist in Gefahr. Doc nimmt sich der Sache an – und findet sich in einem heillosen Chaos wieder. „Inherent Vice“ ist ein zweieinhalbstündiger bunter Mix aus Komödie, Drama und Krimi, der auf dem gleichnamigen Roman von Thomas Pynchon aus dem Jahr 2009 basiert.

Regie führte P. T. Anderson, der mit seinem neuesten Streich an seine Klassiker „Boogie Nights“ und „Magnolia“ aus den 90ern anschließt. Mit dabei im Cast: Reese Witherspoon, Josh Brolin und Benicio del Toro. Ab Mitte Februar in den Kinos. ●



## FRÄULEIN JULIE

### Irland, 1890

Strindbergs „Fräulein Julie“, 1888 geschrieben und 1951 erstmals verfilmt, hat immer noch Aktualitätsgehalt: Unter der Regie der Schauspielerin und Drehbuchautorin



Liv Ulmann und mit Colin Farrell sowie Jessica Chastain in der Hauptrolle kommt nun eine neue Fassung in die Kinos. Die Adaption ist modern, aber werkgetreu: Schauplatz ist das Irland des zu Ende gehenden 19. Jahrhunderts, im Zentrum stehen die Aristokratentochter Julie und ihr Diener Jean. Ein typischer Strindberg: Klassenunterschiede, Geschlechterkampf und Leidenschaft. ●



## UNBROKEN

### Berlin, 1936

Vor vier Jahren schrieb Laura Hillenbrand die wahre Geschichte des Olympia-Athleten und Kriegsteilnehmers Louis Zamperini nieder – „Unbroken“ wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Nun wurde der historische Stoff mit Jack O'Connell („Skins“, „300: Rise of an Empire“) in der Hauptrolle verfilmt. Zamperini nimmt 1936 als jüngstes Mitglied des US-Olympiateams an den Olympischen Spielen teil, vier

Jahre später zieht er als Bomberschütze freiwillig in den Krieg – der Bruchlandung im Pazifik folgt ein Kampf ums Überleben und schließlich die Gefangennahme in Japan. Die Coen-Brüder schrieben das Drehbuch, Angelina Jolie führte Regie, ein Filmbudget von rund 65 Mill. Dollar stand bereit, der Kinostart in Amerika fiel auf den 25. Dezember – keine Frage, hier darf man mit einem oder mehreren Oscars rechnen. ●

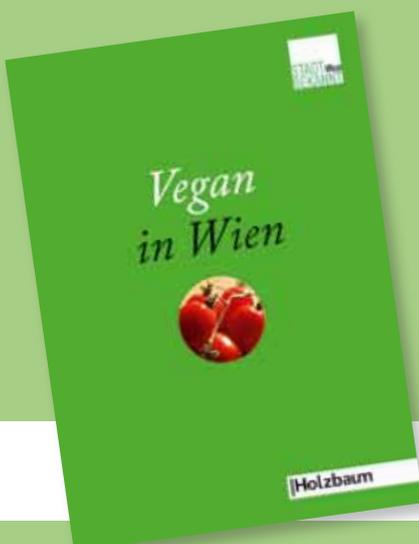
STADTBEKANNAT.AT

## VEGAN IN WIEN

*Frisch. Nachhaltig. Genussvoll.*

*Der Wegweiser für das vegane Leben in Wien.*

128 Seiten • 10,5 x 14,8 cm • ISBN 978-3-9503508-7-6 • EUR 9,99

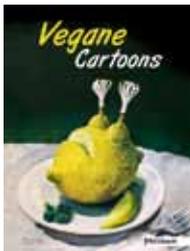


Jetzt überall wo es Bücher gibt und auf [www.holzbaumverlag.at](http://www.holzbaumverlag.at)



## CARTOONBAND

## Geeignet für Veganer



„Vegan“ ist längst mehr als ein Hollywood-Trend und Nischenphänomen: Der Boom an Lokalführern für Menschen, die gänzlich auf tierische Lebensmittel verzichten möchten, ist nicht zu übersehen. Der

Holzbaum Verlag, bei dem schon der „Vegan in Wien“-Guide erschienen ist, geht das Phänomen nun von der humorigen Seite an – und verspricht in seinem Cartoonband: „Garantiert geeignet für Veganer und Vegetarier!“. Selbstironie und Humor vorausgesetzt, finden hierin nicht nur Veganer was zum Lachen. ●

Pappelblatt  
Zeitschrift für Literatur,  
Menschenrechte und Spiritualität

Schritt  
für  
Schritt  
das  
Leben  
sein  
lassen

sonne & mond  
www.sonneundmond.at

## KURZMELDUNGEN

■ Bayern kürt heuer erstmals seine **Buchhandlung des Jahres**: Dies wurde im Dezember bei der Verleihung des Kleinverlagspreises bekanntgegeben. Es soll „die außergewöhnliche Leistung fördern, die viele Buchhandlungen vor Ort für die kulturelle Bildung erbringen“, hieß es in der Begründung. Der Preis ist mit 7500 Euro dotiert; die Bewerbungsfrist startet im Februar.

■ Der Dörlemann Verlag startet die neue Reihe **Edition Kattegat**: Herausgegeben vom ehemaligen marebuch-Programmmanager Nikolaus Hansen, werden schwerpunktmäßig internationale Klassiker der Meeresliteratur publiziert. Den Auftakt bildete Michel Bergmanns „Weinhebers Koffer“ im Januar. Die neue Reihe stellt eine Ergänzung zur Edition Spycher dar, die Berge zum Thema hat. Verlagschefin Sabine Dörlemann: „Wir freuen uns, nach der Veröffentlichung einzelner Klassiker der Meeresliteratur, dem Meer in all seinen Facetten weiteren Platz bei uns einzuräumen.“

■ Heidelberg ist UNESCO-Literaturstadt: Die in Baden-Württemberg gelegene Universitätsstadt wurde in das **Creative Cities**-Netzwerk der UNESCO aufgenommen und ist damit die erste „City of Literature“ in Deutschland. Heidelberg ist erst die elfte Stadt, der diese Auszeichnung zuteil wurde. Zu verstehen ist sie einerseits als prestigeträchtige Auszeichnung, andererseits als Auftrag zur „Weiterentwicklung auf lokaler Ebene“ sowie einer fruchtbaren „projektbezo-

genen interkontinentalen Zusammenarbeit“ mit den anderen Städten des Netzwerks: Edinburgh, Iowa City, Melbourne, Dublin, Reykjavík, Norwich, Krakau, Heidelberg, Dunedin, Granada und Prag.

■ Der mit 26.000 Euro dotierte und jährlich vergewohrene Kurt-Wolff-Preis geht 2015 an den **Berenberg Verlag**, der im Vorjahr sein 10-Jahres-Jubiläum feierte. Der Berliner Verlag erneuert „die Tradition des historischen, biografischen und literarischen Essays mit Büchern, bei deren Lektüre sich dem intellektuellen Reiz und der Lust am Text die Freude an der eleganten Buchgestaltung beigesellt“, heißt es in der Begründung. Den Förderpreis (5000 Euro) erhält die Leipziger Connewitzer Verlagsbuchhandlung.

■ Der Hamburger **fabula Verlag** wird neu gegründet: Als Imprint der Diplomica Verlagsgruppe will Programmleiter Arne Schrothe „Klassikern ein neues Zuhause bieten“. Neben bekannten Werken der Weltliteratur werden auch in Vergessenheit geratene Meisterwerke neu verlegt. Sämtliche Titel sind als Hardcover, Taschenbuch und E-Book erhältlich. ■ Noch bis zum 28. Februar kann man in der Schweizerischen Nationalbibliothek die Ausstellung **Unikat - Unikum** besuchen: Die Ausstellung bildet den Anfang der dreiteiligen Ausstellungsserie „Künstlerbücher der Graphischen Sammlung“. Das Künstlerbuch wird als besondere Buchform und in seiner „extremen Ausformung als

Einzelstück“ dargestellt; gezeigt werden Werke der späten 50er-Jahre bis in die Gegenwart. Darunter finden sich künstlerische Notizbücher, Luxuseditionen und skulpturale Kreationen.

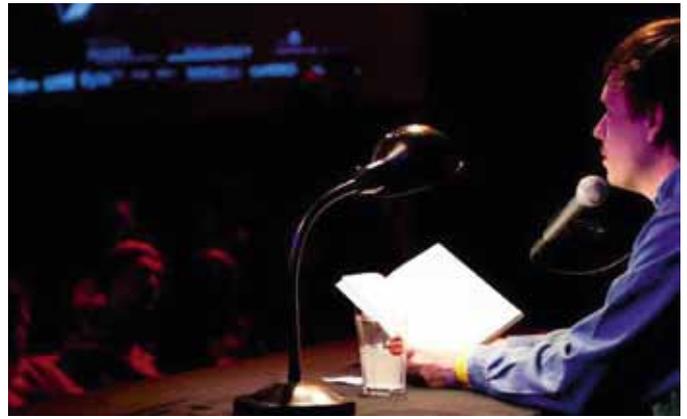
■ Das **Potsdamer Fontane-Archiv** startet ein fulminantes Projekt: Im Laufe der nächsten Jahre sollen tausende Schreiben und Dokumente des Schriftstellers Theodor Fontane für die Veröffentlichung im Internet aufbereitet werden. Die Handschriften-Sammlung umfasst rund 10.000 Blatt und beinhaltet Manuskripte, Erzählungen und journalistische Beiträge sowie Persönliches wie Tagebücher und Briefe.

■ Das **Ickelsamer Alphabet** wurde zum Hörspiel des Jahres 2014 gewählt: Die Radioproduktion einer Saarbrückener Künstlergruppe wurde von der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste zum Sieger gekürt. Das Hörspiel sei eine „wunderbare Unterhaltung“, außerdem wurde das „kuriose Sammelsurium an Charakteren“ hervorgehoben.

■ Facebook macht mit **A Year of Books** auf sich aufmerksam: Das von Marc Zuckerberg initiierte Projekt soll dem interkulturellen Austausch über Bücher dienen. „Wir lesen alle zwei Wochen ein neues Buch und diskutieren darüber gemeinsam.“ Den Auftakt des Projekts, das sich bereits über 230.000 Likes erfreut, macht „The End of Power“ von Moisés Naím. Darin geht es um die Frage, wie sich politische Verhältnisse im Internetzeitalter verändern.



Die Rauriser Literaturtage finden bereits zum 45. Mal statt.



Das HAM.LIT in St. Pauli kombiniert Literatur- und Musikfestival.

## >> Österreich

12. bis 14. Februar

### 8. Literaturwettbewerb Schloss Wartholz, Reichenau

Im Zuge des Literaturwettbewerbs in Reichenau an der Rax stellen 12 Autoren ihre Texte dem Publikum und der Jury vor; Veranstaltungsort ist Schloss Wartholz. Es werden insgesamt vier Literaturpreise vergeben.

> [www.schlosswartholz.at/index.php/literaturwettbewerb.html](http://www.schlosswartholz.at/index.php/literaturwettbewerb.html)

18. bis 22. März

### 45. Rauriser Literaturtage

Erstmals 1971 veranstaltet, haben sich beim Literaturfestival im Pinzgau seither nahezu alle Größen der österreichischen Literatur – von Peter Handke über Thomas Bernhard bis Josef Winkler – eingefunden. Mit Lesungen, Gesprächen und der Vergabe des Rauriser Förderungspreises.

> [www.rauriser-literaturtage.at](http://www.rauriser-literaturtage.at)

19. bis 25. März

### Literatur für junge LeserInnen, Wien

Wiens größtes Kinderliteraturfestival wird im Palais Auersperg veranstaltet und bietet neben Lesungen und Workshops auch Theater- und Musikaufführungen, Malwerkstätten und eine umfassende Buchausstellung – alles bei freiem Eintritt. Das Programm richtet sich an Kinder und Jugendliche von 3 bis 14 Jahren.

> [www.jugendliteratur.net/literaturwoche.html](http://www.jugendliteratur.net/literaturwoche.html)

7. und 8. März

### Lesefest Neue Texte 2015

Beim Lesefest werden Autoren mit Graz- und Steiermark-Bezug präsentiert, die im vergangenen Jahr ein Buch veröffentlicht haben. Special Guests sind der aktuelle Grazer Stadtschreiber László Garaczi sowie Autoren, die 2014 mit einem Literaturpreis ausgezeichnet worden sind.

> [www.kultum.at](http://www.kultum.at)

## >> Deutschland

5. Februar

### 6. HAM.LIT, Hamburg

Das jährlich stattfindende HAM.LIT ist ein bedeutendes Ereignis in der Hansestadt; namhafte Autoren aus dem deutschsprachigen Raum halten halbstündige Lesungen; gelesen wird parallel in Ballsaal, Turmzimmer und Terrace Hill im Medienbunker nahe des Hamburger Doms.

> [www.hamlit.de](http://www.hamlit.de)

5. bis 6. Februar

### Bücherbörse Konstanz

Vertreter und Buchbändler aus Baden-Württemberg treffen einander und bieten Besuchern die Möglichkeit, sich über Neuheiten bei den Verlagen zu informieren und diese vor Ort zu erwerben. Neben Lesungen und Verlagsvorstellungen gehört auch eine Bodenseeschiffahrt zum Programm.

> [www.buecherboerse-ken.de](http://www.buecherboerse-ken.de)

20. Februar bis 8. März

### lesen.hören 9, Mannheim

Das Literaturfest unter der Schirmherrschaft und Programmleitung Roger Willemsens wurde im Zuge des 400-jährigen Stadtjubiläums 2007 erstmals veranstaltet – inzwischen hat sich die Zahl der Gäste von 3000 auf knapp 40.000 erhöht.

> [www.altefeuerwaechse.com/programm/aktuelles/lesen hoeren.html](http://www.altefeuerwaechse.com/programm/aktuelles/lesen hoeren.html)

25. Februar bis 8. März

### Kinder- und Jugendbuchwochen Stuttgart

Diesmal lautet das Schwerpunktthema „Liebe“. Es gibt täglich Schüler- und Kindergartenveranstaltungen, Lesungen, Kindertheater und Konzerte, Bilderbuchkino und Bastelnachmittage für die Kleinsten, Kunstwerkstätten und Workshops sowie eine Buchausstellung.

> [www.kinder-jugendbuchwochen.de](http://www.kinder-jugendbuchwochen.de)

26. bis 28. Februar

### 3. Mindener Literaturfestival WeserLeser

Solo- und Gruppenlesungen, kleine Theaterspektakel sowie ein Slam werden an den Spielorten Kulturzentrum Ameise Kulturbügel, Piano Bar und Stadtbibliothek durchgeführt.

> [www.bb-ameise.de](http://www.bb-ameise.de)

8. März bis 14. Juni

### Krimifestival München

Mit Buchpremiererinnen von Jussi Adler-Olsen, Andreas Föhr, Rita Falk u. v. m. Specials: schwedische Kriminacht, eine „Knastlesung“ im Polizeipräsidium München und zum Abschluss des Festivals eine Fabrik mit dem „Krimi-Dampfer“ über den Starnberger See.

> [www.krimifestival-muenchen.de](http://www.krimifestival-muenchen.de)

11. bis 21. März

### 15. lit.Cologne

Das internationale Literaturfestival wartet wie gewohnt mit prominenten Gästen auf. Den Auftakt bildet die Verleihung des Deutschen Hörbuchpreises.

> [www.lit-cologne.de](http://www.lit-cologne.de)

12. bis 15. März

### Leipziger Buchmesse

Der Treffpunkt von Autoren, Lesern und Verlagen aus über 40 verschiedenen Ländern ist das Frühlingsereignis schlechthin in der deutschsprachigen Literaturwelt: An mehr als 350 verschiedenen Orten finden Lesungen und Veranstaltungen statt; außerdem gibt es ein umfassendes Familien- und Kinderprogramm. Parallel dazu wird zum 24. Mal das Lesefest „Leipzig liest“ veranstaltet, das als Bühne für die Vielfaltigkeit der Literatur dient, die dort in allen Facetten präsentiert wird.

> [www.leipziger-buchmesse.de](http://www.leipziger-buchmesse.de)

15. bis 29. März

### Koblenzer Literaturtage ganzOhr

Neben Lesungen sind auch Kinderlesungen und ein Poetry Slam Bestandteil des Festivals in der Studentenstadt; eröffnet wird mit einer Literaturmatinee.

> [www.koblenz-ganzohr.de](http://www.koblenz-ganzohr.de)

16. bis 28. März

### Kinder-Krimifest, München

Krimiautoren stellen Kindern und Jugendlichen ihre neuesten Werke vor und stehen Rede und Antwort. In Schreibwerkstätten, Theater-, Medien- und Detektivworkshops sollen sich Kinder und Erwachsene gemeinsam mit Vorlagen bekannter Krimis und eigenen Entwürfen befassen.

> [www.kinderkrimifest.de](http://www.kinderkrimifest.de)

## >> Schweiz

6. bis 8. März

### 10. Thuner Literaturfestival

Bei der Jubiläumsausgabe des Thuner Literaturfestivals werden prominente Gäste erwartet: Lutz Seiler, Marlene Streeruwitz, Stephan Töwe u. v. m. Gelesen wird im Kleintheater Alte Oele und im Tertianum Bellevuepark.

> [www.literaare.ch](http://www.literaare.ch)

19. bis 22. März

### Luzern bucht

Rund 40 Verlage werden beuer in Luzern erwartet: „Viele ‚alte Hasen‘ sind dabei, wie Ricco Bilger, der Limmat, Dörlmann oder Xantippe Verlag und nach längerer Abwesenheit auch die SchwarzHandPresse. Aber auch ein paar neue gilt es zu entdecken: vom Applaus Verlag über den CF Portmann Verlag bis zu der Edition Bücherlese.“

> [www.literaturfest.ch](http://www.literaturfest.ch)

# Literatur & Wein

Das Original

9. bis 12. April  
2015

Das Internationale  
Kulturfestival

Stift Göttweig &  
Unabhängiges  
Literaturhaus NÖ &  
Atelier funkundküste

Mit: u.a.  
Christoph W. Bauer,  
Lily Brett,  
Dorothee Elmiger,  
Arno Geiger,  
Daniel Glattauer,  
Sabine Gruber,  
Nino Haratischwili,  
Rolf Hermann,  
Gertraud Klemm,  
Christoph Mauz,  
Rosa Pock,  
Robert Seethaler,  
Peter Stamm,  
Jens Steiner,  
Heinrich Steinfest,  
Raphael Urweider

Programmablauf &  
Kartenbestellungen unter  
[www.literaturundwein.at](http://www.literaturundwein.at)  
Nähere Infos:  
02732 / 72884  
bzw. 0664 / 4327973

## SPEKTRUM

### KÜNSTLERFREUNDSCHAFT

#### Macke und Marc



August Mackes „Türkisches Café“ aus dem Jahr 1914.

August Macke und Franz Marc, zwei der bedeutendsten Maler der Klassischen Moderne, verband eine enge Freundschaft: Die beiden Deutschen lernten einander 1910 in Marcs Atelier in München kennen und beeinflussten sich fortan gegenseitig in ihrem künstlerischen Schaffen – bis Macke kurz nach Beginn des Ersten Weltkriegs in Frankreich fiel. Die Schau ihrer Zusammenarbeit wanderte zunächst vom Guggenheim-Museum nach Bonn, nun ist sie bis 3. Mai in München zu bestaunen. Eindrucksvoll ist auch der begleitende Bildband, der das gemeinsame Schaffen der beiden Gallionsfiguren dokumentiert und bebildert. Erschienen bei Hatje Cantz. ●

### DADA

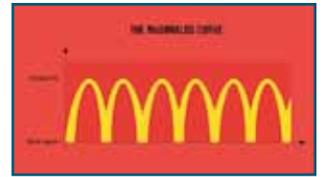
#### „Der letzte Rebell von Mariazell“

Anlässlich des 60. Geburtstags des niederösterreichischen Aktionskünstlers Gottfried Distl ist nun ein biografischer Band erschienen, der 40 Jahre des literarischen und multimedialen Schaffens dokumentiert. Im Zentrum stehen Distls Aktionskunst, Performances und verschiedene Texte aus dem Zeitraum 1974 bis 2014. Es ist kein Zufall, dass der Zeitpunkt der Veröffentlichung mit dem 100-Jah Jubiläum des Dadaismus zusammenfällt: Der rebellische Geist der Dada-Bewegung sei „eine ständige Inspiration für meine künstlerische Arbeit“ gewesen, so Distl. ●

### INFOGRAFIKEN

#### Truth Facts mit Chuzpe

Bilder sagen mehr als tausend Worte: Das gilt auch für Infografiken. „Wie es wirklich ist“ zeigt der bei Kein & Aber erschienene Band „Truth Facts“. In 150 Infografiken werden Wahrheiten des Alltags dargeboten, die mehrfach überzeugen: sie sind scharfsinnig, originell und ästhetisch elegant. ●

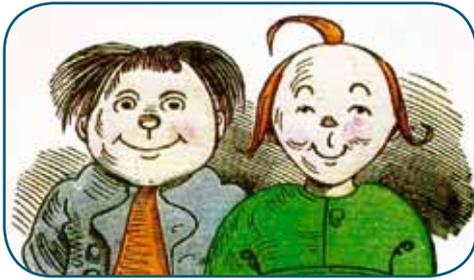


### PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

Preis	Preisträger	Buchtitel	Preisgeld
Georg-Büchner-Preis	Jürgen Becker	Gesamtwerk	50.000 €
Nordischer Literaturpreis	Kjell Westö	Das Trugbild	47.000 €
Jan-Michalski-Literaturpreis	Serhij Zhadan	Die Erfindung des Jazz im Donbass	41.590 €
Kunst- und Kulturpreis der dt. Katholiken	Ralf Rothmann	Gesamtwerk	25.000 €
Schweizer Buchpreis	Lukas Bärfuss	Koala	25.000 €
Bremer Literaturpreis	Marcel Beyer	Graphit	20.000 €
Das zweite Buch	Stefanie Sourlier	Nach Odessa	16.400 €
Leipziger Buchpreis zur Europ. Verständigung	Mircea Cartarescu	Orbitor	15.000 €
Mara-Cassens-Preis	Regina Scheer	Machandel	15.000 €
Mörrike-Preis	Jan Wagner	Gesamtwerk (Lyrik/Essay)	15.000 €
Anke-Bennholdt-Thomsen-Preis	Elke Erb	Gesamtwerk (Lyrik)	10.000 €
Günter-Eich-Preis	Ror Wolf	Gesamtwerk (Hörspiel)	10.000 €
Literaturpreis des Landes Steiermark	Angelika Reitzer	Gesamtwerk	10.000 €
Alpha-Literaturpreis	Eva Menasse	Gesamtwerk	10.000 €
Maria Enslé Preis	Hermann Kinder	Gesamtwerk	10.000 €
Else-Lasker-Schüler-Preis	Peter Handke	Gesamtwerk	10.000 €
Basler Lyrikpreis	José Oliver	Gesamtwerk (Lyrik)	8.300 €
Georg-Trakl-Preis für Lyrik	Waltraud Seidlhofer	Gesamtwerk (Lyrik)	8.000 €
Horst-Bingel-Preis für Literatur	Nadja Küchenmeister	Gesamtwerk	8.000 €
Franz-Kafka-Preis	Yan Lianke	Gesamtwerk	7.900 €
Bruno-Kreisky-Preis	Najem Wali	Bagdad Marlboro	7.000 €
Johann-Beer-Literaturpreis	Friederike Mayröcker	Cahier	7.000 €
Bremer Literaturpreis (Förderpreis)	Nadja Küchenmeister	Unter dem Wacholder	6.000 €
Roswithapreis	Gertrud Leutenegger	Gesamtwerk	5.500 €
Walter-Serner-Preis	Ralf C. Grewe	Tumorem superavi	5.000 €
Hauptpreis der Exil-Literaturpreise	Ljuba Arnautovic	Gesamtwerk	3.000 €
Preis für Lyrik (Kulturabt. d. Landes Kärnten)	Christoph W. Bauer	mein lieben mein hassen mein mittendrin	3.000 €
Wiener Frauenpreis (Kunst und Literatur)	Julya Rabinowich	Gesamtwerk	3.000 €
Goldene Leslie	Rainer Wekwerth	Das Labyrinth erwacht	2.000 €
Prix Goncourt	Lydie Salvayre	Pas pleure	10 €

## JUBILÄUM

## 150 Jahre Max und Moritz



*Ach, was muss man oft von bösen Kindern hören oder lesen! Wie zum Beispiel diesen, welche Max und Moritz hießen: So beginnt die berühmte Geschichte über die Streiche, die*

die beiden Lausbuben in Wilhelm Buschs Klassikern der Witwe Bolte, dem Lehrer Lämpel und anderen spielen. Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums kommt es neben zahlreichen Ausstellungen – u. a. in Neckargmünd, Erlangen und Oberhausen – auch zu Spezialveröffentlichungen und Sonderausgaben: Max und Moritz auf Wienerisch (Reclam), Max und Moritz als Hörspiel (Sauerländer Radio) und eine klassische Jubiläumsausgabe (Esslinger). ●

## GESAMTAUSGABE

## Calvin &amp; Hobbes 1985–1995

Wer an Gesamtausgaben denkt, assoziiert damit üblicherweise eher Enzyklopädien und Werkverzeichnisse großer Literaten. Zumindest in ihrer Aufmachung steht die Gesamtausgabe von Bill Wattersons berühmtem Duo Calvin



& Hobbes – einem 6-jährigen frechen Jungen und seinem nach dem Philosophen Thomas Hobbes betitelten Stofftier, der nur in Calvins Augen lebendig erscheint – diesen um nichts nach: Die sich lediglich durch ihre Übersetzung vom bereits 2006 erschienenen amerikanischen Original unterscheidende Ausgabe des Carlsen Verlags umfasst drei Bände und zählt rund 1440 Seiten. Der stolze Preis für das edle Gut: 149 Euro. ●

## ESSAY

## Alles muss poetisch seyn



Was ist Schönheit in der Lyrik?

Der deutsche Schriftsteller Crauss hat die Novalis-Maxime „alles muss poetisch seyn“ als Ausgangspunkt genommen und anhand von über einhundert Protagonisten der Poesie (von Pythagoras über Brecht bis hin zu Lupette) eine Frage zu erörtern versucht, die Weitschweifigkeit und Vaguetigkeit fast schon impliziert. Crauss' Antwort fällt naturgemäß poetisch aus, mutiert zum politischen Essay – und ist doch kein Wälzer, sondern beschränkt sich auf 48 pointierte Seiten (Verlagshaus J. Frank). ●

**48 Seiten Poesie über Poesie**, eine kurzweilige Analyse mit 103 Protagonisten.

## ▶ DR. TRASH EMPFIEHLT



## Unerwünschte Nebenwirkungen

Nein, diesmal kann ich nichts empfehlen – vielmehr muss ich von etwas abraten. Schuld daran sind wieder einmal nur die Verlagsvorschauen, durch deren gedruckte und immer öfter digitale Seiten (ja, die Buchbranche ist im Sparmodus angelangt) der halbprofessionelle Leser sich zweimal jährlich arbeitet, weil er wissen möchte, was ihn im nächsten Halbjahr erwartet und was davon er haben will.

Das meiste, soviel sei zugegeben, will er nicht, der Doktor dieser Zeilen. Wozu auch? Es sind sowieso immer dieselben Aufarbeitungen banaler Privattraumata, langweiliger Beziehungs- und Liebesgeschichten, Familiendramen und Erinnerungsschmöker ... Und wer den Doc kennt, der weiß längst, dass ihn dieser Schmarren nicht interessiert. Diesmal aber ist ihm beim Überblättern der Ödnisprospekte etwas besonders sauer aufgestoßen: Da wird der neue Roman einer Autorin angepriesen, die sich ihre Lorbeeren als brav-staatstragende Journalistin verdient hat und deshalb kurz vor den Wechseljahren noch in die literarische Szene einsteigen darf, um verlogene Bestsellerlisten zu erklimmen und bei Preisverleihungen von der Jury, in der sie vor einem Jahr noch selber gegessen ist, das Dreifach Güldene Ehrenband der Deutschsprachigen Selbstbelüger zu kriegen. Der Verlagstexter fabuliert dazu, dass es in ihrem mit ausgiebigem Gähnen erwarteten Werk auf gar meisterliche und keinesfalls schon zehntausendmal dagewesene Weise um die „brüchige bürgerliche Gesellschaft“ geht.

Ja, um Gottes willen – ehrlich? Die bürgerliche Gesellschaft ist brüchig? Ja, ist sowas vorstellbar? Und überhaupt: Ist es denn zu glauben, dass es die bürgerliche Gesellschaft tatsächlich noch gibt, mit all ihrer Repression und ihrem Kleingeist, gegen den die Autorin und ihre VorläuferInnen seit gut 50 Jahren ankämpfen? Oder ist es nicht vielmehr so, dass diese verhasste Autorität nur mehr in den Köpfen der Schreiberlinge, ihrer Verleger und Geldgeber existiert, um ein Feindbild zu haben, ein Potemkinsches Dorf, gegen dessen Fassaden man nach wie vor wettet, mit all dem vorgeschriebenen Feminismus, Linkliberalismus und Blödsinn, der halt in so einem kleinen Schriftstellerhirn steckt – während draußen die wirkliche Welt aus ganz anderen Gründen den Bach hinuntergeht?

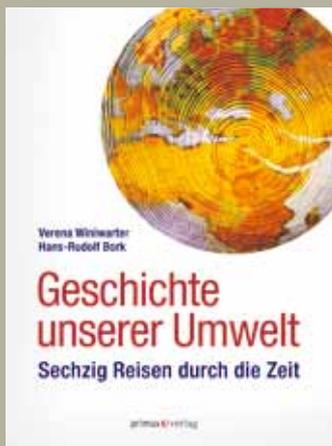
Ok, ich verrate Ihnen die Auflösung: Natürlich ist es ein billiges Ablenkungsmanöver, das die neuen Kleinbürger noch ein paar Jahre davor schützen soll, dass die aus den Ghettos ihre Brunnenmarkt-Boboville-Eigentumswohnungen stürmen und sich rächen. Und weil ihnen der Doc die Schonfrist ganz und gar nicht gönnt, verrät er jetzt auch nicht, wie die Autorin und ihr Machwerk heißen. Weil: jeder Nichtleser zählt!

# Wissenschaftsbuch des Jahres

## Die Sieger stehen fest!



**Es war die achte Wahl zum „besten Wissenschaftsbuch des Jahres“**, zu der wir im November aufgerufen hatten. Und wiederum beachtlich: Weit über 20.000 Stimmen wurden für die 20 Bücher abgegeben, die in die Shortlist nominiert waren. Das Publikum hat die Sieger in vier Kategorien gewählt und diese wollen wir Ihnen vorstellen.



**KATEGORIE**  
Naturwissenschaft/Technik

Eine Reise um die Welt in sechzig Geschichten, Ereignissen und ökologischen Katastrophen aus rund eintausend Jahren. Die Umwelthistoriker Verena Winiwarter und Hans-Rudolf Bork legen einen Atlas der ökologischen Sünden, Dummheiten und Narreteien der Menschheit vor. Und doch gibt es Hoffnung.

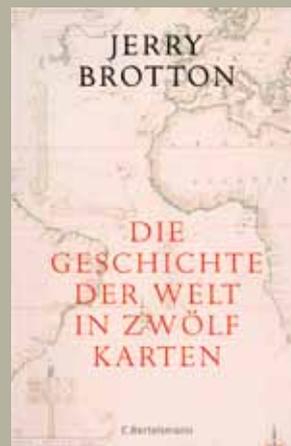
Verena Winiwarter, Hans-Rudolf Bork  
GESCHICHTE UNSERER UMWELT.  
Primus



**KATEGORIE**  
Medizin/Biologie

Kaum eine Wissenschaft, die so rasante Fortschritte macht wie die Neurowissenschaften. Alle paar Monate muss man sein gesamtes Wissen über das Gehirn entsorgen, weil schon wieder alles ganz anders ist. Der erfahrene Neuropsychologe Niels Birbaumer erklärt, wie form- und veränderbar das Gehirn bis ins hohe Alter ist.

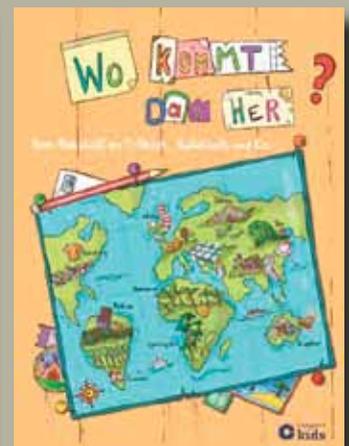
Niels Birbaumer, Jörg Zittlau  
DEIN HIRN WEISS MEHR  
ALS DU DENKST.  
Ullstein



**KATEGORIE**  
Geistes-/Sozial-/Kulturwiss.

Was wären wir ohne Karten? Wo wären wir ohne Karten? Und wieso haben sich diese im Lauf von Jahrhunderten so verändert, ja ändern müssen? Die Antwort gibt der englische Historiker und Karten-Experte Jerry Brotton: Er erzählt die Geschichte der Welt in zwölf Karten. Und erklärt, warum kein Atlas wirklich perfekt ist.

Jerry Brotton  
DIE GESCHICHTE DER WELT  
IN 12 KARTEN  
C.Bertelsmann



**KATEGORIE**  
Junior

„Vom Rohstoff zum T-Shirt, Apfelsaft und Co.: Produktionsabläufe anschaulich erklärt“, so der Untertitel dieses Buches. Das Salz fürs Frühstücksei, der Kakao in der Milch, die Wolle für den Schal – wo kommt das eigentlich her? Die Texte sind kurz, gut illustriert und verständlich, dazu gibt's Infokästen, ein Glossar und ein Wissens-Quiz.

Karolin Küntzel  
WO KOMMT DAS HER?  
Compact



Dem Spezialisten für Grenzüberschreitungen aller Arten, ob in der Hirnschale, in der Zeitgeschichte oder im erotischen Diesseits, gelingt der Schritt vom Alltag zum Albtraum mit nur wenigen Worten.

# Die Causa Kohlhaas

**Ernst Augustin** ist ein großartiger Magier des Grotesken – und zugleich grotesk unterschätzt. VON ALEXANDER KLUY

**Ernst Augustin**, 1927 im Riesengebirge geboren, ist der unbekannteste Gigant der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Noch immer. Dabei ist er ein Erzähler mit einem ganzen Arsenal an fliegenden Teppichen. Diesem Autor und Arzt, der Psychiater an der Charité in Berlin-Ost war, 1958 aus der DDR floh, anschließend drei Jahre in Afghanistan lebte und sich 1962 als psychiatrischer Gutachter im bayerischen München niederließ, der immer wieder Weltreisen unternahm und Wohnsitze in London und New Orleans unterhielt, ist die Autobiografie nur das Trampolin gewesen für seine Bücher.

Diesem Spezialisten für Grenzüberschreitungen aller Arten, ob in der Hirnschale, in der Zeitgeschichte oder im erotischen Diesseits, gelingt der Schritt vom Alltag zum Albtraum mit nur wenigen Worten. Tiefen Ernst und Schalk spinnt er zusammen mit farbenfroh irisierendem Erzählgarn auf ernstem Grund. Seinen

Roman „Der amerikanische Traum“ von 1989 begann er als Dashiell-Hammett-Hommage – und es wurde ein Lobgesang auf die Fiktion. Ein 1944 von einem britischen Tiefflieger tödlich verletzter Junge erträumt sich in den allerletzten vorbeirauschenden Lebenssekunden die haarsträubend spannenden Abenteuer um einen Detektiv namens Hawk Steen.

„Badehaus Zwei“ (2006) setzt ein als Geschichte eines Erbschleichers, der die Identität eines Mitreisenden annimmt und als Verlorener Sohn zum reichen Schein-Vater zurückkehrt. Doch weit gefehlt, dass sich hieraus ein Schelmenroman entwickelt. Vielmehr wird ein schnell undurchschaubares Wechselspiel der Perspektiven und Identitätszuschreibungen, rastloser Aufbrüche und Ankünfte inszeniert, dem ein Schreckenskabinett eingeschrieben wird, zu dem das Badehaus mutiert. Am Ende liegt eine

verträumt-wasserbenebelte Parabel der Schrecken des 20. Jahrhunderts vor.

Der letzte, erfolgreiche Roman Augustins, der so gern Architekt geworden wäre, in einem von seiner Frau ausgemalten Haus wohnt und seit 2009 infolge eines ärztlichen Kunstfehlers bei einer Operation nahezu erblindet ist, „Robinsons blaues Haus“, war voller fantastischer Architekturkonstruktionen, eine Summe von Kindheitsmotiven und ein Lob des Fabulierens.

„**Meine Fantasie ist zu allem fähig.**“ Das ist einer der Signalsätze des allzeit erzählwollenden Romanciers. Der nun Michael Kohlhaas reanimiert,

welcher in die Fänge der Medizin geraten ist. Vor Gericht steht ein körperlich wenig ansprechender Mann, der einen Chirurgen und Chefarzt erschlagen hat, welcher ihm bei einer Operation ungeplant den Sehnerv durchtrennt hat.

Und der seinen Kunstfehler impertinent leugnete. Das Raffinierte des Buches, das Augustin – wie auch schon den umfangreichen Vorgängerband – mittels großer Lupe selber von Hand schrieb, ist: Der vor Gericht Stehende spricht nie selber. Sagt keine Silbe. Stattdessen redet sein Verteidiger. Und auch die übrige Außenwelt dringt nur indirekt ein in die Welt des Redens (und Schreibens): als Echos und als Reaktion im Gerichtssaal, wenn etwa die berufsgemäß übertreibende Argumentation des Advokaten zu Protesten führt. Natürlich weicht Augustin den Konventionen eines Gerichtsthrillers zur Gänze aus. Am Ende steht der nahezu erblindete Täter, als Simulant und Hysteriker verschrien, vor dem Haus des Mediziners, mit einem Beil in der Hand. Doch die Tat selber bleibt ungeschildert, der große blinde Fleck in dieser Anklage wider Hochmut, Hybris, Feigheit und Kleinmut, nicht zuletzt des Erzählens.

## ZUM AUTOR

**Ernst Augustin**, geboren 1927, war in seinem Beruf als Arzt und Psychiater unter anderem in Kandahar, Afghanistan, tätig. Heute lebt und schreibt er in München. Für sein Werk wurde er mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Hermann-Hesse-Preis und dem Kleist-Preis.

Das **Monster von Neuhausen** | C.H.Beck 2015, 120 S., EurD 16,95/EurA 17,50/sFr 25,90





**Anna Stothard** hat sich zur Arbeit an ihrem neuen Roman in das Berliner Museum für Naturkunde zurückgezogen. Und dort sogar einen Kurs im Präparieren besucht.

# Im Labyrinth der Fundstücke

Die englische Autorin **Anna Stothard** teilt mit ihren Romanfiguren eine Leidenschaft fürs Sammeln und die Faszination für Insekten. Beidem geht die Autorin momentan in Berlin nach, immer auf der Suche nach Skurrilem und Außergewöhnlichem. VON JANA VOLKMANN

**Das Museum für Naturkunde** in Berlin hat 30 Millionen Objekte in seinem Bestand: Es beherbergt das größte aufgebaute Dinosaurierskelett der Welt, eine ansehnliche Sammlung von Käfern und Schmetterlingen, massenhaft Fossilien (mit und ohne Wirbel), 130.000 in Alkohol konservierte Fische, ein Tierstimmen-Archiv und zahllose Ausstellungsstücke mehr. Für die Autorin Anna Stothard ist das Museum eine Art locus amoenus. An diesen idealen Ort für Archivare, Sammler und sonstige Paradiesvögel hat sie sich für die Arbeit an ihrem vierten Roman zurückgezogen; sie hat einen Kurs im Präparieren besucht und die Teile des Museums erkundet, die nicht für die Augen der Besucher gedacht sind.

Mitten in die Vorbereitungen für den neuen Roman fällt eine Wiederbegegnung mit einem aus der Vergangenheit: „Isabel & Rocco“ hat Anna Stothard mit 17 Jahren geschrieben. Heute ist sie 31 – und hat sich mit ihrem literarischen Debüt erst kürzlich wieder auseinandergesetzt, denn nun ist es erstmals in deutscher Übersetzung erschienen. „Ich hatte beim Lesen dieses gespenstische Gefühl, das einen überkommt,

wenn man alte Tagebücher von sich liest. Es ist kein autobiografischer Roman, aber viele von Isabels Beobachtungen und Sehnsüchten und ihre Ansichten über das erste Mal, die erste Liebe, oder auch über London spiegeln wider, was ich als Teenager gedacht habe.“

Isabel, die Hauptfigur und Erzählerin aus Stothards Roman, ist auch eine Archivarin: Sie konserviert besondere Momente, hält fest, was eigentlich flüchtig vorübergeht. „Sie ist überzeugt, dass Erfahrungen dann am reinsten und lustvollsten sind, wenn man sie zum ersten Mal macht. Auch wenn sie später vielleicht intensiver werden: Das erste Mal ist der Wendepunkt, an dem sich die ganze Welt verändert“, sagt Anna Stothard, und tatsächlich ist es in diesem Moment fast so, als würde man mit Isabel sprechen, die zu Beginn des Romans etwas sehr Ähnliches mit ähnlichen Worten beschreibt. Die Begegnung mit dem vergangenen, aber nicht völlig fremden Alter Ego ist eine ambivalente Erfahrung. „Isabel & Rocco“ ist ein mutiges, aufwühlendes Buch; es erzählt von zwei Geschwistern, ihrer beinahe zu engen Bindung zuei-

ander und der existenziellen Erfahrung, von den Eltern allein gelassen zu werden. Es ist schon für Außenstehende keine einfache Lektüre. So ist es nur nachvollziehbar, dass die neuerliche Veröffentlichung für die Autorin eine durchaus emotionale Angelegenheit ist. „Ich habe mich gefühlt, als würde Isabel über mich urteilen. Sie hat so große Angst vor dem Erwachsenwerden. Es kam mir vor, als hätte ich Isabel enttäuscht – ungefähr so, wie Peter Pan von Wendy enttäuscht ist, weil sie sich erlaubt, erwachsen zu sein.“

**Möglich wäre aber auch**, dass Isabel sich von der Autorin eher verstanden als verraten fühlen würde. Mit 17 Jahren, als das Buch entstand, hat Anna Stothard begonnen, Spielzeugsoldaten zu sammeln. Genau wie Isabel und Rocco, deren Eltern in ihrem Antiquitätengeschäft neben allerhand Kriegsmemorabilia eine ganze Tüte alter Zinnsoldaten haben. Als der Vater, mehr Schatten als Mensch, nicht mehr in seinen Laden kommt, gehen die Soldaten in den Besitz der Geschwister über. Anna Stothard hat mittlerweile auch selbst eine ansehnliche Kollektion von etwa einhundert Spielzeugsoldaten beisammen; sie hat das Sammeln seither nicht aufgegeben. Ebenso wenig hat sie aufgehört, sich in ihren Romanen damit zu beschäftigen: „Ich war erstaunt, als mir bewusst wurde, wie viele Motive aus ‚Isabel & Rocco‘ wie ein Echo immer wieder in meinem Schreiben auftauchen.“ So wird es auch in ihrem neuen Buch um eine Art Archivarin gehen: Die Hauptfigur ist eine Expertin für Falter und horcht besonders exotische Exemplare. Anna Stothard hält es nicht für abwegig, in ihr eine ältere, gewissermaßen doch erwachsen gewordene Isabel zu erkennen. Das Naturkundemuseum in Berlin ist der wohl beste Ort, um Insekten zu studieren und zu erfahren, was es eigentlich bedeutet, sie zu präparieren und damit für lange Zeiten zu

FOTO: BASTIAN SCHWEITZER / © DIOGENES VERLAG/RAINOLD SPERKING VIA WIKIMEDIA COMMONS



Sie ist überzeugt, dass Erfahrungen dann am reinsten und lustvollsten sind, wenn man sie zum ersten Mal macht.

erhalten; so konnte Stothard zu einer Art Insektenforscherin auf Zeit werden und die Arbeit ihrer Protagonistin von Grund auf nachvollziehen.

Als Anna Stothard vor anderthalb Jahren in Berlin ankam, wusste sie noch nicht genau, worüber sie schreiben würde. Es war ein besonders heißer Sommer, sie kannte wenig Leute in Berlin, und um zur Ruhe zu kommen, hat sie getan, was sie in fast jeder Stadt macht, die sie besucht: Sie ging ins Naturkundemuseum. Nun spielt ihr neuer Roman fast ausschließlich dort. Beinahe wie ein Kammerstück, nur dass das Museum wohl kaum als Kammer zu bezeichnen ist, mit seinen zahllosen Räumen, gigantischen Ausstellungssälen, verborgenen Archiven und Laboratorien.

**Ihr liebstes Ausstellungsstück** ist ein ausgestopfter Pinguin, der Anfang des 19. Jahrhunderts präpariert wurde – und zwar von jemandem, der nie ein lebendiges Exemplar zu Gesicht bekommen hat. „Er sieht darum überhaupt nicht wie ein richtiger Pinguin aus“, sagt Stothard, und

man merkt ihr die Begeisterung für solche skurrilen Funde in den

verborgenen Tiefen des Museums an. Dass ihrer Tätigkeit dort auch etwas ungeheuer Morbides anhaftet, macht der Autorin nichts aus, im Gegenteil. Wenn sie von den Tierpräparaten und Insektensammlungen spricht, wird das ganze Erfahrungsspektrum dieser Welt offenbar: Sie ist unfassbar faszinierend und unheimlich.

Dabei unterscheidet sich die Arbeit als Autorin nicht so sehr von der Arbeit im Museum, wie man glauben könnte. „Auch das Schreiben ist eine Form von Konservieren. Man kann Souvenirs aufheben, die einen an besondere Momente erinnern. Aber wenn man darüber schreibt, macht man das Erlebte dadurch genauso solide und haltbar.“

Anna Stothard wurde in London geboren und hat in Beijing und New York gelebt; sie hat in Oxford Englische Literatur studiert und war zwei Jahre lang in Los Angeles, wo auch ihr Roman „Pink Hotel“ spielt. Nun lebt sie in Berlin – die Art, wie die Geschichte dort präsent ist, gewissermaßen im Stadtbild vermauert und untrennbar

mit der Gegenwart verwoben, schätzt sie besonders an ihrem neuen Zuhause. Berlin ist ein großartiges Habitat für jemanden mit ihrem Detailblick und ihrer fast schon verspielten Art, das Unscheinbare und das Abwegige, das Abseitige und Skurrile in ganz alltäglichen Situationen zu finden. Bei einem Spaziergang hat sie einen winzigen Spielzeugpanzer gesehen, der an einer Bank an der Straße festgebunden war. „Das Rohr hat direkt auf meine Schuhspitzen gezeigt.“ Solche Entdeckungen kann man in Berlin nicht selten machen, einen wachen Blick vorausgesetzt. Stothard betont jedoch, dass ihr die Vorstellung, permanent an einem Ort zu leben, schwerfällt.

**Sie ist ständig und gern auf Reisen**, dort daheim, wo sie ihren Mantel aufhängt. Wer schon mal in eine andere Stadt gezogen ist, weiß, dass das kein leichtes Unterfangen ist. Irgendwas bleibt immer auf der Strecke. Ein paar Stücke aus ihrer Kuriositätensammlung hat Anna Stothard mit nach Berlin genommen, andere sind dort neu dazugekommen, aber einen großen Teil musste sie zurücklassen: „Es gibt solche Lagerräume in einem der furchtbarsten Teile Londons, East Finchley, ein regelrechtes Labyrinth aus gelben Regalen. Ich habe sozusagen mein Leben dort eingelagert. Das ist mir schwer gefallen, aber es ist ja nicht für immer. Ich stelle mir einfach vor, meine Sammlung macht eine Weile ohne mich Urlaub.“ Diese Mischung aus Behalten und Loslassen, aus Überdauern und Aufbruch, aus einer Faszination für das Alte und dem Drang nach Neuem ist auch eines dieser Echos, die in Stothards Schreiben widerhallen.

Im Dezember hat sie Berlin verlassen, wenn auch nur für kurze Zeit. Die Vorstellung, einen kurzen Blick in ihren Koffer zu werfen, ist verlockend: Es würde einen nicht wundern, wenn sich dort ein paar wunderliche, schöne und vor allem faszinierende Objekte verbergen würden.

## ZUR AUTORIN

**Anna Stothard**, geboren 1983 in London, wuchs in Washington, Peking und New York auf. Nach dem Abschluss in Englischer Literatur in Oxford bekam sie ein Stipendium des American Film Institute in Los Angeles, wo sie zwei Jahre Drehbuch studierte. Zurzeit lebt sie in Berlin.

**| Isabel & Rocco** Übers. v. Jenny Merling. Diogenes 2014, 240 S., EurD 14,90/EurA 15,40/sFr 19,90 • Auch als E-Book

**| Die Kunst, Schluss zu machen** Übers. v. Hans M. Herzog. Diogenes 2015, 336 S., EurD 10,90/EurA 11,30/sFr 16,90 • Auch als E-Book



# Ohne Vergangenheit keine Gegenwart

**Was sind die Grundlagen für einen gelungenen historischen Roman?** DITTA RUDLE und NILS JENSEN haben mit drei Autoren des Genres gesprochen. Was allen gemeinsam ist: genaue Recherche, überprüfbare Fakten und zugleich überbordende Fantasie.

**Fakten sind die Basis**, historische Persönlichkeiten die Säulen, doch der Mörtel, der das historische Gebäude zusammenhält, besteht aus der Imagination des Autors. Wenn Tilman Röhrig dieser Autor ist, dann spielt die Handlung nicht in der schriftlosen grauen Vorzeit und in fremden Kulturen, sondern meist dort, wo seine Leserschaft zu Hause ist oder sich zumindest ein wenig auskennt. Also in seiner Heimat Deutschland, mit Fäden nach Österreich oder dem sonnigen Italien. Zur Kunst hat Röhrig, der sich nicht nur als Aufbereiter der Geschichte empfindet, sondern auch als „Hüter der deutschen Sprache“, seit je ein enges Verhältnis. War sein Traumberuf doch Schauspieler, „... doch das füllte mich nicht wirklich aus, ich wollte etwas mehr und begann zu schreiben“, erzählt er in unserem launigen Gespräch. Als neue Rolle wählte Röhrig also die des Autors, blieb anfangs jedoch im Metier und schrieb Drehbücher für Film und Funk. Noch vor dem 30. Lebensjahr hatte er seine Bestimmung gefunden.

Tilman Röhrig ist ein verlässlicher und ernsthafter Autor historischer Romane. Wie genau er recherchiert und sich in die beschriebene Zeit hineindenkt, erkennen wir auch beim Zuhören, wenn der Autor plaudert: Für sein Buch über seinen Landsmann und Namensvetter, den

bedeutenden Bildhauer Tilman Riemen-schneider, hat er gar Schnitzen gelernt. Für seinen jüngsten Roman musste er kein Handwerk lernen, dafür ganz genau in alten Chroniken, Briefen und Amtsblättern nachlesen, erzählt er uns. Und davon gibt es genug, denn die Zeit, in der „Die Könige von Köln“ spielt, liegt gar nicht so weit zurück, und daher stehen genügend schriftliche Dokumente zur Verfügung. Allerdings nur von den (und über die) hohen und wichtigen Herren. Äbte, Bischöfe, Bürgermeister; all die „kleinen Leute“ mussten dazu erfunden werden, um aus der Historie auch eine spannende Geschichte mit Identifikationsfiguren entstehen zu lassen. Doch bei den Obrigkeiten wie auch den Bürgern und Handwerkern begegnen wir, wie im richtigen Leben, solchen und solchen. Die im Titel angesprochenen Könige von Köln sind heute wieder dort, wo sie hingehören, nämlich in ihrem goldenen Reliquienschrein hinter dem Hochaltar des Doms. Es sind deren drei, und ihre

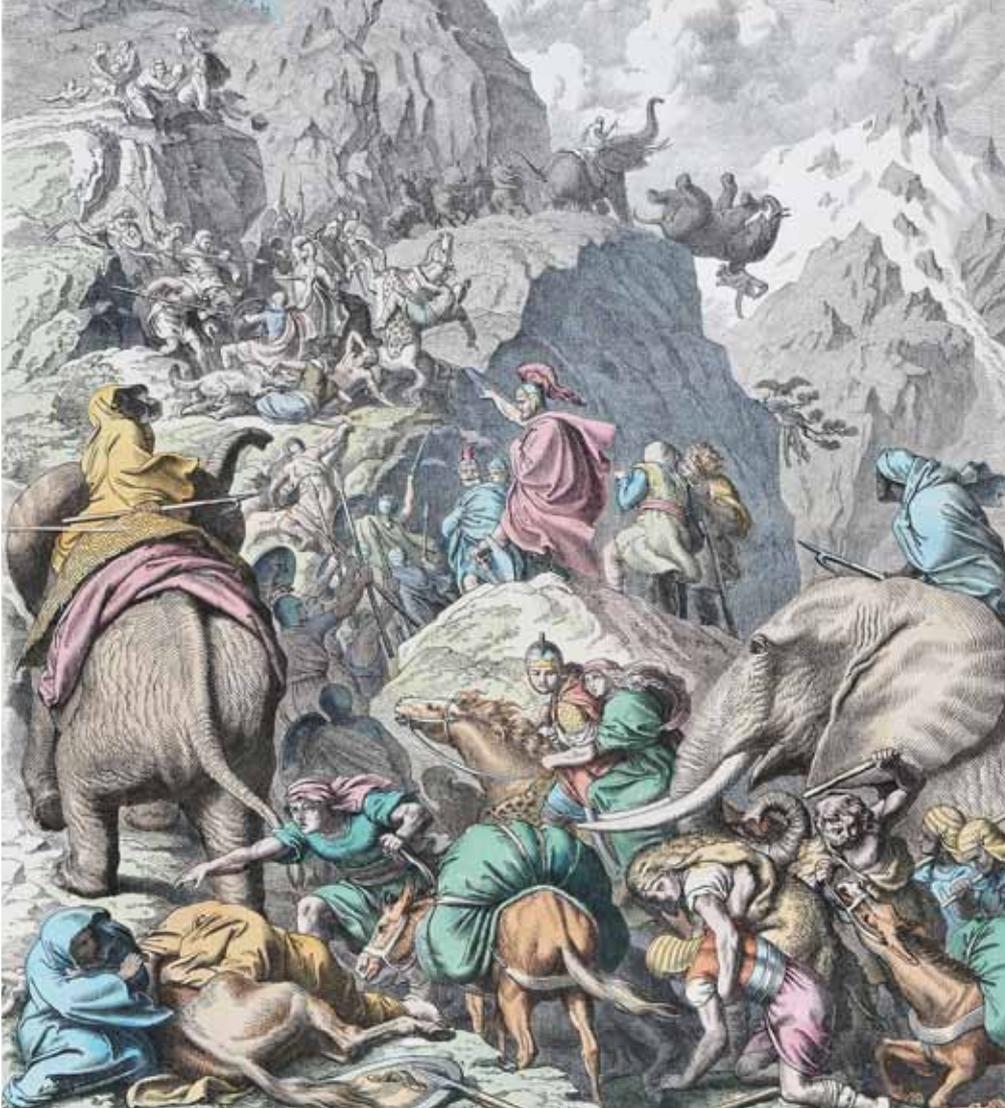
Namen könnten Kaspar, Melchior und Balthasar sein. Um diese als Reliquien verehrten Knochen geht es im Roman, denn als Köln zum Ende des 18. Jahrhunderts von den Franzosen besetzt worden ist, wurden die Reliquien samt dem Domschatz vorsorglich versteckt. Keine leichte Aufgabe. Noch schwieriger war es, die Kirchengüter nach dem Konkordat mit Napoleon einzusammeln und zurückzubringen. Jetzt haben die Könige wieder ihre Ruhe. Der verbrieften Geschichte ist die erdachte beigegeben, sie handelt von Bosheit und Neid, aber auch von Liebe und Treue, sodass der Leserin und dem Leser ein ruhiger Schlaf gegönnt ist.

Warum er historische Romane schreibt? Röhrig hat sich ein ganz individuelles Argument zurecht gelegt: „Beim Schreiben kann ich jede Rolle spielen: reich, arm, stark, schwach, Mann, Frau.“ Nicht die Bretter – die Buchstaben, Silben, Wörter bedeuten für ihn die Welt. Wie jeder Autor, jede Autorin historischer Romane mit realer Basis, schreibt Röhrig aber auch deshalb, weil er hofft, dass seine Leser, vor allem die jungen, aus der Geschichte lernen können, es vielleicht besser machen als die Vorväter und -mütter.

**Das gilt auch für die** – nun ja: Polit-Thriller? Spannungssponder? Abenteuer-geschichten mit entsprechendem Hintergrund? Jedenfalls gilt es für die Romane des Gisbert Haefs. Dieser hat sich als Übersetzer und Herausgeber einen exzellenten Namen gemacht, etwa mit den Werkausgaben von Ambrose Bierce, Rudyard Kipling oder Jorge Luis Borges. Außerdem hat er erstklassige Krimis rund



**Gisbert Haefs, Tilman Röhrig, Fritz Schindlacker (v.l.n.r.):** Im Buchkultur-Gespräch erzählen sie über ihre Arbeit an historischen Romanen. Das Erfolgsrezept ist bei allen das Gleiche: genaue Recherche verbunden mit einer packenden Handlung.



um den „Denker, Trinker und Nahrungsvertilger“ Baltasar Matzbach geschrieben. Dann, 1989, ein ebenso überraschender wie durchschlagender Erfolg: Da erschien der über 700-seitige Roman *Karthagos*, „Hannibal“, die Geschichte des „letzten Helden der freien alten Welt“. Haefs hat für diesen Schmöker lange und genau recherchiert: Wie lebten die Bewohner Karthagos, wie war ihr Alltag, wie feierten sie Feste, welches Handwerk gab's in der damals reichsten und freiesten Stadt der Antike? In diesem „Panorama der Antike, das seinesgleichen sucht“, wie ein enthusiastischer Rezensent schrieb, finden wir ein lebendiges, buntes Abbild jener Zeit zwischen 264 und 146 v. Chr., die ganz im Zeichen des Kampfes der beiden Großmächte Karthago und Rom stand.

„Es nützt nichts, wenn man einer Figur eine Toga oder eine Rüstung umhängt und glaubt, das sei historisch! Und man darf auch nicht zum 100. Mal irgendeine bekannte Geschichte wiederkauen, sondern muss neue, eindruckliche Perspektiven finden. Und im richtigen ‚Ton‘ erzählen!“, meint Haefs. Er wollte immer spannende Bücher schreiben, sagt er. Früh schon erwies er dem Abenteuerroman seine Reverenz, etwa mit der

Barakuda-Reihe. Eine etwas andere Art des historischen Romans sozusagen: eine Science-Fiction-Geschichte.

**Zurück nach Karthago.** Vom Erfolg des Hannibal-Romans getragen und vom Interesse des Autors an Großereignissen, vor allem in der Antike, erschien in der Folge eine „Alexander“-Geschichte, dann wandte sich Haefs den Römern zu („Roma“), kehrte nach „Troja“ zurück, verließ die mitteleuropäische Sphäre, um in die Kolonisierung Indiens einzutauchen („Raja“) und verwertete die umfangreichen Recherchen zum Hannibal-Roman schließlich für eine Reihe historischer Polit-Thriller voll Verbrechen, Intrigen und Machtkämpfen wie auch sinnlicher Erlebnisse und großer Gefühle. Mittlerweile ist Band 5 heraus, „Die Dirnen von Karthago“: Im trügerischen Frieden knapp nach dem Ersten Punischen Krieg brodelte es in der Stadt gewaltig. Die Verquickung von Handel und Politik wird augenscheinlich. Intrigen. Anschläge. Lasterhafte Protagonisten, die nur noch Eigeninteressen mit allen Mitteln durchzusetzen versuchen – klingt doch irgendwie bekannt.

Haefs schafft es mit Bravour, mit neuen

**Hannibals Zug über die Alpen** inspirierte auch Gisbert Haefs.

Perspektiven und Fakten einer bekannten Geschichte jenen speziellen „Dreh“ zu geben, der spannende Bücher ausmacht. Das Entscheidende für den peniblen Rechercheur sind dabei Genauigkeit, der Zeit entsprechende Metaphern und natürlich eine plausible Erzählweise. Nach einer Lesung machte er einmal dem Publikum drastisch klar, was das Um-und-Auf ist: Jene vier Grundessenzen zum Anrühren einer guten Geschichte – Blut, Schweiß, Schnaps und Sperma. Eine Dame aus dem Publikum meldete sich zu Wort, keineswegs schockiert; vielmehr monierte sie, dass der Autor eine wichtige Flüssigkeit vergessen hätte – Tränen. Wieder was dazugelernt.

**Ein wohlerprobter Autor** ist Fritz Schindlechter schon längst: Drehbücher, Libretti, Hörspiele, Kabarett, TV-Spiele – er versteht etwas von seinem Handwerk, hatte aber noch nie einen Roman geschrieben. Da kam ihm zupass, dass er zufällig auf ein historisches Thema stieß: Die Zeit nach dem 30-jährigen Krieg und in der Folge der sogenannte „Türkenkrieg“. Über die Welt im Umbruch erzählt er in „Jakob Mustafa. Das Vermächtnis des Chronisten“: Zweite Hälfte des 17. Jhs., ein kleines Dorf an der Donau bei Wien, da wird ein Bub geboren. Die Mutter eine Einheimische, der Vater ein osmanischer Offizier. Jakob heißt das Kind. Kein leichtes Leben, ein „Mischling“ zu sein, nicht nur zu jener Zeit ... Was die über 400 Seiten um Jakob Mustafas Leben eminent packend machen, sind sowohl das schreiberische Handwerk Schindleckers, als auch das wohlrecherchierte Setting zwischen Aufklärung und Gegenreformation. Er hat in Kirchenbüchern, Almanachen und Gemeindechroniken nachgeforscht. Auch dieser Roman: hart an den historischen Tatsachen und ausschweifend fantastisch in Handlung und Personen.

## DIE BÜCHER

Gisbert Haefs | **Die Dirnen von Karthago** | Heyne 2014, 320 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

Tilman Röhrig | **Die Könige von Köln** | Pendo 2014, 464 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,90 • Auch als E-Book

Fritz Schindlechter | **Jakob Mustafa. Das Vermächtnis des Chronisten** | Haymon 2014, 431 S., EurD/A 12,95/sFr 18,90 • Auch als E-Book



In den USA schlug die kommentierte Übersetzung eines nahezu Unbekannten ein wie ein Thriller. **Jonathan Franzens** „Kraus Projekt“, die Auseinandersetzung mit dem Chronisten einer versunkenen Zeit, wurde zur exotischen Gegenkultur stilisiert. VON ANDREAS KREMLA

**Fußnoten dienen üblicherweise** dazu, einen Text näher zu erklären. Auch bei Jonathan Franzens Erläuterung von fünf Kraus-Essays erklären sie Begriffe der alten k.u.k.-Monarchie oder Nestroy-Zitate. Vor allem aber erzählen Franzens Fußnoten mehrere Geschichten. Gemeinsam mit den Anmerkungen der Co-Autoren Daniel Kehlmann und Paul Reitter (einem Kraus-Spezialisten) skizzieren sie, woher Kraus kam und wie er geworden sein könnte, was er war, der „große Haser“. Sie erzählen vom Verhältnis Kraus' zu seinen Vorgängern. Denn die wichtigsten hier annotierten Essays „Heine und die Folgen“ sowie „Nestroy und die Nachwelt“ beschäftigen sich mit literarischen Ahnen. Franzens Blick beleuchtet ein Stück europäischer Kulturgeschichte

zugleich von außen (von außerhalb Europas), als auch von innen (von innerhalb des Literatur-Betriebs). Seine eigenen Standpunkte zu den hier versammelten Autoren bieten Originelles. Die Nachwirkungen Heines vergleicht er mit jenen Bob Dylans; die exklusiv von Kraus gestaltete „Fackel“ mit einem Internet-Blog, „obwohl davon auszugehen ist, dass Kraus Blogs verabscheut hätte“. Nach und nach liefern die Fußnoten immer mehr biografische Schnipsel des Autors selbst. Wir erfahren, wie Franzens nach Deutschland und dort auf Kraus kam; wie er seinen Streit mit John Updike sieht; wie er Daniel Kehlmann inmitten einer Meute von mehr am Buffet als an der Literatur interessierter Wiener Journalisten kennenlernte. Hier werden Saturnalien

gefeiert; die Festtage der umgekehrten Herrschafts-Verhältnisse.

**Der Diener des Textes**, sein Übersetzer und Kommentator, wird zum Herrn. Nicht die Fußnoten folgen dem Text, der Text dient als Schnur, um die Fußnoten aufzufädeln. Diese bringen dann wie zufällig aufgereichte Zeitungseiten immer die nächste Folge – mal von der einen, dann von der anderen Fortsetzungs-Story.

Ob die Vorstellung des Karl Kraus für ein amerikanisches (oder internationales) Publikum damit gelungen ist, bleibt offen. Ganz sicher erfolgreich war die Schärfung von Franzens eigenem Profil als Proponent einer Off-Mainstream- und Offline-Kultur. Die Oberflächlichkeit des Befindlichkeits-Journalismus zu Kraus' Zeiten mit der Seichtheit heutiger Online News zu vergleichen, wurde als Aufschrei gegen die Vereinnahmung durch das Internet gedeutet.

In der deutschsprachigen Ausgabe bleiben Karl Kraus' Originaltext und die Anmerkungen; ohne Franzens Übersetzung ins Englische. Umso deutlicher treten die Parallelen zwischen den handelnden Personen hervor. Aus dem Trio Heine, Kraus, Franzen scheint sich eine schattenhafte Reihe von Autoren ähnlichen Charakters zu formieren: schrullig, selbstbezogen, scharfsinnig und äußerst unterhaltsam.

Am Ende stellt sich das volle und zugleich leichte Sättigungsgefühl eines abwechslungsreichen Menüs ein – oder eines Remix. Wie bei der Arbeit eines guten DJs wäre es verkehrt, hier von reinem Sampeln zu sprechen. Franzens tut, was Kraus oft getan hat: Durchsammeln und Annotieren vorhandener Texte und Zitate schafft er ein neues, eigenständiges Mosaik. Viele dieser Splitter ordnet er so an, dass sie seine eigene Geschichte als Autor widerspiegeln.

## ZUM AUTOR

**Jonathan Franzens**, 1959 geboren, erhielt für seinen Weltbestseller „Die Korrekturen“ 2001 den National Book Award. Er veröffentlichte weitere Romane sowie Essaysammlungen und übersetzte Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen“ neu. Seit 2010 ist er Mitglied der Berliner Akademie der Künste. Er lebt in New York und Santa Cruz, Kalifornien.

Das Kraus-Projekt | Übers. v. Bettina Abarbanell. Rowohlt 2014, 272 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book



# Ich ist ein anderer!

Der britische Autor **Tom Rachman** verteidigt den sperrigen Titel für einen flüssig lesbaren Roman und erzählt **DITTA RUDLE**, dass jeder Mensch sich immer wieder neu definieren kann.



**Tom Rachman** schöpft aus seinen Erfahrungen, seinen Recherchereisen rund um den Erdball.

**Auf die erste Frage ist Tom Rachman** bestens vorbereitet. Sie ist weniger originell, als bereits mehrfach gestellt: „Was wollen Sie mit dem Titel sagen?“ Dieser Titel des zweiten Romans des britischen Journalisten und Weltreisenden Tom Rachman mutet in der Tat etwas fremd an. „Aufstieg und Fall großer Mächte“ (The Rise and Fall of Great Powers) klingt mehr nach einem Sachbuch über böse Politiker oder noch bössere Multis. „Einen guten Titel zu finden, ist sicher eine Aufgabe

für jeden Autor. Er muss seine 100.000 Wörter in einem einzigen knappen Satz zusammenfassen. Wie soll der sein? Deskriptiv? Expressiv? Auf jeden Fall ehr-

lich und seriös, aber auch unterhaltsam und ...“ Danach erklärt Rachman die mehrfache Bedeutung seines sperrigen Titels: „Erstens meine ich mit ‚Aufstieg und Fall‘ den Lebensbogen eines jeden Menschen. Als Kind wird man immer stärker, ist sich dieser Stärke als Erwachsener bewusst, die dann im Alter wieder schwindet. Die Schlüsselfiguren im Roman durchlaufen alle diese Stufen. Die zweite Bedeutung ist das Auf und Ab der äußeren Einflüsse, je nachdem, wen man bewundert oder später verachtet, oder Ideen, die uns zuerst bezaubern und später absurd erscheinen. Die dritte Bedeutung des Titels bezieht sich im traditionellen Sinn tatsächlich auf die „großen Mächte“, die

Kräfte des politischen und gesellschaftlichen Wandels, die die Welt beeinflussen und welche Rolle, wenn überhaupt eine, die Charaktere in diesem Roman in ihrer Zeit spielen.“

**Eine komplexe Erklärung** für den Titel eines angenehm zu lesenden Buches. Der

40-jährige Brite, smart und hochgebildet, schöpft aus seiner reichen Erfahrung als Student in Toronto und New York, als Korrespondent in Rom, Chefredakteur der

International Herald Tribune in Paris und seinen Recherchereisen rund um den Erdball. Vom romantischen Autor, der mit klammern Fingern und leerem Magen

in seinem Dachstübchen sitzt und sich von der Muse küssen lässt, hält er nichts. „Die Gefahr ist, dass wer nur schreibt und nicht lebt, nichts erlebt, sich bald selbst ausgehöhlt hat. Ein paar Freundschaften, vielleicht Kinder, eine Scheidung, ein Kurs in kreativem Schreiben ... Auf einmal merken sie, dass sie sich immer und immer wieder reproduzieren. Sie sind hängen geblieben.“ Um seiner Fantasie weiterhin Nahrung zuzuführen, bleibt Rachman auch beim Journalismus, auch wenn er, der bereits an seinem dritten Roman arbeitet, als Autor keinen Zusatzverdienst mehr benötigt. Immerhin ist sein erster Roman („Die Unperfekten“, über die Welt der Zeitungen) in zehn Sprachen gleichzeitig erschienen und bereits in weitere 15 übersetzt. Auch „Aufstieg und Fall“ erntete höchstes Lob. „Dieses Buch ist faszinierend, ein gründliches Training für Herz und Hirn“, urteilt die Londoner Times.

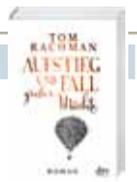
**Wie der Autor selbst**, ist auch seine Hauptfigur, die Buchhändlerin Tooly Zylberberg, immer unterwegs. Schon als Kind musste sie mit dem Vater von Kontinent zu Kontinent reisen und ständig die Schule wechseln. Damit wurde auch sie selbst jedes Mal zu einer anderen. „Das Ich ist nicht starr und unveränderbar. Wir können uns alle jeden Tag neu definieren. Je nach Situation und Umfeld sind wir doch immer ein anderer: als Sohn, als Freund, als Ehemann, in London, in Tokyo, mit 20, 40 oder 60.“ Diese Erkenntnis kann befreiend sein, aber auch verwirrend. Deshalb macht sich Tooly schließlich auch auf, die Rätsel der Vergangenheit zu lösen und das Puzzle ihres Lebens zusammenzusetzen. Auf unterhaltsame Weise beschreibt Rachman mit dem seltsamen Leben der Zylberberg die Welt von heute: Nichts ist mehr fix.

„Einen guten Titel zu finden, ist sicher eine Aufgabe für jeden Autor. Er muss seine 100.000 Wörter in einem einzigen knappen Satz zusammenfassen.“

## ZUM AUTOR

**Tom Rachman**, geboren 1974 in London, aufgewachsen in Kanada. Nach dem Studium (Filmwissenschaft und Publizistik) arbeitete er als Redakteur, Reporter und Korrespondent. Er lebt zur Zeit in London, schreibt an seinem dritten Roman und will weiterhin auch journalistisch arbeiten.

„Aufstieg und Fall großer Mächte“ Übers. v. Bernhard Robben. dtv 2014, 496 S., EurD 21,90/EurA 22,60/sfr 29,90  
• Auch als E-Book



# Von Racheengeln und Hausmeistern

Über den Kriminalroman und seinen poetischen Gehalt, über soziale Tatorte und einsame Ermittler: **Bernhard Aichner** und **Stephan Pörtner** bei Transflair. VON KLAUS ZEYRINGER



**Bernhard Aichner** wollte „ein Buch wie ein Film“ schreiben.

**Der erste wesentliche Wert** der Detektivgeschichte liege darin, dass sie eine Form volkstümlicher Literatur sei, in welcher sich ein Sinn für den poetischen Gehalt des modernen Lebens ausdrücke. Das schrieb Chesterton 1917. Seit einem Jahrzehnt ist jedoch eine derartige Krimi-Schwemme auf den Markt getreten, dass es eigene Bestsellerlisten sowie große Regalformationen in den Buchhandlungen zu brauchen scheint – und ein Realismus-Anspruch allein schon dadurch gekontert wird, dass in Städtchen wie Bad Tölz oder Kitzbühel nicht tatsächlich jede Woche ein Mord passiert.

Der gute Krimi hat keine andere Chance als eine erzählerische, mit dem strikten Formalismus einer historischen Avantgarde kommt er nicht weit. Er will allerdings weitaus mehr, als Leichen einen Weg pflastern zu lassen, er führt im besten Fall sprachkünstlerisch in psychische und soziale Hintergründe, in die Tiefen mensch-

licher Abgründe. Unverzichtbar ist ihm das Böse, also der Mensch, also dessen soziale Umgebung. Zum Grundgerüst der Gattung gehört die Situation, in der Menschen eine Leiche umstehen. Die Leiche hat einen Ort, den Tatort.

Bei „Transflair“ lasen und sprachen zwei Autoren, die Spannung mit tiefen Einblicken und sozialen Hintergründen zu verbinden verstehen, der Zürcher Stephan Pörtner und der Innsbrucker Bernhard Aichner. Pörtner ist mit seinen fünf Köbi-Krimis um den Privatermittler Köbi Robert bekannt geworden. Zuletzt führt 2011 „Stirb, schöner Engel“ zunächst ins Jahr 1973 zurück. Während der Ölkrise findet man an einem autofreien Sonntag in einem Nobelkurort die Leiche einer jungen Frau; und als dreißig Jahre später wieder eine junge Frau ermordet wird, kommen dem Detektiv langsam Zusammenhänge ans Licht.

Nun hat Pörtner eine außergewöhnliche Publikationsform gewählt: „Mordgarten“ ist im Auftrag und herausgegeben von der Wohnbaugenossenschaft Schweiz erschienen. Der Ich-Erzähler Edgar Zingg, ein studierter Historiker, ist „Abwart“ der Genossenschaftssiedlung mit dem an die Schweizer Geschichte gemahnenden Namen Moorgarten. Die Berufsbezeichnung ruft alsbald das Typus-Bild „Hausmeister“ hervor, als Ermittler gehört Edgar zum Typus allein lebender Außenseiter. Mit dem Mordfall vermittelt der Roman eine Sozialstudie, es geht um gesellschaftliche Zustände im Finanzkapitalismus und um den Sicherheitsdiskurs, um den sprachlichen Ort im Sozialen. Zudem bietet eine Polizistenfigur eine kurze Reflexion zum Genre: „Sehen Sie, das ist der Unterschied zwischen einem Krimi und dem richtigen Leben. Im Krimi gibt es immer ein Motiv. Liebe, Eifersucht, Geld, Neid, Verrat. Der Täter plant alles minutiös und bringt dann das Opfer auf raffinierte Weise um.

In Wirklichkeit ist das nicht so.“ Pörtners „Mordgarten“ beginnt mit der Grundsituation der Gattung: Menschen umstehen eine Leiche.

Gattungsgemäß ist das Grundproblem für den Täter das Entsorgen der Leiche. Zu diesem Komplex findet sich in Bernhard Aichners Bestseller „Totenfrau“ Hochoriginelles. Aichner ist zunächst in Tirol der obstrusen Tätigkeit des Germanistikstudiums nachgegangen, hat sich dann als Fotograf, Hörspielautor und Romancier einen Namen gemacht. 2009 erschien „Schnee kommt“, eine äußerst interessante Prosa über einen Unfall im Straßentunnel, der in unterschiedlicher Weise fünf Menschen von der Außenwelt abschneidet. Zwei Jahre später brachte Bernhard Aichner im Haymon Verlag seinen ersten Krimi heraus, in dem (wie auch im folgenden Band) der Totengräber Max Broll als Ermittler wirkt: „Die Schöne und der Tod“. Schöne Frauen, Eros und Thanatos beschäftigen also beide Autoren.

**Mit „Totenfrau“ hat nun Aichner** einen großen internationalen Erfolg von den USA bis nach Spanien und Norwegen gelandet. Die Hauptfigur ist Brünhilde Blum, meist nur „Blum“ genannt, die ihr Bestattungsunternehmen in Innsbruck führt. Vom ersten Kapitel an ist klar: Blum ist eine Mörderin, sie hat ihre Adoptiveltern getötet. Die Erzählperspektive folgt der Täterin; das Böse jedoch sind fünf Männer, die sich jahrelang grausamst an drei Illegalen vergehen – und Blum wird zum Racheengel. Im Hintergrund steht die Frage der Selbstjustiz: Was ist Recht, was ist Gerechtigkeit? Das konkrete soziale Umfeld dazu ist das Tirol des Tourismus, der Landes- und Kirchenfürsten. Den wesentlichen Krimi-Impuls, der an die Anfangssätze der Brenner-Romane von Wolf Haas gemahnt, gibt die Recherchurin auf der Spur der fünf Quältäter und Mörder ihres geliebten Mannes, der als Polizist zu Tode gefahren wurde, ganz knapp an: „Sie wird herausfinden, was passiert ist.“

Was in einer besonderen Umgebung „passiert“ ist, verlangte von beiden Autoren zunächst ihre Recherche. Mit dem genossenschaftlichen Wohnbau, sagt Stephan Pörtner, sei er frühzeitig in Kontakt gekommen, da dies die einzigen zahlbaren Unterkünfte in Zürich seien. Dazu kenne er einige Männer, die „Abwart“ sind. Sie haben einen sehr klischierten Beruf und einen eher schlechten Ruf („wie ein Poli-

FOTOS: FOTOWERK AICHNER; NICOLAS AEBI

zist“), deswegen sei er auf die Idee eines derartigen Ermittlers gekommen. Bernhard Aichner hat in Innsbruck tatsächlich in einem Bestattungsunternehmen gearbeitet. Bei der Beschäftigung mit seiner Totengräber-Figur Max Broll hatte er die Gerichtsmedizin aufgesucht und habe sich „vor einer Leiche in die Hose geschissen“. Daraufhin habe er bei der Bestattung angefragt, ob er recherchieren dürfe. Ja, gerne, lautete die Antwort, aber nur, wenn er tatsächlich mithelfe.

**Zum Krimi-Schreiben**, das ihm der Verlag empfohlen hat, habe ihn auch sein Germanistikprofessor ermuntert: Wenn er die Geschichte in seiner Sprache erzähle, werde das passen. Allerdings wollte Aichner nicht der Masse der Krimiautoren folgen, keine „klassische Ermittlerfigur“ gestalten und eben Originelles schaffen – das Vorhaben ist bestens geglückt. Für ihn, sagt Pörtner, sei anfangs die Struktur der Anreiz gewesen: „Ich habe mir gedacht, dass ich mich für den ersten längeren Text an dem Gerüst festhalten und das mir Wichtige erzählen kann; vor allem im ersten Roman hat man ja wahnsinnig viel zu sagen.“

Seine anderen Krimis sind topografisch in Zürich genau fixiert, so dass die genannten Lokale auf dem Stadtplan zu finden sind: „Die Leser meinen, wenn die Straßennamen stimmen, wird der Rest auch stimmen.“ Hingegen spielt „Mordgarten“ in einer fiktiven Vorortssiedlung, einem Mikrokosmos, der überall stehen kann. Die „Totenfrau“ ist zwar in Innsbruck, Wien, München, Triest, Kroatien verortet, sagt Bernhard Aichner, aber



**Stephan Pörtner** macht sich in seinem Kriminalroman Gedanken über unsere Gesellschaft.

Landschaften werden ebenso wenig beschrieben wie Personen, in deren Namen (Brünhilds Adoptivvater heißt Hagen) jedoch literarische Anspielungen mitschwingen: „Ich wollte keinen Reiseführer schreiben. Wichtig ist nicht, wie der Ort sich anfühlt, sondern wie es sich anfühlt, was dort passiert.“ Tourismus, politische Zustände und der Torturkeller, das passt immerhin zu Österreich.

Das literarisch besonders Interessante in „Totenfrau“ sind die starken Dialoge, die die Grundstruktur bestimmen und die Handlung vorantreiben. In sein Notizheft hatte Bernhard Aichner geschrieben: „Ein Buch wie ein Film.“ Und wie in einem Drehbuch wollte er wesentliche Teile des Romans so gestalten, dass der Erzähler nicht dabei ist. Die Dialoge ziehen das Lesepublikum in die Geschichte, über sie wird Handlung mitgeteilt (die

wichtigsten Elemente für die Ermittlung stammen von einer Handy-Aufnahme). Stephan Pörtner hingegen lässt seinen Abwart aus der Ich-Perspektive erzählen, um Reflexionen aus dem Inneren anzuführen. Zudem, sagt er, sollte der Krimi für die Mieter der Wohnbaugenossenschaft doch nicht zu blutrünstig sein, in dieser „ruhigeren Geschichte“ läuft viel über die Gedanken, die sich dieser Edgar macht. Deswegen lasse sich aus „Mordgarten“ schlecht ein Film drehen.

Und eine Serie? Warum gerade die Gattung Krimi derart stark zur Serie neigt? „Es ist ein bisschen Faulheit“, sagt Stephan Pörtner lachend. „Man kennt die Figuren, man hat sie schon angelegt. Aber andererseits sind sie doch immer wieder dieselben, und das kann einen dann selber langweilen.“ Deswegen ist sein Köbi aus dem sechsten Köbi-Roman rausgeflogen, in dem es um die polizeiliche Unterwanderung von Protestgruppen gehen wird. Er habe sich von vornherein erfreut daran, sagt Bernhard Aichner, dass die Kriminalliteratur diese Tradition der Serie biete. Bei seinem Konzept für „Totenfrau“ war ihm von Anfang an klar, dass er eine Trilogie plane. Im September 2015 soll die nächste Folge erscheinen und den Titel „Totenhaus“ tragen.

#### ZUM THEMA

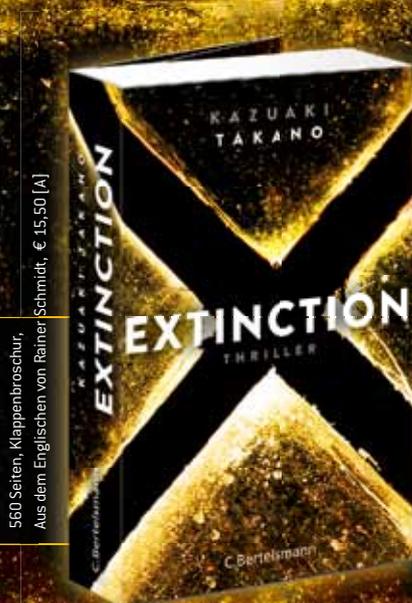
Die grenzüberschreitende Lese-Gesprächsserie „Transflair“ findet seit März 2004 im Unabhängigen Literaturhaus Niederösterreich ([www.ulnoe.at](http://www.ulnoe.at)) in Krems statt.

Bernhard Aichner **|Totenfrau|** btb 2014, 448 S., EurD 19,99/  
EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

Stephan Pörtner **|Mordgarten|** Applaus 2013, 158 S., EurD 19,95/  
EurA 20,70/sFr 24

## Das Jahr hat begonnen. Es könnte schon bald zu Ende sein.

Jonathan Yeager wird im Auftrag der amerikanischen Regierung in den Kongo geschickt. Bei einem Pygmäenstamm sei ein tödliches Virus ausgebrochen. Die Verbreitung muss mit allen Mitteln verhindert werden. Doch im Dschungel erkennt Yeager, dass es um etwas ganz anderes geht. Eine gnadenlose Jagd beginnt.



560 Seiten, Klappenbroschur,  
Aus dem Englischen von Rainer  
Schmidt, € 15,50 [A]



Lesen Sie auf: [www.cbertelsmann.de](http://www.cbertelsmann.de)



Besuchen Sie uns auf Facebook!

C.Bertelsmann

# Sprache als Freiraum

**Marica Bodrožić** schlägt mit ihrem neuesten Buch einen weiten Bogen von Deutschland nach Dalmatien, vom Krieg zum Frieden, von sich selbst zu den anderen. Mit **DITTA RUDLE** sprach sie über die Kindheit und ihre Ankunft in der deutschen Sprache.

„**Unser Charakter ist das**, was uns der Stempel unserer Umgebung einprägt“, sagt Marica Bodrožić und beruft sich auf den Religionsphilosophen Martin Buber. Welche „Einprägungen“ hat das Leben in der in Jugoslawien geborenen Schriftstellerin hinterlassen? In ihrem jüngsten Buch berichtet sie davon. „Mein weißer Frieden“ ist nicht leicht einzuordnen. Reisebericht, Erinnerungsbuch, autobiografische Spurensuche, Essay, Forschungsarbeit, politisches Statement und Selbstbefragung, in jedes Fach kann man das wundersame Werk legen. Vor allem aber wird Kalliope, der schönstimmigen Muse der Philosophie und Dichtung, gehuldigt. Bodrožić' jüngstes Werk ist trotz aller Erinnerungen an den Krieg und ihr davon verwüstetes Geburtsland Dalmatien, trotz der beinhalten politischen Analyse und der traurigen Bilanz, die die Autorin aus ihren Begegnungen, Gesprächen und Recherchen zieht, ein überaus poetisches, einfühlsames Buch, das mehr enthält, als beim ersten Lesen zu erfassen ist.

„**Ein hybrides Wesen**“ nennt sie ihre Erkenntnisse – ja, auch so könnte man das Plädoyer gegen den Krieg nennen – und verzichtet einfach darauf, eine Gattungsbezeichnung zu finden. „Zuerst wollte ich ja einen Essay schreiben, doch dann habe ich gemerkt, wenn ich mich selbst nicht einbringe, dann wird es zu nüchtern, dann fehlt der Kern, meine eigene Essenz, der Grund, warum ich das schreiben. So fließen alle Genres zusammen, weil das eigentlich auch mein Thema ist, dass man das Leben nicht trennen kann. Ich habe dann als schreibender Mensch darauf vertraut, dass ich das schreiben muss, was ich zu sagen habe und sich die

Form von selbst findet.“

Zusatz: „Wobei ich die philosophischen Teile besonders wichtig finde. Es ist ja auch ein Gespräch, ein geistiges Gespräch mit Hannah Arendt und Karl Jaspers oder der Analytikerin Anna Maria Jokl und all diesen Menschen, die von der Wahrhaftigkeit in der Sprache und im Denken sprechen. Das war mir auch wichtig, sodass das hybride Wesen immer hybrider wurde.“

Mit wachen Sinnen und bitteren Gefühlen hat Bodrožić die Nachkriegsgesellschaft in den ehemaligen Kriegsgebieten, wo sie auch überlebende Verwandte besucht hat, analysiert: „Denn kein Krieg hört auf, nur weil die Waffen schweigen.“ –, kehrt aber in ihren Überlegungen immer wieder auch zu

„Die Welt existiert ja nicht im Singular. Dass da so viel gleichzeitig stattfindet und so viele Menschen gleichzeitig an verschiedenen Orten leben, das war eine ungeheure Erfahrung.“

ihrem Lieblingsthema, der Sprache, zurück, ist sie doch, als sie mit neun Jahren mit den Eltern nach Deutschland kam, in die neue Sprache eingezogen, wie in ein neues Haus. Sofort hat sie sich darin wohlfühlt, liebte den Klang und die „feine Formbarkeit“. Als besondere Heldentat schildert sie das schnelle Vertrautwerden mit der bisher fremden Sprache nicht: „Als Kind konnte ich gar nicht anders, ich musste mich ganz einlassen.“ Die neue Welt, die ihr die

neue Sprache eröffnete, faszinierte sie, und, so sinniert die heute als eine der wichtigsten Autorinnen Deutschlands hochgelobte Autorin, habe sie auch zum Schreiben gebracht. „Weil das Schreiben das ist, was ich erlebt habe, das Eintauchen in die neue Welt, die Verschiedenheit und das Gleichmaß aller möglichen Welten.“ „Die Welt“, so meint sie, „existiert ja nicht im Singular. Dass da so viel gleichzeitig stattfindet und so viele Menschen gleichzeitig an verschiedenen Orten leben, das war eine ungeheure Erfahrung.“ Ihr Schreiben ist geprägt von dem Gefühl, dass „in der Sprache diese ganze Vielschichtigkeit des Lebens, das ganze Bewusstsein von allem, was da ist, enthalten ist. Dass alles immer zeitgleich ist, war für mich die erste philosophische Erkenntnis. Die kam mit so einer Wucht, dass ich es kaum ausgehalten habe.“

**In der Kindheit**, erzählt sie, war sie sehr einsam, hat wenig gesprochen. Als die Eltern nach Deutschland gingen, ist Marica bei ihrem Großvater geblieben. „Den habe ich sehr geliebt, doch ich wollte auch wieder zu meinen Eltern, meine Geschwister sind dann auch nachgekommen und wir waren wieder eine Familie. Und ich habe gleich gespürt, die deutsche Sprache, das ist ein Raum für mich. Ich habe ein ganz musikalisches Verhältnis zum Deutschen. Das musikalisch Tiefsinnige ist das, was mich interessiert, dass man in der Sprache so weit nach innen reisen kann, dass man in der Poesie ankommt, in diesem Raum, wo Sprache und Bewusstsein miteinander gekoppelt sind.“ Natürlich spricht Bodrožić Kroatisch, hat die Sprache auch studiert und



arbeitet als Übersetzerin, „doch ich muss suchen, wenn ich da zurückkehre, bin ich wieder das neunjährige Kind“.

**Schönes und Wahrhaftiges** hat Marica Bodrožić auch über das Erinnern zu sagen: „Erinnerungen beschäftigen mich immer sehr, zugleich hänge ich aber nicht der Vergangenheit an. Ich denke, dass das Erinnern, im poetischen Modus, das auch ist, was wir gerade erfinden. Denn wer kann unser Leben beweisen. Zugleich, wenn man das Erinnern auf der politischen Ebene sieht, wie es in diesem Buch auch mein Thema ist – wie erinnern sich einzelne an Krieg und Not –, das war eine verfeinerte Form des Fragens bei meiner Recherche. Und da kamen die erstaunlichsten Antworten. Es beginnt bei der Erinnerung und kommt dann immer wieder in der eigenen Gegenwart an.“ Wer waren wir und wer sind wir und warum sind wir geworden, was wir sind, sind für Bodrožić zentrale Fragen. „Ohne der Vergangenheit anhänglich zu sein, lebt man doch damit in der Gegenwart.“

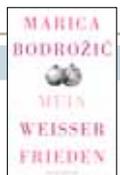
**Vom Opferdenken hält sie wenig.** „Es geht doch darum, dass man im Hier und Jetzt da ist, mit voller Kraft, mit vollem Bewusstsein all der Dinge, die man mit sich trägt. Wir müssen unser Gedächtnis durchschreiten, um zu wissen, wer wir sind. Nicht um uns nach rückwärts zu definieren, sondern um in der Gegenwart anzukommen.“

„Vielleicht leben wir“, überlegt die Autorin nach einem langen und spannenden Gespräch, „um am Ende des Lebens zu wissen, wer wir einmal gewesen sein werden. Aber diese Essenz, dieses innere Selbst gibt es nicht ohne die anderen.“

#### ZUR AUTORIN

**Marica Bodrožić** wurde 1973 in Svib/Dalmatien, dem heutigen Kroatien, geboren. Sie lebt seit 1983 in Deutschland und schreibt Gedichte, Romane, Erzählungen und Essays. Für ihre Bücher erhielt sie zahlreiche Preise und Stipendien, darunter den Förderpreis für Literatur von der Akademie der Künste in Berlin, den Kulturpreis Deutsche Sprache und den Literaturpreis der Europäischen Union. Sie lebt als freie Schriftstellerin in Berlin.

Marica Bodrožić | **Mein weißer Frieden** | Luchterhand 2014, 336 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book



# Totemtiere & tote Menschen

**Abgestürzte Alien-Raumschiffe**, gesperrte US-Zonen mit surreal-grusligen Eigenschaften, legendäre Helden ohne Gewissen und natürlich Zombies, Zombies, Zombies: PETER HIESS lädt wieder einmal in fantastische Literaturwelten ein.

Harlan Ellison ist einer der besten Science-Fiction-Autoren der Welt. Warum Sie dann seinen Namen noch nie gehört haben? Weil Ellison in den Jahrzehnten seiner Karriere keine Romane geschrieben hat, sondern „nur“ Kurzgeschichten und Novellen. Die besten davon sind in der Anthologie „Ich muss schreien und habe keinen Mund“ versammelt – oft düster und dystopisch, wie die Titelstory, manchmal surreal und new-wavig, wie „Bereue, Harlekin!“, und manchmal auch zynisch-witzig („Ich suche Kadak“). Höchste Zeit, eine Bildungslücke zu füllen.

Harlan Ellison | **Ich muss schreien und habe keinen Mund** | Div. Übers. Heyne 2014, 671 S., EurD 18,99/EurA 19,60/27,50  
• Auch als E-Book

Die südafrikanische Autorin Lauren Beukes legt mit „Zoo City“ ihren zweiten fantastischen Roman vor – er handelt von einer jungen Frau aus Johannesburg (zwar in einer Alternativwelt angesiedelt, dennoch sehr realistisch in der Beschreibung der sozialen Verhältnisse), die ganz in Noir-Manier ein Verbrechen und das dahinterstehende Komplott aufklären muss. Der Twist dahinter: Zinzi – so heißt die Heldin – hat wie alle Menschen, die ein Verbrechen begangen haben, ein lebenslanges Begleittier, in ihrem Fall ein Faultier, und besitzt zudem die besondere Fähigkeit, verlorene Dinge und Menschen zu finden. Nicht nur solch schräge Ideen, sondern auch ihr Schreibstil machen Beukes zu einer der interessantesten neuen Stimmen der SF.

Lauren Beukes | **Zoo City** | Übers. v. Judith Reker. Rowohl Polarix 2015, 365 S., EurD 14,99/EurA 15,50/sFr 21,90 • Auch als E-Book

Zu den Highlights des fantastischen Genres zählen auch die Werke Jeff Vandermeers, der sich nicht nur um den Steampunk, sondern auch um den Lovecraftschen Horror verdient gemacht hat. Seine „Southern Reach“-Trilogie, von der bisher die ersten beiden Bände „Auslöschung“ und „Autorität“ auf Deutsch erschienen sind, passt eher in zweiteilige Kategorie, eignet sich aber auch für Fans von Mystery-Serien wie den legendären „Twin Peaks“ und „Akte X“. Es geht darin auch um ein geheimnisvolles Gebiet namens „Area X“, das nicht umsonst an die Area 51 erinnert. Dort hat sich vor mehr als 30 Jahren etwas ereignet, das die Gegend mit einer unsichtbaren Sperre umgab – und dahinter soll alles anders sein, nur weiß niemand etwas Genaues. Die Organisation „Southern Reach“ der US-Regierung schickt seit geraumer Zeit Expeditionen in die Area X, doch deren Teilnehmer kamen entweder darin um oder kehrten verändert zurück – und können nichts mehr Vernünftiges aus dieser mit einem subtilen Grauen beschriebenen Zone (die noch dazu immer größer wird) berichten. Vandermeers Trilogie beginnt mit dem Bericht einer Teilnehmerin der – rein weiblich besetzten – zwölften Expedition, die von ihren seltsamen Erlebnissen erzählt ... sich aber innerlich schon recht weit von dem entfernt hat, was man gemeinhin als „menschlich“ bezeichnet. Der dritte Band „Akzeptanz“ erscheint im März. Besondere Empfehlung!

Jeff Vandermeer | **Autorität** | Übers. v. Michael Kellner. Antje Kunstmann 2015, 320 S., EurD 18,95/EurA 19,50/sFr 27,50  
• Auch als E-Book



Wer Heroic Fantasy à la Conan ablehnt, hält wahrscheinlich auch Perry Rhodan (Geheimtipp: die neue Serie „Perry Rhodan Neo“ lesen!) für einen Nazi. Aber für dumme Menschen haben wir hierorts keine Zeit, also widmen wir uns einem der größten Helden der Schwert-&-Magie-Fantastik, der aus der Feder des Autors Karl Edward Wagner stammt. Bei „Kane: Der Blutstein“ handelt es sich um den ersten Band einer überarbeiteten Neuauflage der Saga, die einst bei Bastei-Lübbe erschien. Kane ist Michael Moorcocks Elric in vieler Hinsicht ähnlicher als Conan, doch auch er bewegt sich durch eine uralte Fantasy-Welt, in der es zahlreiche Geheimnisse und natürlich auch Magie gibt. In diesem ersten Roman laviert sich der Protagonist (der selbst von sich behauptet, der biblische Kain zu sein) durch den Konflikt zweier machtbesessener Herrscher und versucht mit dem titelgebenden Blutstein, die Mysterien längst vergessener Zivilisationen zu lüften. Sehr lesenswert und viel spannender als die endlosen Fantasy-Schmökerzyklen, die heutzutage den Markt überschwemmen.

Karl Edward Wagner | **Kane 1: Der Blutstein** | Übers. v. Martin Baresch. Golkonda 2014, 297 S., EurD 16,90/EurA 17,40/sFr 24,50  
• Auch als E-Book



Apropos endlose Fantasy-Zyklen: Der deutsche Autor Richard Schwartz hat in dieser Hinsicht mit seinem „Askir“-Zyklus ein nicht nur vom Umfang her überzeugendes Werk abgeliefert, das nunmehr in zwei Sammelbänden neu aufgelegt wird. Fünf Bände lang lädt der Verfasser genregeübte Leser und (Computer-)Rollenspieler in das legendenumwobene Reich aus dem Titel ein. Die Handlung beginnt – wie sich das gehört – in einem Wirtshaus, Verzeihung, einer Taverne, wo sich ein alter Krieger und eine Halbfelfen-Magierin (noch einmal würfeln!) zusammensetzen. Doch dann ereignet sich ein Mord, die Figuren sind durch einen Schneesturm isoliert, man entdeckt Kraftlinien und schließlich ein magisches Portal, das nach Askir führt. Na also! Keine Überraschungen hier, aber eine solide, gut geschriebene Angelegenheit, die man sich in den wenigen verbliebenen langen Nächten gern zu Gemüte führt. Band 2 erscheint Mitte Februar.

Richard Schwartz | **Askir. Die komplette Saga 1** | Piper 2014, 1177 S., EurD 20/EurA 20,60/sFr 28,90

Wenn ein Autor in Roswell, New Mexico, geboren ist und jahrelang für US-Armee und -Regierung gearbeitet hat, kann er gar nicht anders, als über abgestürzte UFOs zu schreiben. Genau das tut der Physiker und Software-Entwickler **Richard Phillips** in seiner Serie „Rho Agenda“, deren erste beiden Bände „Das zweite Schiff“ und „Immun“ bei Piper bereits auf Deutsch vorliegen. Es war nämlich nicht nur ein Schiff, das vor Jahrzehnten auf amerikanischem Territorium abgestürzt ist (und seither unter strenger Geheimhaltung erforscht wird), sondern es gab deren zwei. Das zweite Schiff entdecken ein paar Studenten in einem abgelegenen Canyon – und finden dabei heraus, dass die Aliens und ihre Technik nicht nur Gutes für die menschliche Zivilisation bewirken können und wollen. Phil-

In **Richard Phillips** „Rho Agenda“ geht es um auf amerikanischem Territorium abgestürzte Ufos.

lips erzählt seine spannungsgeladene Story schlüssig, zeichnet glaubhafte Charaktere und schafft damit das seltene Kunststück, auch Nicht-SF-Fans dem Genre des Zukunftsromans näherzubringen. Hoffentlich nicht nur in den USA ...

Richard Phillips | **Immun. Rho Agenda 2** | Übers. v Birgit Reß-Bohusch. Piper 2015, 512 S., EurD 12,99/EurA 13,40/sFr 19,50 • Auch als E-Book

## KURZTIPPS

Damit wir nicht auf eine immer noch anhaltende Modewelle – die nach wie vor erstaunlich Lesenswertes hervorbringt – vergessen: Zombies torkeln jetzt auch durch die deutsche Hauptstadt, wie Peter Huth, Chefredakteur der Boulevardzeitung B. Z., in seinem gelungenen Roman **Berlin Requiem** (Heyne) anschaulich dokumentiert (wer in den letzten paar Jahren in Friedrichshain war, hat sie gesehen ...).

■ Und nicht nur dort wüten die Untoten, sondern auch in Russland und ganz Europa; zumindest in den ersten beiden Zombie-Romanen – **Apokalypse Z** und **Apokalypse Z: Dunkle Tage** (Heyne) – des Spaniers Manuel Loureiro. Auch hier nichts wesentlich Neues im Menschenfresser-Genre, abgesehen davon, dass zur Abwechslung einmal nicht nur Amerikaner auf der Speisekarte stehen.

■ Die Young-Adult-Fantastik ist genauso wenig umzubringen wie der gemeine Zombie, bringt aber neben blutleeren Vampir- und Werwolf-Romanzen gelegentlich auch Bemerkenswertes hervor. So zum Beispiel in Rick Yanceys neuem Monsterjäger-Band **Der Monstrumologe und das Drachenei** (Lübbe), in dem der 14-jährige Held ohne seinen Mentor gegen ungeheure Ungeheuer (mit erstaunlich viel Blut & Beuschel, wie sich das in dieser Abteilung der Jugendliteratur neuerdings durchzusetzen scheint) kämpfen muss. Auch im weit weniger brutalen Beginn des „Bookworm“-Zyklus von Christopher Nuttall, **Die Bibliothek der Schwarzen Magie: Die Wissende** (Blanvalet), wo die jugendliche, magiebegabte Protagonistin plötzlich das gesamte Wissen besagter Bibliothek in ihren Kopf übertragen kriegt, wird gegen das Böse gefochten – und das kann sich noch über viele Bände ziehen. **Die Stadt der besonderen Kinder** (Knaur) von Ransom Riggs setzt schließlich die Abenteurer der – nun ja – besonderen Kinder nach dem Verlassen ihrer Insel aus Band eins fort; sie sind im London der 40er-Jahre gelandet und erleben dort im bewährten Harry-Potter-Stil magische Abenteuer. Wer sich viel Fantasie bewahrt hat, kann das natürlich alles auch als Erwachsener noch lesen.

■ Zu guter Letzt ein Ausflug in ein Subgenre, für das im deutschsprachigen Raum die Fantasie viel zu selten ausreicht: Superhelden! Auch in **Steelheart** (Heyne) ist der Held ein jugendlicher, doch Autor Brandon Sanderson beschreibt eine fast zerstörte Welt, die von Superheroen diktatorisch regiert und tyrannisiert wird. Und nur ein kleiner Junge ... usw. usf. Das alles ist aber lange nicht so faszinierend wie der von George („Game of Thrones“) R. R. Martin herausgegebene „Wild Card“-Zyklus, an dem sich mit **Das Spiel der Spiele** seit kurzem der Penhaligon Verlag versucht – und dem man unbedingt eine Chance geben sollte.



## GEWISSE ARTEN VON UNGLÜCK

**Matthew Thomas** begann vor zehn Jahren mit seinem ersten Romans „Wir sind nicht wir“. Nun ist das Buch vollendet und Thomas scheint während des Schreibens vor allem den Frauen zugehört zu haben. VON KONRAD HOLZER

Schon eine kurze Erzählung zu Beginn macht betroffen, lässt einen Tragisches erwarten, wie das Motto aus Shakespeares König Lear, das dem Buch auch seinen Titel gibt: „Wir sind nicht wir“. Sein Autor, der High-School-Lehrer Matthew Thomas, arbeitete zehn Jahre daran, schrieb es in vielen, vielen Nächten am Küchentisch, während die Frau und die Zwillinge in dem Einzimmerappartement schliefen. Es ist ein breit über mehrere Generationen angelegtes Werk. Das schlägt sich auch im Volumen nieder, immerhin sind es knapp 900 Seiten. Das hätte nicht sein müssen, da hätte gekürzt werden können. Aber ansonsten ist dem Autor – außer seiner Humorlosigkeit, doch kann man die jemandem vorwerfen? – nichts vorzuhalten. Er breitet amerikanisches Mittelklasse-Leben des 20. Jahrhunderts vor einem aus, beginnt alkoholgeschwängert im irisch-stämmigen Milieu in New York, lässt da auch noch die Geschichten aus der alten Heimat einfließen, führt seine Heldin, die 1941

## AKTUELLES. GUTES ODER SCHLECHTES.

Auf alle Fälle Bemerkenswertes finden Sie auf den folgenden Seiten.

geborene Eileen Tumulty, da heraus und lässt sie mit Ed die große Liebe ihres Lebens heiraten. Später wird sich herausstellen, dass Ed – antriebslos und ohne Ehrgeiz – doch nicht der Traummann ist und ihre Mutter mit der Warnung „Verlieb dich bloß nie!“ Recht hatte. Weil er halt nicht alles auf die Karriere setzt, die seine Frau von ihm erwartet, sondern lieber einfacher Lehrer bleibt. Als der Sohn Cornwell auf die Welt kommt und die kleine Familie in eine bessere Gegend und ein schöneres Haus zieht, scheint alles gut zu werden. Doch dann stellt sich heraus, dass Ed an Alzheimer erkrankt ist. „Wir nehmen es geduldig und würdevoll auf uns“, verspricht Eileen ihrem Mann, und daran hält sie sich, so lange es nur geht, ihr Tagebuch hilft ihr dabei. Zwischen all diesen Sorgen und Nöten,

den Festen des amerikanischen Jahreskreislaufs und den sonntäglichen Kirchenbesuchen bringt der Autor immer wieder echtes Gefühl unter, obwohl sich seine Figuren nie aufdrängen, eher eine gewisse Distanz bleibt. Thomas hat in den zehn Jahren seines doch sehr stark autobiografisch gefärbten Romanschreibens gelernt, was Leute lesen wollen, wie Leute miteinander reden, er scheint vor allem den Frauen zugehört zu haben. Und arbeitet schon an einem neuen Roman über Zwillinge.

**FAZIT** Eine weit ausufernd erzählte, dabei doch zum großen Teil die Spannung haltende Geschichte aus dem amerikanischen zwanzigsten Jahrhundert.

Matthew Thomas | **Wir sind nicht wir** | Übers. v. Karin Becker u. Astrid Betz. Berlin Verlag 2015, 896 S., EurD 24,99/EurA 25,70/sFr 35,50 • Auch als E-Book

## ODA UND DAS VERLANGEN

Das Romandebüt der Schauspielerin Julia Jessen erstreckt sich über das ganze Leben seiner Protagonistin. Sechs Generationen tauchen in der Erzählung auf. Dass der Roman dennoch nicht episch daherkommt, verdankt er seiner Ich-Erzählerin: In knappen Sätzen berichtet Oda aus drei Episoden ihres Lebens, die drei verschiedenen Altern entsprechen.

Als Erwachsene bringt Oda, die eigentlich Tänzerin ist, Schauspielschülern Kontaktimprovisation bei. Sie selbst möchte andere berühren, aber oft traut sie sich nicht. Wenn doch, scheinen ihre Berührungen unangemessen: zu heftig, zu plötzlich. Die Grenze zwischen ihr und den anderen? Unüberwindbar. Die fast vierzigjährige Oda mag weder ihren Mann, noch ihre Freunde und sich selbst wohl auch nicht. Dass sie nichts verändert, möchte man ihr nach der Hälfte des Buchs vorwerfen. Ständig lässt sie einen wissen, dass in ihrem allzu bürgerlichen Leben etwas schief läuft, an dem sie keine Schuld

trägt. Nur was? „Irgendwie fühle ich mich betrogen“ – einmal nur fällt dieser Satz, aber er schwingt schon so lange in den Tiefen der Erzählung mit, dass er fast nicht mehr ausgesprochen werden muss. Odas Unfähigkeit, Abstand zum eigenen Lebensentwurf zu gewinnen, lässt einen beim Lesen bisweilen ratlos. Das ewige Kreisen um die eigene Gegenwart ist programmatisch: Es sterben Figuren, andere bekommen Babys, werden erwachsen und alt, aber Oda bleibt die gleiche – als Teenie, als Mutter, als alte Frau. Aber „Alles wird hell“ ist ein Roman, den man erst zum Schluss richtig begreifen kann. Und so versteht man auch Oda erst ganz am Ende, als sie mit Fragen konfrontiert ist, die nicht mehr nur sie selbst betreffen. Vielleicht möchte man dann einfach ihre Hand ergreifen – und sagen: gut gemacht.

JANA VOLKMANN

Fazit: Eine ungewöhnlich erzählte Lebens- und Familiengeschichte mit einer kunstvollen Volte am Schluss.

Julia Jessen | **Alles wird hell** | Antje Kunstmann 2015, 304 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,50  
Erscheint am 11. Februar! • Auch als E-Book

## ZEIT FÜRS TANZEN UND ZEIT FÜRS WEINEN

Die Autorin Sólrún Michelsen, 1948 auf den Faröern geboren, galt bereits ab 1994 als produktive Verfasserin von Kinder- und Jugendliteratur und wurde damals bereits mit wichtigen Preisen ausgezeichnet. 2007 erschien ihr erster Roman für erwachsene Leser. Dieser erhielt umgehend einen renommierten Faröer Literaturpreis und wurde 2009 ins Dänische übersetzt. Nun liegt er im Unionsverlag auf Deutsch vor.

Unter kühl-rationalem, also „erwachsenem“ Blick wäre bereits nach wenigen Seiten alles eindeutig: ein klarer Fall von Kindesmisshandlung, wenn nicht gar sexuellem Missbrauch. Doch es verhält sich viel komplizierter, wie ein verschlungener Pfad ist das Erzählte schwer einsehbar. Ähnlich wie im Märchen, steckt der Roman voller Überraschungen und Umwege. Kunstvoll verstrickt, nicht immer gleich durchschaubar; doch am Inhaltsverzeichnis aus poetisch anmutenden Bezeichnungen lässt sich der Erzählfaden entlang- und weiterziehen

und verfolgen, bis der dritte Teil in dem letzten Abschnitt „Ich“ endet. Zwischen der kindlichen Unbekümmertheit der Geschichte um strenge Regeln und Vorschriften und dem erwachsenen Blick der Autorin (und ihrer Leserinnen und Leser) liegt eine verunsichernde Schnittstelle, liegen Labyrinth, die gute wie böse Kräfte im Menschen verstärken können.

„Sie (die Labyrinth, S.A.) symbolisieren die Reise des Lebens, bei der die Herausforderung nicht darin liegt, zwischen zwei Möglichkeiten zu wählen, sondern mit der Wirklichkeit zu tanzen.“

Und wirklich: Der zauberhafte Text schließt zwischen dem ersten Kapitel, das mit dem Text „Das Mädchen“ beginnt, und dem letzten, das den Titel „Ich“ trägt, einen Kreis, der eine weitere Verheißung anbietet, von einer „sicheren“ Lösung noch immer tänzerisch distanziert. SUSANNE ALGE

**FAZIT** Berührend und erschütternd, mit durchdachtem und streng komponiertem Aufbau hohe Konzentration erfordern. Dennoch ein beeindruckendes Leseerlebnis!  
Sólrún Michelsen | **Tanz auf den Klippen** | Übers. v. Inga Meinicke. Unionsverlag 2014, 153 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,90  
Erscheint am 16. Februar!

## ZUHÖREN

„Am selben Tag, später“ heißt eine Auswahl aus Grace Paleys gesammelten Kurzgeschichten, die zum (Neu-)Entdecken dieser amerikanischen Literatin einlädt – und dazu, die eigenen Ideale etwas näher in Augenschein zu nehmen.

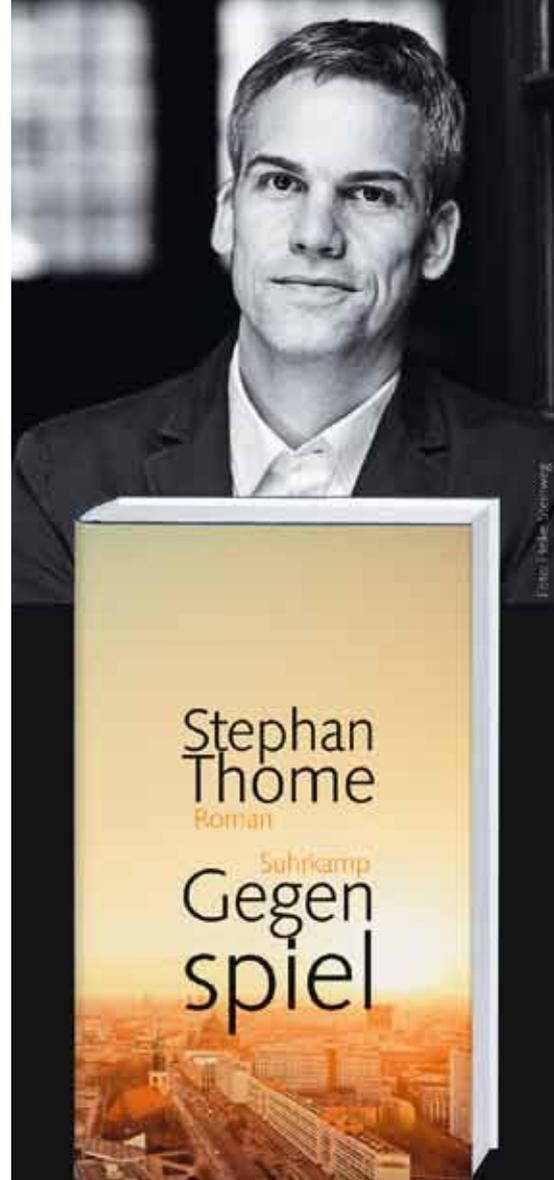
Handelt die Kurzgeschichte „Der kostspielige Augenblick“ vom ewigen Missverständnis zwischen Männern, die sich in ihrer intellektuellen – in diesem Fall marxistisch-maoistischen – „Überlegenheit“ sonnen, und Frauen, die ganz anders über Kriege, Revolutionen, Staaten und Beziehungen denken? Oder geht es darin um politisch engagierte, linksalternative Amerikaner, die in ihrem Kampf gegen Kapitalismus und Imperialismus doch immer kleinbürgerlich bleiben? Die im Band „Am selben Tag, später“ gesammelten, großteils in New York City und den dortigen Suburbs handelnden Short-Stories von Grace Paley (1922–2007) geben keine definitiven Antworten und haben auch keine Überraschungsschlüsse – ungefähr so wie das Leben selbst. Paley, als Kind ukrainisch-jüdischer Einwanderer in der Bronx geboren, fiel in ihrer Heimat nicht nur als preisgekrönte Literatin,

sondern auch als Aktivistin gegen den Vietnamkrieg, Atomwaffen und den militärisch-industriellen Komplex auf. Hier beschreibt sie in einer Mischung aus literarischer und Alltagssprache (die leider etwas zu bundesdeutsch übersetzt ist) kaum verschlüsselt das Leben ihres Freundes- und Bekanntenkreises. Es sind Frauen und Männer, die den Aufstand gegen ihre Eltern wagten und jetzt selbst Kinder haben; die sich gutmenschlich betätigen, aber stets an die Grenzen ihrer Ideale stoßen; die über Liebe oder Sex nachdenken und der Natur doch nicht entkommen können. Hinter Paleys subtil-witzigen und kühl erzählten Kurzgeschichten verbirgt sich nicht nur das ewig Menschliche (das Kritiker so lieben), sondern auch der amerikanische Ennui, die große Leere hinter dem gescheiterten Gerede.

„Klingt geistreich, sagte Faith, aber je länger man darüber nachdenkt, umso weniger steckt dahinter.“ PETER HIESS

**FAZIT** Szenen aus dem amerikanischen intellektuellen-, Künstler- und Alternativenmilieu – ein Einblick in eine ganz andere (und doch sehr ähnliche) Welt.

Grace Paley | **Am selben Tag, später** | Übers. v. Mirko BonnÉ. Schöfling & Co. 2015, 259 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,50  
• Auch als E-Book



Roman, 464 Seiten, Gebunden, € 23,60 (A)  
(978-3-518-42465-0)

»Psychologisch  
herausragend.«

Andreas Platthaus, FAZ

Lissabon nach der Nelkenrevolution, die Hausbesetzerszene in Westberlin, die deutsche Provinz vor und nach der Wende: Stephan Thome erzählt in markanten, spannungsreichen Szenen eine bekannte Geschichte neu und völlig anders. *Gegen spiel* ist ein berührender und manchmal verstörender Roman über Täuschung und Selbsttäuschung, über Aufbruch und Verantwortung, auch gegenüber dem eigenen Leben – ein Roman voller Empathie und psychologischer Raffinesse.

## KÄMPFERISCHE SCHWESTERN



Die Grimké-Schwestern Sarah und Angelina sind auch in den USA, wo sie gelebt und gewirkt haben, nur wenigen bekannt. Und dennoch nehmen sie einen besonderen Platz in der Geschichte ein.

Wegen ihrer lautstarken und dezidierten Ablehnung der Sklaverei, in Vorträgen und Pamphleten, wurden sie aus der Heimat verjagt und „predigten“ fortan im Norden der Vereinigten Staaten. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren sie berühmt und auch berüchtigt, doch sie wurden, „wie viele andere Frauen, aus der Geschichte herausgeschrieben“, stellt die Schriftstellerin Sue Monk Kidd fest, die in der Geburtsstadt der Grimkés, Charleston, lebt und durch Zufall deren Wohnhaus entdeckte.

Fasziniert von der aufrechten Haltung der Schwestern und ihrem Kampf gegen die Unterdrückung, widmet sie diesem und den beteiligten Frauen einen Roman. Nicht streng historisch, aber auf recherchierten Fakten und historischen Personen basierend.

Sarah, der älteren, wird die schwarze Sklavin Hetty an die Seite gestellt, für die es ebenfalls marginale Belege gibt. Ihre Vita hat Kidd erfunden. Erfunden hat sie auch die Gedanken und Träume der Frauen, die vom unbändigen Willen nach Freiheit beseelt waren. Als Sarah und Angelina mit ihrem Kampf gegen die Sklaverei auch das Recht auf Selbstbestimmung der Frauen, weiße wie schwarze, forderten, wurden sie von der Männergemeinschaft schnell ausgeschlossen. Entmutigen ließen sich die beiden nicht.

Abwechselnd lässt die Autorin Sarah und Hetty von ihrem Leben, ihren Träumen und der Sehnsucht nach Freiheit und Emanzipation berichten. Was nicht wahr ist, ist hervorragend erfunden.

DITTA RUDLE

Fazit: Eine außergewöhnliche Geschichte vom Kampf um Menschenwürde und Gleichberechtigung. Aufregend und anregend.

Sue Monk Kidd | **Die Erfindung der Flügel** | Übers. v. Astrid Mania. btb 2015, 496 S., EurD 19,99/EurA 20,60/ sFr 28,50 • Auch als E-Book

## HINTER DEM GARTEN BEGINNT DER DSCHUNGEL

Der tokyoter Yasukuni-Schrein ist ein umstrittener Ort: Dort wird der gefallenen japanischen Soldaten gedacht – darunter Kriegsverbrecher aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Glorifizierung dieser finsternen Kapitel japanischer Geschichte sorgt jedesmal für Empörung.

Auch in Tan Twan Engs Roman „Der Garten der Abendnebel“ findet der Schrein Erwähnung. Der Schauplatz ist Malaya, wo 1941 der Pazifikkrieg begann – die malaiische Halbinsel wurde wenige Stunden vor dem Angriff auf Pearl Harbor von japanischen Truppen eingenommen.

Yun Ling, die Hauptfigur, hat mit 19 ein japanisches Internierungslager überlebt. Ihre Schwester ist darin umgekommen. Nach der Kapitulation Japans arbeitet sie für ein Kriegsverbrechertribunal, studiert Jura, wird Richterin. Aber der Wunsch, ihrer Schwester eine Gedenkstätte zu errichten, lässt sie nicht los. Japanischen Gärten, ausgerechnet, galt deren ganze Faszination. Yun Ling weiß von einem japanischen Gartenkünstler, der in den malaiischen Bergen lebt, doch Aritomo schlägt ihr die Bitte, einen Garten für

ihrer Schwester anzulegen, ab. Stattdessen nimmt er Yun Ling in die Lehre und teilt sein Wissen mit ihr. Yugiri heißt der Garten, an dem er mit ihr zusammen arbeitet: Abendnebel.

Vieles an Yugiri wird erst aus dem richtigen Blickwinkel sichtbar. Aritomo ist ein Meister seiner Kunst, aber er ist auch ein Illusionist: „Die ganze Gartenkunst ist eine Form von Täuschung.“ Aritomo verschwindet, zurück bleiben sein Werk und unbeantwortete Fragen. Kurz vor ihrer Pensionierung erfährt Yun Ling, dass eine Erkrankung des Gehirns ihr Sprache und Erinnerung nehmen wird. Der Weg zu ihrer Vergangenheit führt sie erneut nach Yugiri. Der Roman zeugt, wie Aritomos Gärten, von großem ästhetischem Formbewusstsein und einer beinahe mythischen Eleganz. Atemlos folgt man Yun Ling, deren geheimnisvolle Lebensgeschichte die Landschaft ihrer Umgebung spiegelt: Wo der Garten endet, lauert der Dschungel.

JANA VOLKMANN

**FAZIT** Meisterhaft erzählt - mit vielgesichtigen Figuren, einem klaren Blick auf die jüngere Geschichte und einer poetischen Sprache.

Tan Twan Eng | **Der Garten der Abendnebel** | Übers. v. Michaela Grabinger. Droemer 2015, 464 S., EurD 19,99/EurA 20,60/ sFr 28,90 • Auch als E-Book

## DER BUND DER FREIHEIT

Der Autor, Schüler von Stephen King und Drehbuchautor von erfolgreichen Fernsehserien, Kinofilmen und Blockbustern, ging in diesem Historienroman seiner persönlichen Leidenschaft für die europäische Geschichte nach und schuf ein Epos vor der Kulisse eines großen geistigen Umbruchzeitalters in Europa.

Kristina wurde als Kind gezwungen mitanzusehen, wie ihre Eltern und ihre große Schwester am Scheiterhaufen wegen ketzerischen Gedankengutes verbrannt wurden, weil sie dafür eingestanden sind, dass jeder Mensch das Recht habe, lesen zu lernen. Als junge Erwachsene macht sie es sich zur Aufgabe, das Werk ihrer Eltern fortzusetzen. In Kunwald, einem kleinen Dorf in den Bergen von Böhmen, fern vom Heiligen Römischen Reich und geschützt vor den Verfolgungen der Kirche, lernt sie bei einer geheimen Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern lesen und die Druckerpresse zu bedienen, um die verbotenen deutschen Bibelübersetzungen zu drucken. Diese Männer und Frauen, die in einer Arbeits- und Güter-

gemeinschaft leben, gehören einer über Europa verstreuten reformatorischen Glaubensgruppe an, die für Nächstenliebe und die Gleichberechtigung von Männern und Frauen eintritt, allgemeine Bildung fordert und Gewaltlosigkeit und Liebe predigt.

Kristina und ein paar Gesinnungsgenossen begeben sich auf eine Missionsreise nach Würzburg, um Flugblätter und Bibelübersetzungen unter die Menschen zu bringen. Ein gefährliches Unterfangen, da überall Ketzerjäger lauern und auch der Krieg durch die Lande zieht. Kristina und ihre Brüder und Schwestern werden gehetzt, gejagt, versteckt und lassen sich trotz aller Widrigkeiten nicht unterkriegen. Sie glauben an die Liebe Gottes, ihre Mission und das Heraufdämmern eines neuen, aufgeklärten Zeitalters.

PATRICIA BROOKS

**FAZIT** Ein epischer Historienroman um Täufer, Ketzer, Bauernkrieger, Ritter und Kirchenmänner zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Gut recherchiertes Zeitkolorit, ein wenig vordergründig gezeichnete Figuren.

Jeremiah Pearson | **Die Täuferin** | Lübbe 2015, 606 S., EurD/A 19,99/sFr 29,90. Erscheint am 12. Februar! • Auch als E-Book

## EUROPAS NEUE FÜHRER

Es ist ein tabuloser Abschied: von den abendländischen Werten, begleitet von einem Kassandrarufen zu dem Literaturskandal 2015. Weit gefehlt ist diese Einschätzung jedoch nicht, zumal das Enfant terrible Michel Houellebecq in seinem neuen Roman „Unterwerfung“ provokativ die Schreckensszenarien gegenwärtiger Proteste gegen Überfremdung fortspinnt. Von welch unerhörter Begebenheit der Goncourt-Preisträger erzählt, ist nicht mehr und nicht weniger als die Islamisierung Europas in nächster Zukunft.

In den Straßen Frankreichs tobt der Bürgerkrieg, bei den Wahlen stehen sich der Front National und die muslimische Partei gegenüber. Inmitten der fiebrigen Atmosphäre beschließt Houellebecqs Protagonist, der Literaturwissenschaftler François, von Paris in die Provinz zu flüchten.

In der Sinnkrise des Helden, dessen Alltag sich in Stille mit Studentinnen und Huysmans-Exegesen niederschlägt, kommen ihm dort andere Flüchtlinge gerade recht. Aus einer Kolportage von Verschwörungsgespinnsten und philosophischen Theorien entwinden sich sokratische Gespräche über Frankreichs Zukunft: Als der Ich-Erzähler François in die Hauptstadt zurückkehrt, ist sie in Form eines Kalifats Wirklichkeit geworden.

Wie schon in seinen letzten Werken rügt der Autor den Relativismus der Postmoderne, ohne aber die Vision eines Scharia-Staates wirklich ausreichend zu ironisieren. Zwar beschimpft er noch 2001 den Islam wegen seiner vermeintlichen Rückständigkeit als „die dümmste Religion“, inszeniert ihn aber in seiner politischen Ausformung mit erschreckender Naivität. Die Kritik gilt allerdings weniger der Islamisierung selbst, als der apolitischen Haltung der Hauptfigur, welche sich bisher weder aus Geschichte, noch aus Staatswesen etwas machte.

BJÖRN HAYER

**FAZIT** Zwischen Ironie, Sprachwucht und Naivität: Michel Houellebecqs neues Werk prophezeit die Islamisierung des Westens.

Michel Houellebecq | **Unterwerfung** | Übers. v. Norma Cassau u. Bernd Wilczek. DuMont 2015, 300 S., EurD 22,99/EurA 23,70/sFr 32,90 • Auch als E-Book

## LANGE NICHT GESEHEN!

Nähert man sich dem Äquator des Lebens, dann lauern hinterwärts nicht nur die verschiedenen Middlebenkskrisen, sondern es beliebt gleichsam aus dem Nichts exaltierte Freunde wieder aufzutauchen, meist ungewöhnliche Schul- oder Studienkollegen, vereinzelt auch Lehrer, die man viele Jahre nicht mehr zu Gesicht bekam. Folglich gibt es bei diesen Treffen einiges zu bereden. Was aber, wenn die geschilderten Lebensläufe gar nicht stimmen?

Die Karrieren oder Fluchten ganz andere waren als vermutet? Identitäten porös wurden? In vier der insgesamt fünf Erzählungen erleben die jeweiligen Ich-Erzähler solche Überraschungen. Da liegt etwa ein ehemaliger Studienkollege, der dem Ruf nach Cambridge folgte, im Sterben. Der Erzähler, der ihn besucht, muss sich jedoch bald fragen: Hat sein Freund aus früheren Tagen tatsächlich philosophische Forschungen betrieben? Ein weiterer Kollege verschwand hingegen in Südamerika, um als Linguist die Sprache eines Indianerstammes zu erforschen, verlor aber die Fäden zur Welt und lebt nun, zurück in Wien, in der Psychiatrie.

Kann der Freund aus früheren Tagen ihm sein vertrautes Leben zurückgeben? Im umfangreichsten der fünf Texte soll der Erzähler, der vor allem antike Scherben fürs Archiv fotografiert, nun plötzlich nach Griechenland fahren, um seinem Gefährten, der Ornithologe wurde, zu helfen, einen seltenen Steinkauz (*Athene noctua noctua* – in Wahrheit übrigens keineswegs so selten) abzulichten und den für ein Foto ausgesetzten Preis zu bekommen ... Es fällt schwer, über Wolfgang Pops intelligent verschachtelte Geschichten zu berichten, ohne von deren stets überraschenden Wendungen etwas zu verraten. Willkürlich ist zwar, seinen Erzählungsreigen als „Roman“ zu bezeichnen, doch ändert dies nichts daran, dass man bei diesen kurzweiligen Seiten sich bestens unterhält.

OTTO JOHANNES ADLER

**FAZIT** Vollmundig, leicht im Abgang, fruchtig, kaum Säure.

Wolfgang Popp | **Die Verschwundenen** | Edition Atelier 2015, 240 S., EurD/A 19,95/sFr 28,50 • Auch als E-Book

Was wäre, wenn dir ein buchstäblich unsichtbares Verbrechen geschehen würde?!

???

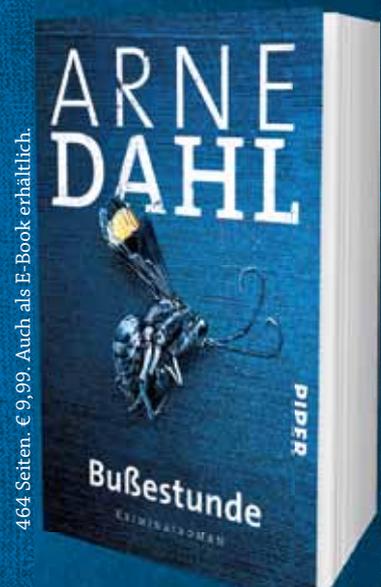
Die Lösung findest du in **Bußestunde**

Hä ?? 🤔

von Arne Dahl!!

gibt's den schon?

Ja, hier 😊



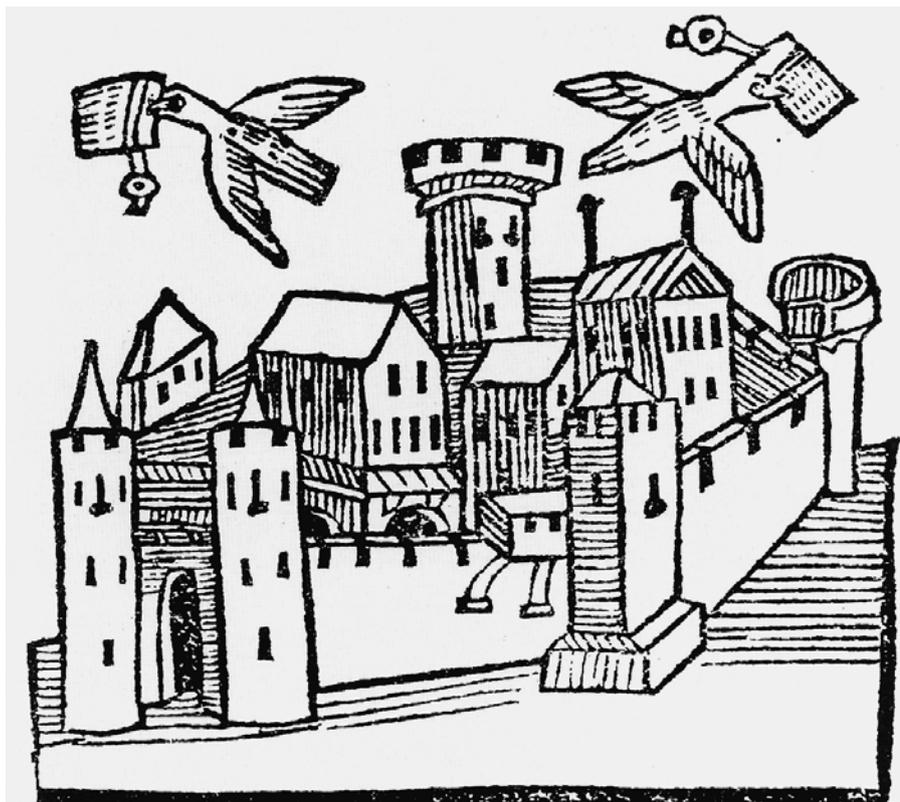
464 Seiten. € 9,99. Auch als E-Book erhältlich.

Jetzt überall im Buchhandel.  
[www.piper.de](http://www.piper.de)

# THEMA: LIEBE

## DASS ES DICH GIBT

Nach wie vor und immer wieder ist von der Liebe die Rede. In Büchern wird sie philosophisch festgehalten, in Briefen wird von ihr geschrieben. VON KONRAD HOLZER



„Komm rasch zu mir“ - Liebesbriefen widmet sich der aufwändig illustrierte Band von Shaun Usher.

**André Comte-Sponville** ist ein französischer Philosoph, der sich in seinem neuesten Buch ganz und gar der Liebe widmet; er gibt ihm den Untertitel „Eine kleine Philosophie“. Es ist auf einem relativ hohen Niveau breitenwirksam, weil er die Dinge zuerst denkend klärte, sich dann redend an die Öffentlichkeit wandte und zuletzt – alles noch einmal überarbeitend – schriftlich festhielt. Er liebt es, von einer Stufe der Erkenntnis zur nächsten zu führen. So fragt er zuerst einmal, ob denn die Liebe eine Tugend sei oder gar eine Pflicht, kommt dann – immerhin als bekennender Atheist – auf die christliche Nächstenliebe, führt die Moral als Pseudo-Liebe ein, weiters die Großzügigkeit, als dritte Stufe das Recht und die Höflichkeit. Comte-Sponville weiß, dass in diesem einen Wort Liebe

verschiedene Gefühle ausgedrückt werden, die mit griechischen Namen unterschieden werden: Eros, philia und agape. Und wieder ist es ein Stufensteigen vom Eros, der Liebesleidenschaft, über philia, der ruhigen Freude an der Liebe, bis hin zur agape, der Nächstenliebe, einem Gefühl, das auf den jüdisch-christlichen Kulturkreis beschränkt zu sein scheint. Hier zitiert der Atheist zwar „Liebe ist nicht Gott, aber das im Menschen, was Gott am meisten ähnelt“, sieht aber letztlich den Ursprung der Liebe in der Sexualität und in den Müttern.

Dieter Hildebrandt ist einer jener deutschsprachigen Autoren, die es jederzeit mit den englischschreibenden Größen im Sachbuchsektor aufnehmen können, sei es hinsichtlich seines Fachwissens oder auch seiner Erzählgabe. Waren es in

früheren Büchern das Klavier, Beethovens Neunte, Schillers Schwester oder das Berliner Schloss, so ist es nun genauso intensiv eine Geschichte der Liebesbriefe mit dem wunderbaren Titel „Die Kunst, Küsse zu schreiben“. „In weiter Ferne so nah“ betitelt er den einleitenden Essay, in dem er den Liebesbrief zu Herzen gehend definiert. Hildebrandt kennt natürlich alle einschlägigen Anthologien und deren oft begangene Fehler, so zu tun, als gebe es den Liebesbrief erst seit der Romantik, was nicht heißt, dass bei ihm nicht von Goethe bis Kraus alle Herzergießenden ihren Platz bekommen. So ganz speziell er das Buch beginnt, so besonders, nämlich mit dem Korintherbrief des Paulus, endet Hildebrandt: „Die Liebe höret nimmer auf!“

„Briefe, die die Welt bedeuten“ ist der Untertitel des von Shaun Usher herausgegebenen Prachtbandes „Letters of Note“. Höchst subjektiv, von banal bis intensiv bewegend alle menschlichen Empfindungen abdeckend, aufwändig illustriert und kommentiert, gehören da natürlich auch Liebesbriefe in allen Stimmungslagen dazu, wie „Komm rasch zu mir“ oder „Du bist nicht mehr so freundlich wie früher!“

Vom Allgemeinen zum Speziellen, zu ehelichen Liebesbriefen: Die Lyrikerin Mascha Kaléko (1907–1957) schrieb von ihrer ersten Reise ins Nachkriegsdeutschland ihrem in Amerika gebliebenen Mann Briefe, die nun unter dem Titel „Liebst du mich eigentlich?“ herausgekommen sind. Heiter-melancholisch ist der Tonfall, wie in ihren Gedichten, und die Titel gebende Frage nur rhetorisch. Ganz besonders reizvoll ist ihr Deutsch, gespickt mit jüdischen und amerikanischen Farbtupfern.

### DIE BÜCHER

André Comte-Sponville | **Liebe. Eine kleine Philosophie** | Übers. v. Heiner Kober. Diogenes 2014, 176 S., EurD 19,90/ EurA 20,50/sFr 28,90 • Auch als E-Book

Dieter Hildebrandt | **Die Kunst, Küsse zu schreiben. Eine Geschichte des Liebesbriefs** | Hanser 2014, 416 S., EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 27,90

Mascha Kaléko | **Liebst Du mich eigentlich. Briefe an ihren Mann** | dtv 2014, 160 S., EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 14,90 • Auch als E-Book

Shaun Usher (Hg.) | **Letters of Note. Briefe, die die Welt bedeuten** | Heyne 2014, 408 S., EurD 34,99/EurA 36/sFr 46,90

# Mia Couto



Aus dem Portugiesischen  
von Karin von Schweder-Schreiner  
272 Seiten, gebunden

## HONIG ODER ZWIEBEL

Es gibt israelische Autoren, die verweigen sich in ihren Büchern der politischen Realität ihres Landes, wie zum Beispiel Meir Shalev. Andere wieder ziehen in der ganzen Welt umher und verkünden, was ihre Regierung für Fehler mache. Lizzie Doron ist anders. Lizzie Doron zitiert zuerst einmal ihre Mutter, die meinte, dass man seine schmutzige Wäsche nicht in der Öffentlichkeit wasche. Die Mutter spielt eine große Rolle in den Romanen der israelischen Autorin, so auch in ihrem neuesten, in „Who the fuck is Kafka“, der zuallererst in deutscher Sprache erscheint und später erst im hebräischen Original herauskommen wird – ist diese Geschichte doch erst in allerjüngster Vergangenheit, im Sommer 2014, niedergeschrieben worden. Die Autorin übernimmt selbst, als Schriftstellerin und Friedensaktivistin, die gegen Windmühlenflügel kämpft, die Hauptrolle. Als Gegenpart hat sie sich den Palästinenser Nadim erfunden, der für die vielen Freunde steht, die sie in der palästinensischen Friedensbewegung hat. Diese Freunde erleben gute und schlechte Tage, „Honig oder Zwiebel“, meint Na-

dim. Es ist ein durch und durch leidenschaftliches, persönliches Buch, in dem die rassistischen, feindlichen Gedanken auf beiden Seiten nicht ausgeklammert werden, in dem aber immer wieder in Gesprächen versucht wird, das Trennende auf die Seite zu schieben, um sich doch einmal persönlich näher kommen zu können. Nadim träumt davon, einen Film zu machen, und erzählt ihr Geschichten, die sie niederschreiben sollte. Das tat sie, packte aber auch ihre Vergangenheit, die Angst machende Gegenwart mit hinein. Doron lässt jedoch, widerwillig und oft recht zornig, auch die Gegenseite zu Wort kommen. Am Anfang des Buches erzählt ein Rabbi Chaim eine Geschichte, die damit beginnt, dass er in seiner Jugend die Welt verändern wollte, ihm jetzt, im Alter, aber nur die Hoffnung bleibt, sich selbst zu verbessern. In diesem Sinn beendet auch Lizzie Doron den Roman, an dem einen eigentlich nur der Titel stört.

KONRAD HOLZER

**FAZIT** Lizzie Doron fängt in ihrem Roman ganz intensiv reales Geschehen ein.

Lizzie Doron | **Who the fuck is Kafka** | Übers. v. Mirjam Pressler. dtv 2015, 256 S., EurD 14,90/EurA 15,40/sFr 21,90  
• Auch als E-Book

## GERICHTSDRAMA

Ian McEwan wie wir ihn kennen: Brillant in den Details und im Einfangen von Stimmungen, ohne ein Wort zu viel zu sagen. Zarte Zwischentöne, eindringliche Szenen und meisterhaft ausgelotete Charaktere. Fiona Maye, eine Frau um die sechzig, von scharfer Intelligenz, Verantwortungsbewusstsein und Musikalität, ist eine angesehene Richterin für Familienrecht am High Court in London. Tagtäglich werden ihr Fälle vorgelegt, die sie zu prüfen und rasch zu entscheiden hat. Ihre Arbeit erledigt sie gewissenhaft, der berufliche Erfolg ist ihr sicher. Im Gegenzug dazu gerät ihre langjährige Ehe in die Krise, Fiona beginnt ihr Leben zu überdenken. Mitten in diesem emotionalen Aufruhr muss sie einen Fall entscheiden, in dem Religion und Medizin aufeinandertreffen. Der siebzehnjährige, todkranke Adam verweigert aufgrund seines Glaubens eine Bluttransfusion. Fiona besucht den aufgeweckten Jungen, der wie seine Eltern ein Anhänger der „Zeugen Jehovas“ ist, im Krankenhaus. Eine für beide folgenschwere Begegnung.

Die Szenen zwischen der oft gefühls-

arm scheinenden Richterin und dem jungen Mann, der nur so sprüht vor mächtigem Gefühl und Lebenslust, könnten eindringlicher nicht sein. Dabei sind sie doch subtil, suggestiv und zart. Auch die Momente, in denen die Figuren nicht Worte wechseln, sondern musizieren, verzaubern durch ihre meisterhafte Darstellung und lassen innehalten, um die beschriebene Musik in sich aufzunehmen. Zwischen diesen packenden Szenen allerdings scheinen die zahlreichen (zum Teil allzu plakativen) und ausufernden Gerichts- und Fallbeschreibungen sowie die der Unstimmigkeiten unter den Kollegen im High Court langatmig, ja beinahe zu viel, schlichtweg unnötig. Die brisante Geschichte von Fiona und Adam und ihrem Konflikt zwischen Religion, Wissenschaft, Gefühl und Verstand wäre für sich allein genug gewesen, sie hätte kein „Beiwerk“ gebraucht, auch wenn die Szenen am Gericht sicherlich gut recherchiert und geprüft wurden. Sie ermüden mehr, als dass sie unterhalten. KAROLINE PILCZ

**FAZIT** Brillante Szenen, eingebettet in laue Gerichtsgeschichten.

Ian McEwan | **Kindeswohl** | Übers. v. Werner Schmitz. Diogenes 2015, 224 S., EurD 21,90/EurA 22,60/sFr 29,90 • Auch als E-Book

»Der Leser ist wie von einem Zauber umfungen. Der Magier des Wortes tritt uns entgegen.«  
Neues Deutschland

»In erfindungsreicher Sprache lässt Mia Couto die afrikanische und die europäische Welt miteinander verschmelzen. Er schafft ein eigenes Universum, melodisch und reich an Tonnuancen, Verweisen und Metaphern.« El País

# Unionsverlag



## FRAUENBILD

Ein Roman, zwei Zeitebenen, verbunden durch ein Bild. Winter 1916/17, ein von den Deutschen besetztes Dorf in Frankreichs Norden

an der Somme. Sophie leitet hier mit ihrer Schwester das väterliche Gasthaus, das die deutschen Soldaten als Offizierskasino beschlagnahmen: Die jungen Frauen sollen sie abends bekochen und bewirten. Die Aufmerksamkeit des deutschen Kommandanten wird nicht nur auf Sophie gelenkt, sondern auch auf ein Bild, das ihr Mann Édouard einst von ihr gemalt hat. – London der Gegenwart. Die junge Liv, verwitwet, vereinsamt und verarmt, besitzt ein Gemälde eines französischen Malers, das man ihr wegzunehmen droht und um das sie erbittert kämpfen wird.

Jojo Moyes stellt in ihrem neuesten Roman wieder einmal unter Beweis, dass sie mehr kann, als lediglich einen flotten, skurrilen Frauenroman mit schrägen Charakteren und Happy End zu schreiben. All das finden wir hier. Aber eben nicht nur. Die Szenen im besetzten und umkämpften Frankreich berühren und gehen unter die Haut. Anfangs widerwillig und voller Hass gegen die deutschen Eindringlinge, wird sich Sophie freilich bald bewusst, dass sie durch die anfallenden Essensreste ihr eigenes Überleben sowie das ihrer Schwester und deren Kinder sichern kann. Und sie entdeckt im Laufe der Zeit, dass der Kommandant auch nur ein Mensch ist. Einer, der sich mit Kunst auskennt, der vielleicht gar nicht gerne in den Krieg gezogen ist. Es fallen nur wenige Worte. Etliches bleibt vage, Vieles ungesagt. Und das macht die Qualität dieser Szenen aus. Sie sind still, eindringlich, bewegend, nicht zuletzt gefährlich. Es kann nicht gut ausgehen, wenn sich Feinde annähern. Zwischen den Szenen aus dem Krieg erscheinen die der Gegenwart umso bunter, lauter und schneller. Wie immer gibt es eine Liebesgeschichte mit Umwegen und Verwirrungen, einen erbitterten Kampf, eine für alle zufriedenstellende Lösung. Ein flotter Unterhaltungsroman mit Tiefgang und Stille.

KAROLINE PILCZ

Fazit: Unterhaltend und süffig geschrieben wie immer. Dazu eine neue, suggestive Qualität.

Jojo Moyes | **Ein Bild von dir** | Übers. v. Karolina Fell. Rowohlt 2015, 544 S., EurD 14,99/EurA 15,50/sFr 21,90  
• Auch als E-Book

## SAMBA

Mit neunzehn verlässt Samba seine Heimat Mali auf der Suche nach einem besseren Leben. Von der Familie bestärkt, nimmt er alle Gefahren der Flucht auf sich und schlägt sich, genährt von Hoffnungen und Wünschen, bis nach Paris durch. Als er hier jedoch bei seinem Onkel Lamouna ankommt, der trotz seines Jobs als Küchengehilfe nur in einem Kellerloch haust, wird er schnell aller Illusionen beraubt. So sehr er sich auch bemüht, im europäischen „System“ Fuß zu fassen, wird er letztendlich doch mit seiner Ausweisung konfrontiert.

An diesem Punkt führt Delphine Coulin eine Ich-Erzählerin ein, die als ehrenamtliche Mitarbeiterin einer Hilfsorganisation Samba kennenlernt. Über sie erfahren wir die Mechanismen des Systems, das einen demütigenden Leidensweg für die Flüchtlinge vorzeichnet. Die französische Autorin, die auch Regisseurin ist und ursprünglich vom Dokumentarfilm kommt, füllt den Roman mit prallem Leben – dem Leben der Afrikaner, die aus den ehemaligen Kolonialländern Frankreichs ins „Mutterland“

streben, auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben. Doch geraten sie immer schneller in einen Kreislauf der Rechtlosigkeit, dem sie kaum enttrinnen.

Coulin zeigt ein Leben in Angst vor der Illegalität und die Hierarchien der Armut. „Im Untergrund“ leben Menschen wie Lamouna, der in seiner Kellerbehausung auf peinlichste Sauberkeit achtet, oder wie die Pensionistin Georgette, die, obwohl sie vom Müll anderer lebt, ihren Charme nicht verliert. Und Sambas Liebe zur schönen Gracieuse und der Wunsch nach einem „normalen Leben“ – können diese Träume Wirklichkeit werden?

Frankreich, nein, Europa ist nur eine traurige Illusion. Anhand dramatischer Bilder entrollt die engagierte Autorin die Geschichte des Afrikaners Samba Cissé vor unseren Augen. Dieser Name, der sich „wie ein fröhlicher Windstoß“ anfühlt, verlöscht in der Stadt seiner Träume. BEATRICE SIMONSEN

**FAZIT** Ein spannender Roman über Migration und ein politisches Statement zu Europa.

Delphine Coulin | **Samba für Frankreich** | Übers. v. Waltraud Schwarze. Aufbau 2014, 268 S., EurD 16,95/EurA 17,50/sFr 24,50

## BILDNIS DES DIKTATORS ALS JUNGER MANN

In seinem mit mehreren Preisen ausgezeichneten Sachbuch „Pol Pots Lächeln“ (2006) widmete sich der schwedische Autor Peter Fröberg Idling erstmals der Geschichte Kambodschas unter dem blutigen Regime der Roten Khmer und zugleich den Eindrücken einer schwedischen Delegation, die unter strenger propagandistischer Aufsicht das Land bereiste. Für sein Romandebüt (2012) wählte Idling nun erneut Kambodscha zum Schauplatz, allerdings chronologisch zurückgesetzt vor den Beginn der Herrschaft der kommunistischen Partei und zeitlich eingegrenzt auf einige Monate des Jahres 1955. Der Roman fokussiert sich dabei auf drei Personen und deren unterschiedliche Blickwinkel auf die kambodschanische Lebenswirklichkeit: Sary steht dem mächtigen Königshaus und vor allem Prinz Sihanouk nahe und fungiert als hoher Beamter, der die restriktive Politik der Monarchie zu exekutieren hat. Somaly, eine Art Prinzessin, gehört zu den Geliebten Sarys (1956 bekommt sie von ihm eine Tochter).

Die dritte Person ist Saloth Sar, geboren 1928, seit 1946 Mitglied der kommunistischen Partei. 1949 bis 1953 studierte er Radioelektronik in Paris und kehrte danach, ohne das Studium abzuschließen, wieder nach Kambodscha zurück, wo er zunächst als Lehrer an einer Privatschule tätig ist. Später wird Sar unter anderem Namen berühmt und berüchtigt, wird einer der schlimmsten Diktatoren des letzten Jahrhunderts: Pol Pot. Was als Treatment sich noch spannend liest, sozusagen die Wurzeln der späteren blutigen Geschichte in diesen individuellen Schicksalen hätte bloßlegen können, weiß Idling als Roman jedoch nicht adäquat umzusetzen. Das Buch enttäuscht auf vielen Ebenen, die Sprache bleibt arg zähflüssig, das Atmosphärische mag nicht gelingen, und Vorkenntnisse der kambodschanischen Geschichte sollte man ebenfalls mitbringen. Idling nennt sein Buch zwar „Eine Fantasie“ – doch daran mangelt es dem Roman leider am meisten. OTTO JOHANNES ADLER

**FAZIT** Zu viel Entwurf, zu wenig Roman.

Peter Fröberg Idling | **Gesang für einen aufziehenden Sturm** | Übers. v. Verena Reichel. Insel 2015, 381 S., EurD 22,95/EurA 23,60/sFr 32,90

## THEMA: TRINKER

## EIN FREUND, DER KEINER IST

Das Schreiben und das Trinken scheinen für viele Schriftsteller zusammen zu gehören. Wohlgermerkt Schriftsteller, denn außer A. L. Kennedy ist keine Autorin von Rang bekannt, die das Trinken zum Thema machte. VON KONRAD HOLZER



Charles Jackson schrieb vor 70 Jahren in depressivsten Grautönen übers Trinken.

Drei Romane, ein Sachbuch und eine Biografie – die ist ein kurzer, keineswegs vollständiger Überblick über heiteres Hineingleiten, hoffnungsloses Ausgeliefertsein und vorläufiges Wissen, es überstanden zu haben. Die drei Romane tragen stark autobiografische Züge. Der Bachmann-Preisträger Peter Wawerzinek lässt einen in **Schluckspecht** daran teilhaben, wie die süßen Liköre seiner Tante dem Halbwüchsigen zum Verhängnis werden, wie ihn diese Tante aber auch wieder herausholt, in eine ganz eigenartige Entzugsanstalt zum „Doktor“ bringt und wie dessen unkonventionelle Methoden ihm letztlich die Kraft geben, sich zu befreien. Erkennen müsse man, dass der Alkohol nur so tut, als ob er ein helfender Freund wäre. Das steht alles ungemein vital, ja geradezu deftig, intensiv und sinnlich vor einem. Wawerzinek hat es endlich geschafft, sein Leben aufzuschreiben, denn damals, als es ihm der „Doktor“ aufgetragen hat, blieben die Seiten, auf denen das stehen sollte, was er mitgemacht hatte, leer.

Leben heißt der vierte Band der auf sechs Bücher angelegten Autobiografie ei-

nes der bedeutendsten norwegischen Autoren, Karl Ove Knausgard. Saufen, vom Ruhm träumen, trinken, von Mädchen träumen, saufen, erbrechen, wieder saufen, ein anständiger Mensch sein wollen, trinken, Angst haben, die Angst mit Saufen bekämpfen. Das ist der in allen Details beschriebene Teufelskreis, in dem sich Knausgard in diesem Buch bewegt.

Wenn es eine Abstufung in der tristen Beschreibung vom Trinken gibt, dann ist wohl Charles Jackson der hoffnungsloseste Fall. **Das verlorene Wochenende**, veröffentlicht 1944, also vor siebzig Jahren, ist in diesen depressiven Grautönen gehalten, in denen wir – aus unserer ach so bunten jetzigen Welt – die Mitte des vergangenen Jahrhunderts sehen. Man merkt vorerst gar nicht, worum es da geht, bis endlich auf Seite 20 der erste Drink vor dem traurigen Helden Don Birnam steht. Im Folgenden lässt einen der Autor daran teilhaben, wie Birnam vor den anderen den Gentleman-Trinker spielt, aber ganz genau weiß, sich allein zu Hause innerhalb eines Monats zu Tode trinken zu können. Er erlebt auch, wie die Gedanken

und Einfälle für sein Buch, das einstweilen nur aus dem Titel „Im Glas“ besteht, im Rausch vom brillanten Anfang bis zum grandiosen Ende nur so zu strömen scheinen, „hätte er es nur hier und jetzt in aller Vollkommenheit fixieren können“.

„Der Trinker“ von Hans Fallada entstand gleichzeitig mit einer Reihe von Kurzgeschichten unter dem Titel „Trinkermanuskript“ 1944 in einer Heil- und Pflegeanstalt. Der Neurologe und Psychiater Klaus-Jürgen Neumärker schrieb unter dem Titel **Der andere Fallada** eine Chronik des Leidens. Das ist eine wissenschaftlich genaue, alle Legenden und Gerüchte beseitigende, distanziert, aber gleichzeitig Anteil nehmende Beschreibung eines Weges „immer nahe wandelnd am Abgrund“.

Daniel Schreiber hat einen Essay über das Trinken und das Glück mit dem Titel **Nüchtern** verfasst. Auch er weiß vom Hilfsmittel Alkohol, das einem vor allem bei der Arbeit hilft. Schonungslos schreibt er von seiner Sucht und weiß, dass er einen zufälligen Moment der Klarheit hatte, den er mit „Gnade“ bezeichnet, als er damit aufhörte. Er setzt auf Selbsthilfegruppen. Der Autor nützte diesen Moment der Klarheit für sein Leben und nützte ihn auch, wissenschaftliche Erkenntnisse über das Trinken zu erwerben. Er führt einen im menschlichen Gehirn zum Belohnungs- oder Lustzentrum und macht einen auf die „Neuverdrahtung“ des Gehirns aufmerksam, die durch regelmäßiges Trinken hervorgerufen wird und die dann auch für eine Veränderung der Persönlichkeit sorgt.

## DIE BÜCHER

Charles Jackson | **Das verlorene Wochenende** | Übers. v. Bettina Arabanell. Dörlemann 2014, 352 S., EurD 24,90/ EurA 25,60/sFr 33,50 • Auch als E-Book

Karl Ove Knausgård | **Leben** | Übers. v. Ulrich Sonnenberg. Luchterhand 2014, 624 S., EurD 22,99/EurA 23,70/sFr 32,90 • Auch als E-Book

Klaus-Jürgen Neumärker | **Der andere Fallada. Eine Chronik des Leidens** | Steffen 2014, 416 S., EurD 26,95/ EurA 27,80/ sFr 38,50

Daniel Schreiber | **Nüchtern. Über das Trinken und das Glück** | Hanser Berlin 2014, 116 S., EurD 16,90/EurA 17,40/ sFr 23,90 • Auch als E-Book

Peter Wawerzinek | **Schluckspecht** | Galiani Berlin 2014, 460 S., EurD 19,99/ EurA 20,60/ sFr 28 • Auch als E-Book



## EINE IRRFAHRT DURCH BERLIN

Jochen Distelmeyer kennt man als Kopf der Band *Blumfeld* und damit als Komponist, Dichter und Performer intelligenter Popmusik. Auf die Band folgten Soloprojekte; nun hat Distelmeyer seit über fünf Jahren kein Album herausgebracht. Stattdessen ist sein erster Roman erschienen. Dank seiner poetischen Sprache, den zahlreichen kulturgeschichtlichen Anspielungen und seinem leisen Humor dürfte das Debüt nicht nur die überzeugen, die es ohnehin schon sehnlich erwarten.

„Otis“ ist ein Berlin-Roman durch und durch, fest in der deutschen Hauptstadt verankert. Und ebenso in der Gegenwart. Zeitgeschichtliche Referenzen und präzise Ortsangaben lassen keinen Zweifel daran, wo und wann der Roman spielt. Tristan, die Hauptfigur, lebt allerdings zwar physisch in Berlin, doch intellektuell befindet er sich – zumindest zeitweise – in der griechischen Antike. Er arbeitet an einer Romanadaption der Odysseus-Sage und findet überall Querverweise zu dieser und anderen Mythen. Seine eigene

Odyssee hat ihn erst kürzlich in Berlin stranden lassen, nach der Trennung von seiner großen Liebe Saskia und mit viel Wehmut im Gepäck: „In der Hoffnung auf eine Liebe, die ihn vergessen ließ, wie er sie einst verstanden und sich verirrt hatte.“ So stürzt Tristan sich in die Odysseus-Interpretationen und verzettelt sich maßlos. Er ist umständlich. Ihm zu folgen, ist dennoch ein großer Spaß. Tristans Erfolg bei Frauen ist entsprechend unerklärlich und zugleich naheliegend. Bei der Abschiedsparty eines Freundes sieht sich der Meister im Konstruieren fernliegender Zusammenhänge plötzlich damit konfrontiert, dass seine Affären und Liebschaften an einem einzigen Punkt in diesem von seltsamen Zufällen zusammengepuzzelten Raum-Zeit-Kontinuum aufeinandertreffen. Stella, Leslie, Vanessa, Nora, mittendrin Tristans Cousine Juliane, und auch Saskia hat sich angekündigt. Ist das das Ende der Irrfahrt unseres Helden?

JANA VOLKMANN

**FAZIT** Die logische Fortsetzung von Distelmeyers Musik. Lesenswert und sehr Berlin.

Jochen Distelmeyer | **Otis** | Rowohlt 2015, 256 S., EurD 19,95/ EurA 20,60/Sfr 28,50 • Auch als E-Book

## Französische Verhältnisse



Gila Lustiger  
Die Schuld der anderen  
Roman  
496 Seiten. Gebunden.  
€ 22,99 [D] / € 23,70 [A]  
ISBN 978-3-8270-1227-2



Ein Jahrhundertsommer, ein Mordfall, dessen Lösung zu viele Fragen offen lässt, und ein hartnäckiger Journalist, der den Zweifel zum Prinzip erhebt: Gila Lustiger entwirft ein Bild von Frankreich, das Land und Leute lebendig werden lässt und einen der empörendsten Wirtschaftsskandale des Landes in einem fesselnden Gesellschaftsroman präsentiert.

## FÜNF WITWEN

Und wieder führt Evelyn Grill ihre LeserInnen in die Tiefe menschlicher Abgründe. Seit langem schürft die in Deutschland lebende Oberösterreicherin sehr erfolgreich nach den Gründen des Hasses oder zumindest der Verachtung, die Familien- oder andere Beziehungen vergiften. Nach zahlreichen Romanen, die für ihren bösen Witz und die großartige Sprache gelobt wurden, legt sie nun in einem Erzählband neun Miniaturen fein geschliffener Charakterstudien vor.

Am Beginn jeder der versammelten Erzählungen steht eine komische Note, die sich bald in Tragik verkehrt. Da ist zum Beispiel der Kranke der titelgebenden Geschichte, der eine malizöse Liste von fünf Witwen führt, die ihm seine letzten Lebensjahre versüßen sollen. Am Ende geht alles schief, der Verlust seiner kläglichsten Würde mit eingeschlossen. Ähnlich ist man in „Rosen-Zeit“ geneigt über den sich seiner Frau verweigernden Ehemann zu schmunzeln, bis die Erzählung mit jäh einsetzender Tragik beschlossen wird und es einem kalt über den Rücken läuft. In „Das Wunschkind“ sind Mann

und Frau einander in unauflöslichem Hass verbunden und in „Der wirkliche Hofrat“ ist es die Tochter, die den Vater herzlich verachtet und sich mit ausgeklügelter Strategie an ihm rächt: „In diesen Nachtstunden bin ich in meinen Vater, in alle Väter, hineingekrochen, habe mich quasi in sie verwandelt, habe sozusagen ihre psychische Struktur entdeckt, habe mir ihre Idiosynkrasien zu eigen gemacht und ihre Achillesferse entdeckt.“ Damit scheint die Autorin, deren Erzählfiguren absolut stimmig gelingen, das Geheimnis ihrer psychologischen Meisterschaft preiszugeben.

Den szenischen Hintergrund meint man von Marlen Haushofer zu kennen. Die Biederkeit der Provinzstädte und der Mief der Nachkriegsjahre sind bei der jüngeren Evelyn Grill immer noch zu spüren. Vielleicht aus dieser Prägung heraus, interessieren sie stets die vom Schicksal oder vom Leben Benachteiligten.

BEATRICE SIMONSEN

**FAZIT** Erzählungen, eigentlich Tragikomödien, mit Feinschliff.

Evelyn Grill | **Fünf Witwen** | Haymon 2015, 168 S., EurD/A 17,90/ Sfr 25,90. Erscheint am 11. Februar!



## LETZTE ERINNERUNGEN

Vier Jahre schrieb der alte Fontane neben dem Roman „Der Stechlin“ auch Autobiographisches: „Von Zwanzig bis Drei-ßig“. Weil er sich aber nicht nur an diese zehn Jahre hielt, bekam das Buch „einen etwas unstatthaften Umfang“, so dass er „von einer Weiterführung seiner Erinnerungen Abstand nimmt“, wie er im Vorwort im Mai 1898 festhielt.

Vier Monate später starb er. So fremd uns die Welt des jungen Apothekergehilfen Fontane, das Berlin der 1830er- und 1840er-Jahre sein mag, der alte Dichter bringt sie einem ganz nah und lässt dazwischen Sätze einfließen, die bleiben, die bis in unsere Zeit halten: „Das Maß entscheidet, nicht das Ornament.“

Man meint, das mitzuerleben, was er als Junger gesehen und erlebt hat und wem er begegnet ist, wenn einen auch der Herausgeber desillusioniert und im äußerst ausführlichen Anhang von einer „verklärenden Wirklichkeitsbehandlung“ schreibt. „Gott sei Dank haben sich die Zeiten geändert!“ zeugt aber auch vom fortschrittlichen Denken des Alten, der übrigens zu sich selbst immer eine kritisch-ironische Distanz findet. Hin und wieder kann es für uns ungeduldige Leser des 21. Jahrhunderts den Anschein haben, dass er sich im Detail verliert („ich könnte hier noch Welten erzählen“), doch findet er dann wieder zurück zum Thema, seinen Zwanzigern. Er überrascht einen mit einer jungen Dame, die meint, dass es Zeit für eine Verlobung sei. Das Warum erfährt man erst hinterher. Dramatischer Höhepunkt des Buchs ist aber die Revolution im März 1848, dann folgt die Hochzeit. Das Ende bleibt offen.

„Von Zwanzig bis Drei-ßig“ gab Wolfgang Rasch im Rahmen der vor 20 Jahren begründeten „Großen Brandenburger Ausgabe“ heraus, der ersten kritischen und kommentierten Fontane-Studienausgabe in historischer Textgestalt.

KONRAD HOLZER

## EIN LETZTES LIED

Schon Elias Canetti bezeichnete den Tod als Skandal, und nun, da es für fast alles eine App gibt, jedes Problem sich in einen Datensatz verwandeln lässt, sollen wir den Kontrollverlust über unser Lebensende hinnehmen? Solange diese Kränkung bestehen bleibt, lassen wir uns die Planung unserer Bestattung zu ebener Erde, in himmlischer Höh' oder den Tiefen der Gewässer nicht aus der Hand nehmen. Die beiden Herausgeber haben schreibende und/oder musizierende KünstlerInnen aufgefordert, sich ein „letztes Lied“ zum endgültigen Abgang zu wünschen, sowie diese Wahl zu begründen. Die Texte, die bei ihnen eingingen, bieten eine breite Skala von Tönen: von makaber über bissig, hart und cool bis hin zum leise-nachdenklichen Ton. Kurt Palm gibt zu bedenken, dass das letzte Lied so gut gar nicht sein könne, „dass nicht der Tod als Letzter lachen würde“, und nach seinen Erfahrungen bei etlichen Verabschiedungsfeiern könne Musik die Trauer über den erlittenen Verlust allenfalls kurz lindern, weshalb vielleicht Hamlets letzte (zutreffende) Worte lauteten: „*The rest is silence*“. Im Gegensatz zu diesem eher ernsten, grüblerischen Text haut Austrofred ganz gehörig in die clownesken Inszenierungstasten. Ein fescher Austrofred-Darsteller soll am Himmelstor anknöpfen, worauf Petrus – „idealerweise dargestellt vom dann schon steinalten und sicher sehr weise wirkenden Harald Krassnitzer“ – fragt: Wer klopft an? – und die demütig-bescheidene Antwort erhält: „Ein armer und einfacher Sünder.“ Austrofred gesteht noch schnell, dass er sich das beim Begräbnis von Otto von Habsburg abgekupfert habe: „Man kann über die Habsburger sagen, was man will. Aber bei solchen Geschichten waren sie einfach Weltklasse.“ Höchstes Niveau beweist auch Petra Hartlieb in ihrem skurrilen inneren Monolog, der nicht nur um die Musik kreist, sondern um Blumen, Sarg, den Anzug fürs Kind und ein Gasthaus, „wo man nachher Würstel essen kann, aber was machen wir für die Vegetarier?“ Und die Musik spielt sie jetzt „einfach auf den i-Pod, sollen die etwas aussuchen“.

SUSANNE ALGE

**FAZIT** Ein wahres Meisterstück deutschsprachiger Prosa aus dem 19. Jahrhundert.

Theodor Fontane | **Von Zwanzig bis Drei-ßig. Autobiographisches** | Hg. v. Wolfgang Rasch. Aufbau 2014, 912 S., EurD 58/EurA 59,70/sFr 77,90

**FAZIT** Eine exzellente Auswahl, die einen vielstimmigen Chor voll ironischer Töne, aber nie einen oberflächlichen Blödel-Kanon ergibt.

Wolfgang Pollanz, Wolfgang Kühnelt (Hg.) | **Das letzte Lied. Songs zum Abschiednehmen** | Milena 2014, 164 S., EurD/A 18,90/sFr 27,50 • Auch als E-Book



Jetzt im Taschenbuch

# TÖDLICHES KOMPLOTT IM WEISSEN HAUS

Ein Anschlag auf die First Lady.

Ein Präsident im Ausnahmezustand.

Ein Dekret mit fatalen Folgen für Amerika.

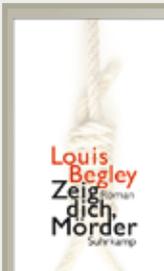
# pro & contra



Louis Begley schreibt einen eleganten, spannenden Roman - der eine Menge moralischer, philosophischer Fragen impliziert.

Der Meister der psychologischen Auslotung seiner Figuren - siehe u. a. „Schmidt“, 2002 mit Jack Nicholson als „About Schmidt“ verfilmt - wählt hier formal die flüssige, elegante Variante eines Krimi-Plots, der Subtext transportiert allerdings eine moralische Frage: Ist es rechtens, einen Mörder zu killen? Jack Dana, Hauptprotagonist, hochdekorierter Ex-US-Marine, verliert durch ein Mordkomplott einen geliebten Menschen; Drahtzieher ist ein einflussreicher Geschäftsmann, der die Drecksarbeit einem skrupellosen Söldner überlässt. Jack entschließt sich, den Auftraggeber mit legalen Mitteln zu verfolgen, den tatsächlichen Mörder aber selbst zur Strecke zu bringen. Blut für Blut. Jack, der durch seine Marine-Ausbildung glaubwürdig über die physischen und psychischen Mittel verfügt, seine Rache erfolgversprechend anzulegen, nimmt billigend in Kauf, sich über das gesellschaftliche Regelwerk hinwegzusetzen - und er kann erwarten, mit seinem Plan davonzukommen, zumindest, was juristische Folgen anlangt. Für sein privates Leben hat die Tat fatale Folgen. Louis Begley, der gekonnt seine Berufserfahrung als Anwalt in den Text einpeist, fragt nicht nur nach der moralischen Rechtmäßigkeit des Killer- oder, angelehnt an die Vergangenheit des Autors (1933 als Sohn polnisch-jüdischer Eltern geboren), Tyrannenmordes. Schlüssig an der Figur Jack Danas abgearbeitet, bedeutet das: Macht die Ausbildung zum perfekten Töten auch einen Sympathieträger wie Jack zum Mörder abseits des Schlachtfelds? Begley entlässt seine LeserInnen nicht ungeschoren, denn man ist zwingend auf der Seite von Jack ...

SYLVIA TREUDL



Louis Begley  
**[Zeig dich, Mörder]**  
Übers. v. Christa Krüger.  
Suhrkamp 2015, 302 S.,  
EurD 19,95/EurA 20,60/  
sFr 28,50  
• Auch als E-Book

Begley hat bewiesen, dass er vielschichtige Romane schreiben kann; sein erster Krimi ist ihm jedoch ganz und gar misslungen.

Eigentlich sollte das Thema vom einsamen Rächer - in unzähligen Filmen und Romanen abgehandelt - erledigt sein, aber Begley wollte es noch einmal wissen. Er meinte, einen seiner Alpträume schreibend bannen zu können, scheint dabei jegliche Selbstkritik aufgegeben zu haben und seinem Konstrukt voll und ganz erlegen zu sein. Er erfand als Helden seines Krimis den eher unsympathischen Jack Dana, der den Mord an seinem Onkel Harry rächen will. „Captain Jack“ kommt aus vermögender Familie, war bei den Marines so wie sein Großvater in Europa und sein Vater in Vietnam, hat das Töten in Afghanistan gelernt und dabei sichtlich auch so etwas wie Lust empfunden. Nach Verwundung und Auszeichnung wendet er sich der Schriftstellerei zu, auch hier mit Erfolg, das Schreiben betrachtet er als magische Handlung, die Bücher „nisten sich in der Plazenta ein“. Begley müllt darüber hinaus die Handlung mit den Problemen amerikanischer Rechtsanwaltskanzleien zu, denn darin kennt er sich aus, war das doch lange Zeit sein Brotberuf. Nicht nur, dass er den Krimi-Plot völlig eindimensional - ohne irgendwelche Tricks oder Finessen - entwickelt, schreibt er Sexszenen, wie sie sich in der Groschenheftliteratur des vergangenen Jahrhunderts abgespielt haben könnten. Und wenn ihm sonst nichts mehr einfällt, lässt er seinen Helden pinkeln gehen und sich danach Hände und Gesicht waschen. Ja, die Waffe, mit der er den auf ihn angesetzten Killer zu beseitigen gedenkt, diese Waffe streichelt er. Begley habe das Schreiben dieses Buches Spaß gemacht, lässt er wissen. Seinen LeserInnen hat er damit Lebenszeit gestohlen.

KONRAD HOLZER

## FAMILY AFFAIRS

Locker, luftig und frisch erzählt Didi Drobna in ihrem Debütroman die Geschichte von zwei Schwestern. Die Familiensituation ist angespannt. Die Eltern führen keine gute Ehe, sie streiten häufig und das auch vor den Kindern, was die Mädchen gar nicht mögen. Lisa, die ältere, fühlt sich für ihre um zehn Jahre jüngere Schwester Daisy verantwortlich und macht es sich zur Aufgabe, sie zu beschützen. Aber manchmal wird Lisa das alles zu viel. Nach dem Begräbnis der Großmutter, die die Mädchen sehr gerne gehabt haben, fällt Lisa in ein schwarzes Loch. Sie wird krank. Als das Fieber vergeht, die heftigen Kopfschmerzen aber bleiben und Lisa sich nicht erholt, wird sie auf Drängen ihrer Tante zu einem Neurologen geschickt. Da auch der Spezialist nicht sofort fest-



stellen kann, was ihr fehlt, ihr Zustand aber ernst ist, wird sie für weitere Untersuchungen auf der Kinderpsychiatrie stationär aufgenommen. Dort

schließt sie Freundschaft mit ihrer Zimmernachbarin und anderen gleichaltrigen Patienten. Sie feiern heimlich eine Party und auch eine romantische Beziehung bahnt sich an. An einem Nachmittag, an dem Lisa Ausgang vom Krankenhaus bekommen hat und den sie bei ihrer Familie daheim verbringt, entdecken Daisy und sie, dass sie einen Halbbruder haben. Lisa stellt die Eltern zur Rede, aber sowohl der Vater, als auch die Mutter weigern sich, Auskunft zu geben. Daraufhin beschließt Lisa, sich gemeinsam mit ihrer kleinen Schwester auf die Suche nach dem so lange verheimlichten Bruder zu begeben. Mit einem Freund aus dem Krankenhaus und einem alten Mann im Rollstuhl, der

im Park mit Daisy Freundschaft geschlossen hat, begeben sie sich auf die Reise.

PATRICIA BROOKS

### Buchkultur in der Schule

Gemeinsam mit dem österreichischen Bildungsministerium stellen wir das Magazin Buchkultur Schulklassen der AHS-Oberstufe zur Verfügung. Einen Artikel wählt unsere Redaktion speziell aus, dazu bereiten wir begleitende Unterrichtsmaterialien vor. Diesmal ist es die Rezension zu Didi Drobna, Preisträgerin des Exil-Literaturpreises und beim FM4-Wortlaut-Wettbewerb.

Infos für Lehrer/Innen, die mit ihren Klassen mitmachen möchten, gibt es unter [www.buchkultur.net/schule](http://www.buchkultur.net/schule)

**FAZIT** Liebevoll entwickelte Figuren und erfrischende Metaphern zeichnen diesen interessanten Debütroman aus. Auch für Jugendliche lesenswert!

Didi Drobna | **Zwischen Schaumstoff** | Edition Exil 2014, 427 S., EurD/A 14/sFr 21,90



## WERWOLF

Ein abgeschiedener Landstrich, eine archaische Landschaft in den galizischen Bergen, ein Dorf, in dem in Vollmondnächten eine Serie an Morden passiert – das ist das Szenario, in dem David Monteagudos Roman „Wolfsland“ spielt.

Das Leben in dem Dorf ist rückständig und von Armut geprägt. Die Bewohner der Schlucht leben karg von Handwerk und Landwirtschaft und führen einen Kampf ums tägliche Überleben. Als die Serie von Morden beginnt, sind die Einwohner von Brañaganda davon überzeugt, dass ein Werwolf dafür verantwortlich ist. Nur der Künstler Enrique, der mit der Volksschullehrerin verheiratet ist und mit seiner Familie in dem Dorf lebt, verwehrt sich gegen diesen Aberglauben.

Er versucht mit Vernunft zur Aufklärung der Morde beizutragen, denn er ist fest davon überzeugt, dass hier ein Mensch sein Unwesen treibt, der eine of-

fene Rechnung mit dem Dorf zu begleichen hat. Aber die Dorfbewohner glauben ihm nicht. Als Enrique sich selbst in irrationale, leidenschaftliche Gefühle für ein junges Mädchen, das ihm Modell steht, verstrickt, beginnt sein Leben auseinanderzufallen.

Erzählt wird diese Geschichte aus der Perspektive eines Kindes, des ältesten Sohns Enriques, der im Spannungsfeld der Ereignisse hin- und hergerissen ist zwischen der Liebe und Bewunderung für seinen Vater, den er als klugen und verantwortungsvollen Menschen kennt, und der Angst, dass dieser Vater, der ein Geheimnis hat und in all diesen Vollmondnächten selbst immer nachts alleine im Wald unterwegs ist, sich für andere verdächtig macht. PATRICIA BROOKS

**FAZIT** Eine spannende Geschichte von Schuld, zerstörerischer Leidenschaft und den Grenzen der Vernunft.

David Monteagudo | **Wolfsland** | Übers. v. Matthias Strobel.  
Rowohlt 2015, 278 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,50  
• Auch als E-Book

## NOMEN EST OMEN?

Der Erzähler, nach eigenen Worten „nur ein kleiner, jüdischer Sowjetbürger, der im fortgeschrittenen Alter nach Deutschland gekommen ist“, war 1941 in einem abgedunkelten Zug Richtung Stalingrad geboren worden. Er hat also, wörtlich genommen, nicht „das Licht der Welt erblickt“ und sein Geburtsort ist ein rollender.

Diese Unklarheit bzw. die Frage nach Eindeutigkeit wird sein weiteres Leben durchziehen: Als Übersetzer aus dem Russischen ins Deutsche hat er Sinn und Inhalt der Wörter abzuwägen; und da er zu jung war, um die Gräueltaten der Zeit selbst zu sehen, bedrängt er Mutter und Großmutter mit Warum und Wie, Fragen nach längst vergessenen, alltäglichen Dingen und Namen, und versteht nicht, was in der Erinnerung hängen blieb und was nicht – sind für ihn doch so viele Dinge unabwischbar mit Vergangenheit behaftet.

Wie kann man sich ungerührt in einen Bus nach Auschwitz setzen? Wie müsste sich seine Tochter eigentlich fühlen bei ihrer Entscheidung, an einer Uni zu studieren, deren Mäzen SS-Offizier war? Wie kann sie nur einen Nichtjuden lieben?

Jan Himmelfarb, 1985 in der Ukraine geboren, studierte und lebt in Deutschland. Sein (erstes) Buch beeindruckt vor allem durch den lapidaren, lakonisch-humorvollen Stil. In der Darstellung des Verhältnisses zur Ehefrau, ihrer Verwandtschaft und nach Deutschland nachziehenden Freunden denkt man unwillkürlich an Woody Allen. Auf den Punkt gebrachte Formulierungen der Geschehnisse („gegen eine kleine Gebühr wurden gelbe Sterne verteilt“) verschmelzen Humor und Unheil wie Romain Garys „Tanz des Dschingis Cohn“, man teilt das Dilemma in der Frage um Gehorchen oder Widerstand.

Es gelingt dem Autor sogar, von den Massakern in der Schlucht von Drobyzkyj Jar an den Juden von Charkow derart zu erzählen, dass ihnen einerseits das Grauen nicht genommen wird, andererseits beim Leser jene „Distanz“ im Kopf keimt, von der man sich vorstellen kann, dass die Ausführenden sie so empfunden haben könnten („Fließbandarbeit“ ...) – erstaunlich!

MARIA LEITNER

**FAZIT** Ein lakonisch-humorvoller Umgang mit den schlimmsten Dingen.

Jan Himmelfarb | **Sterneutung** | C.H.Beck 2015, 394 S., EurD 21,95/EurA 22,60/sFr 33,50

## KOMPLIZEN DES GLÜCKS

Eine ziemlich schräge Angelegenheit, diese Familiengeschichte rund um Peter Wurring und dessen illustrier Nachkommenschaft: Besagter Peter, der „Opa“ also, ist ein überständiger Altrockler, in seinen Jugendjahren ein echter Feger mit Band und viel unterwegs. Jetzt lebt er im alten Bauernhof der Wurrings, unter einem Dach mit seiner Tochter Claudia, deren Gatten Werner und Rolf, dem Enkelsohn und zugleich dem Erzähler dieser leicht anarchischen Chronik. Claudia ist seit Jugendtagen nicht nur eine Schönheit, sondern auch eine engagierte Schönheit, die für Gerechtigkeit, Umwelt und gesellschaftliche Errungenschaften kämpft. Gatte Werner, ehemals bestbezahlter Werbeguru, der eine Hundertachtzig-Grad-Wendung hinlegte und nunmehr als eine Art „Lebensforscher“ den Geheimnissen der hermetischen Dichtkunst nachsinnt. Und Rolf, der in diesem Relikt aus anderer Zeit, umgeben von Betonblöcken und missgünstigen Nachbarn, eine durchaus glückliche Kindheit und Jugend erlebt.

Wie er mit überraschenden Mitteln den Lebensgeschichten der Eltern, des angebeteten Großvaters nachgeht; wie er in der Pubertät dem anarchischen Lebensstil der Altvorderen mit einer wahren Sucht nach Unauffälligkeit und Angepasstsein begegnet; wie die bitterböse Abrechnung des Großvaters mit jener Stadt, in der das verwunschene Haus liegt, klingt („... eine arrogante Perversität aus verlogenen Loden-Katholiken“); wie Rolf langsam, aber sicher seine eigene Spur findet: Das zeichnet er minutiös und in ausführlichen Rückblenden auf. Die Jugend der Mutter. Des Vaters Hergang. Die Eskapaden des Großvaters – mit einem wie Deus ex machina auftauchenden Halbbruder der Mutter, der seinen Vater, den alten Rocker, endlich gefunden hat. Schwerkrank. Diese Tage mit dem neuen Familienmitglied entpuppen sich als eleganter Trick des Autors O. P. Zier, die ausführliche Familiensaga zu entwickeln. Da steigen die 60er-, 70er-, 80er-Jahre herrlich beschrieben auf, mit dem überzeugenden Fazit: Man muss dem Glück bisweilen auf die Sprünge helfen. NJ

Fazit: Großes Lesevergnügen mit gelungenem Zeitkolorit: anarchisch, frei und lustbetont wie Rock'n'Roll.

O. P. Zier | **Komplizen des Glücks** | Residenz 2015, 353 S., EurD/A 22,90/sFr 31,80 • Auch als E-Book

## ANGST, SCHRECKEN UND TOD



Ein erfolgreicher junger Schriftsteller sitzt in seinem Haus, bedauert das Schicksal der vom Alter gezeichneten Mutter, bewundert insgeheim die Sklavin Miriam, die die Mutter pflegt und verliebt

sich unsterblich in eine imaginäre Frau, die fortan sein Leben und Schreiben bestimmen wird. Davon erzählt der Schriftsteller selbst, sehr reflektierend, sehr bemüht, stets den exakt richtigen Ausdruck zu finden. So weit, so konventionell: Auf den ersten Seiten kommt „Das Haus im Dunkel“ des Portugiesen José Luís Peixoto (40), einer der hoffnungsvollen jungen Stars der Literatur seines Landes, daher wie viele andere Romane, in denen Schriftsteller über die Tücken des Schriftstellerdaseins schreiben. Sein Kunstgriff, den Erzähler gemeinsam mit dem Leser beständig um die exakt richtige Formulierung ringen zu lassen, ist ihm gelungen. Aber dann kommt die Katastrophe: Invasoren dringen in das Land und schließlich auch in das Haus des Erzählers ein. Jetzt beginnt das Grauen: Dem Erzähler werden Arme und Beine abgehackt, dem Freund wird das Herz herausgeschnitten, der Mutter, die gerade durch das Erlebnis der Musik zurück ins Leben gefunden hat, wird das Gehör genommen, dem Musiker die Hände abgeschnitten, die Sklavin wird stets aufs Neue massenvergewaltigt. War schon vorher das Szenario von der Realität abgewendet, so wird es jetzt vollends surreal: Alle so grausam Verletzten leben weiter, zwei weitere grotesk verstümmelte Figuren kommen hinzu – der Roman ist zunehmend bestimmt von einer Stimmung, die irgendwo angesiedelt ist zwischen Orozcos apokalyptischen Wandmalereien und einem Splatter-Movie. Natürlich ist dies alles allegorisch zu sehen, als Beschreibung einer Welt, in der nicht viel Platz ist für Zwischentöne: Angst, Schrecken und Tod sind beherrschend, und auch die Liebe, die dem Erzähler bis zum Ende als Lebenselixier dient, ist in ihrer besinnungslosen Unbedingtheit nicht wirklich tröstlich.

HOLGER EHLING

Fazit: Die Lektüre lohnt sich, auch wenn sie einen starken Magen erfordert.

José Luís Peixoto | **Das Haus im Dunkel** | Übers. v. Ilse Dick. Septime 2015, 312 S., EurD 21,90/EurA 22,50/sFr 31,50  
Erscheint am 17. Februar!

## EIN KALEIDOSKOP

Ein Kaleidoskop ist, genau übersetzt, ein „Schönbildseher“. Mit ständig sich ändernden Bildern. Wie hier: das Haus, in dem die Schreiberin wohnt, gemeinsam mit ihrem Gefährten, dem Wilhelm; zugleich das ferne Ägypten, das sich über die großväterlich eingeführte Figur des Echnaton in die Handlung fügt; zugleich die wie Splitter des großen Universums gesammelten Alltagsgeschichten. Die beileibe keine ländlichen Bucolica aus dem nördlichen Weinviertel sind – nein: Dieser Roman ist direkt in unserer Gegenwart angesiedelt, mit Arabischem Frühling und dessen desillusionierendem Verlauf, mit dem armen Soldaten Bradley Manning, mit Mohamed Bouazizi, der sich in einer tunesischen Kleinstadt mit Benzin übergoss und damit ein wahres Erdbeben auslöste. Bisweilen klingen die Anekdoten wie Eintragungen ins Tagebuch. Bisweilen somnambule Einschübe, Erinnerungen an die andere Seite sozusagen, wenn „der Mann, der aus meiner Mauer fiel“, auftaucht. Dazu kommen die vielen, knapp

gehaltenen Gesprächswiedergaben, Dialoge mit dem Gefährten.

Man geht über dünnes Eis, die Bedrohung ist ständig da und zugleich unwirklich wie ein Bericht von Al Jazeera, dem „Sender mit doppelter Zunge“, wie es einmal heißt. Zugleich der klare Blick der Erzählerin auf die Verhältnisse, sowohl jene in der Ferne, als auch die im eigenen Haus. Das auf einem Hohlraum steht, zu versinken droht. Die ganze Stadt steht auf solchem Hohlraum, und doch: „Noch stehen wir“, heißt es zum Schluss, „Atlas trägt – noch.“

Der Ton dieses Buches ist beileibe nicht resignierend. Vielmehr hinterfragt die Erzählerin den Verlauf des Alltags, ist hinter dem „Warum“ her, sammelt die vielen Splitter und setzt sie schließlich – Kaleidoskop – zu einem merkwürdigen Bild zusammen. Dem Abbild einer Gegenwart, die die unsere ist.

NJ

**FAZIT** Der sehr persönliche wie stimmige Befund unserer Gegenwart, bar jeder Sentimentalität, mit leiser Empathie.

Claudia Sikora | **Echnatons Frühling** | Wieser 2014, 203 S., EurD/A 21/sFr 29,90

## BEAMTENKOSMOS

Johannes J. Voskuil nennt den zweiten Teil seiner siebenteiligen Büro-Saga „Schmutzige Hände“. Einklemmt zwischen innerer Tobsucht und äußerer Korrektheit arbeiten sich die Helden an einer Gesellschaft ab, mit der sie kaum in einen zeitgleichen Kontakt treten. Hauptfigur dieses Büro-Kosmos, der im Anhang wie ein unendliches Adelsgeschlecht aufgeführt ist, ist nach wie vor Maarten Konig, der seinerzeit widerwillig ins Büro für Volkskunde eingetreten ist und jetzt im zweiten Band bereits zu den Systemträgern zählt. Die kleinste Figur ist vielleicht Edith Schenkele, eine österreichische Volkskundlerin. Darum geht es auch, zu allen möglichen Volkskulturen Kontakt zu halten und dabei Standards der gelungenen Bürokratie zu entwickeln. So vergehen denn auch die Jahre 1965 bis 1972 hauptsächlich zu dem Zweck, dass man sie gut ablegen kann.

Die jeweilige Gegenwart spielt vor allem im Smalltalk und Konsumverhalten der Protagonisten eine Rolle, Politik dringt nur auf Umwegen ins Büro ein. Als etwa Kontakte zu südafrikanischen Ethnologen hergestellt werden sollen,

stellt sich die Frage nach der niederländischen Sieger-Geschichte in Südafrika. Für Büro-Insider ist der Roman eine einzige Delikatesse. Gleich zu Beginn gibt es einen Krankenstand zu vermelden, der heftige Diskussion auslöst. Wie lange muss ein Beamter seinem Körper Widerstand leisten, ehe er nachgibt und sich ins Bett legt. Berührend schlicht fällt auch die Erotik der Beamten aus. Einer muss sogar Tabletten gegen die Libido nehmen, weil er auf eine Kollegin so stark abfährt. „Selbst wenn ich ihr Fahrrad sehe, bin ich schon erregt.“

Wenn ein neuer Job ausgeschrieben wird, nennt man die Tätigkeit Bibliothekar, weil man sich da noch am ehesten etwas darunter vorstellen kann. Wie schwer nämlich ein Büro-Job Außenstehenden zu beschreiben ist, versteht nur, wer schon einmal selbst in einem Büro gearbeitet hat. – Der Verbrecher Verlag bringt die restlichen fünf Bände bis 2017 heraus.

HELMUTH SCHÖNAUER

**FAZIT** Über die Voskuilsche Beamtengalaxis könnte man wie über jeden Kosmos wochenlang sinnieren. Da ist für Aufregung, Herzzittern und Libido gesorgt.

Johannes J. Voskuil | **Das Büro 2. Schmutzige Hände** | Übers. v. Gerd Busse. Verbrecher 2014, 687 S., EurD 29/EurA 29,90/sFr 39,90 • Auch als E-Book



**Schon 2014 war ein ertragreiches Krimijahr**, und das neue Jahr geht den ersten Thriller-Höhepunkten entgegen ... Die Lektüre geht dem Krimiprofi einfach nie aus.

■ Eine Obdachlose als Ich-Erzählerin eines Kriminalromans – das allein würde **Lady Bag** lesenswert machen. Wenn die Autorin noch dazu Liza Cody (bekannt unter anderem durch ihre Bücher um Private Eye Anna Lee) heißt, muss man praktisch zu dem Buch greifen. Und versteht auch schon nach Lektüre der ersten Kapitel, warum Codys neues Werk zu den besten Krimis des Jahres 2014 zählt ... Lady Bag sandelt sich durch die Hauseingänge und Abbruchhäuser Londons, bettelt in Begleitung eines „pensionierten“ Rennhundes und ist stets betrunken und/oder auf Tabletten. Eines Tages sieht sie den Teufel – den Mann, der sie ins Gefängnis gebracht, ihre Existenz ruiniert und ihr alles geraubt hat. Sie spürt ihm nach, um ein potentiell neues Opfer vor den Machenschaften des Gauners zu bewahren. Da sie aber meistens halb im Delirium ist, geht in dieser Tragikomödie der Irrungen alles schief, was nur schiefgehen kann: Sie wird zusammengeschlagen, ist mordverdächtig, auf der Flucht vor Polizei und brutalen Gossen-Genossen, freundet sich mit einer Transe und anderen Weirdos an. Und das alles ohne Sozialporno und aufgesetzte Betroffenheit ... Codys Stil ist stets witzig, prägnant und lenkt davon ab, dass der „Kriminalfall“ nicht besonders durchdacht ist. Der Rotweintaumel reißt den Leser trotzdem mit.

■ Erster Kurztipp (für Leute, die's damals verpasst haben): **Die Kayankaya-Romane** des deutschen Autors Jakob Arjouni, angefangen von „Happy Birthday, Türke“ (1985), sind nun – edel gebunden und im Schubert – gesammelt bei Diogenes erschienen. Arjounis im trocken-lakonischen Chandler-Stil gehaltene fünf Fälle des türkisch-deutschen Privatdetektivs zeigen

beim Neuentdecken wie Noch-einmal-Lesen, wie schade es um den frühverstorbenen Autor ist. Muss man haben.

■ Zweiter Kurztipp (für Pulp-Sammler): Als Michael Crichton noch keine garantierten Bestseller produzierte, schoss er zwischen 1966 und 1972 unter dem Pseudonym John Lange acht Spannungsromane heraus, die bei Hard Case Crime wiederveröffentlicht wurden. **The Venom Business** ist eine der lebenswertesten dieser mondänen, internationalen Gaunergeschichten: Ein Experte für Giftschlangen und Schmuggel soll Leibwächter für einen widerlichen alten Bekannten spielen – und wird (no na) in gefährliche Intrigen verwickelt. Flotte B-Movie-Story, aber in Cinemascope.

■ Dritter Kurztipp (für E-Book-Konsumenten): Jeder Krimifreund sollte Robert B. Parkers Spenser-Romane um den Privatdetektiv aus Boston kennen. Wer welche verpasst hat oder nachlesen will, greift zu den E-Book-only-Ausgaben bei Pendragon: **Spenser und das gestohlene Manuskript**, „Wo steckt April Kyle?“, „Spenser und der Graue Mann“, „Finale im Herbst“, „Kevin Bartlett ist verschwunden“ und „Schmutzige Affären“ führen in alle Phasen des Spenserschen Berufslebens – von der Ära vor Susan Silverman und Hawk über die beste Zeit bis zur eher müden späten Periode. Beste Unterhaltung.

■ Nach den kurzweiligen Vergnügungen ist es wieder Zeit für schwerere Kost: **Extinction** von Kazuaki Takano (leider aus dem Amerikanischen übersetzt, nicht direkt aus dem Japanischen) ist ein Science-Thriller,

dessen Autor offensichtlich mehr von der Wissenschaft versteht als vom Thriller-Handwerk – aber die Prämisse ist einfach zu gut. Ein amerikanischer Söldner (mit krankem Kind; siehe „human interest“) wird mit einer Geheimmission beauftragt: Er soll im afrikanischen Dschungel ein Pygmäenvolk ausrotten, das angeblich mit einem global gefährlichen tödlichen Virus infiziert ist. Bald merkt er jedoch, dass es der US-Regierung (angeführt von einer Bush-jun.-Karikatur) in Wahrheit darum geht, einen kleinen Buben zu eliminieren, der eine neue Art höherer Intelligenz besitzt – also rettet er das Kind und wird fortan gejagt. In Japan hingegen versucht ein Pharmakologiestudent (der im Schatten seines verstorbenen Vaters steht; siehe oben) ein Medikament gegen eine unheilbare Krankheit zu entwickeln. Aber auch da mischen sich die bösen Weltmachtverschwörer aus Washington ein ... Packende 550 Seiten. Michael Crichton hätte es anders gemacht, aber auch der hat ja klein angefangen.

■ Vierter Kurztipp (für Lesewütige): Noch einen Riesenwähler liefert James Lee Burke mit **Regengötter**, der auch mit Fug und Recht zu den Krimi-Highlights des vergangenen Jahres gezählt werden darf. Ein über 70-jähriger Sheriff in einem texanischen Kaff gräbt hinter einer alten Kirche neun Frauenleichen aus. Damit sticht er natürlich in ein Wespennest, weil weder Behörden noch organisiertes Verbrechen noch ein genial beschriebener Psychopath namens Preacher an der Aufklärung des Verbrechens interessiert sind. Merke: Für echte Männer gibt's keine Pensionsgrenze. Fantastisch.



■ Jakob Arjouni | **Die Kayankaya-Romane** | Diogenes 2014, 1080 S., EurD 29,90/ EurA 30,80/sFr 41,90 • Einzeln als E-Books

■ James Lee Burke | **Regengötter** | Übers. v. Daniel Müller. Heyne Hardcore 2014, 670 S., EurD 16,99/EurA 17,50/ sFr 24,50

■ Liza Cody | **Lady Bag** | Übers. v. Laudan & Szelinski. Ariadne 2014, 318 S., EurD 17/ EurA 17,50/sFr 23,50 • Auch als E-Book

■ Michael Crichton (as John Lange) | **The Venom Business** | Hard Case Crime (Titan Books) 2013, 393 S., 9,95 US-\$

■ Robert B. Parker | **Spenser und das gestohlene Manuskript** | Übers. v. Angelika Haug. Pendragon 2014, EurD 7,99/EurA 8,99

■ Kazuaki Takano | **Extinction** | Übers. v. Rainer Schmidt. C. Bertelsmann 2015, 559 S., EurD 14,99/EurA 15,50/sFr 21,90 • Auch als E-Book

## AM GOLDE HÄNGT ...



Es ist schon wahr: Der „Harlander Diskontdetektiv“ Marek Miert ist eine sympathische Figur, noch ein wenig abgesandelter als die berühmten Kollegen aus den amerikanischen Klassikern,

die wenigstens über ein viertklassiges Büro und einen Schreibtisch verfügen, auf den sie mangels Aufträgen getrost die Füße legen können, den Bourbonen in Greifweite.

M. Miert verfügt über ein Wohnbüro, das sich aber nur unter Bezugnahme auf den äußersten Euphemismus so bezeichnen lässt. Sein Freizeitvergnügen spielt sich im zugemüllten Hinterhof ab und besteht aus Leberkäse-Bestückung eines provisorischen Grills. Seinen weiteren Reichtum in Form einiger Flaschen erstklassigen Rotweins verwahrt er im Putzschacht der Badewanne - und als ihm im Zuge des vorliegenden (siebenten) Falls auch sein Auto - genauso wie das bescheidene Weinlager - abhanden kommen, ist es mit den persönlichen Besitztümern nicht mehr weit her. Über seine Figur und deren prekäre Verhältnisse zeichnet Manfred Wieninger die Silhouette einer im Prekariat versinkenden provinziellen Bezirksstadt in Ostösterreich nach - und diese Zeichnung gelingt ausgesprochen berührend, mit poetischer Schraffur. Der sozialpolitische Impetus ist in all seinen Miert-Krimis nicht nur vorhanden, sondern glaubwürdiges Anliegen - da sind die Fälle des Hinterhofermittlers gar nicht so wichtig, auch wenn es beim neuesten Auftrag um einen zwar gefährlichen, aber auch durchaus witzig-gewitzten geht: Schließlich ist nach dem Goldschatz eines verstorbenen Räubers zu fahnden, der offenbar postum über ein beachtliches soziales Gewissen verfügt. Und ein paar sehr böse Buben sind auch scharf aufs Güldene.

Ein bisschen schade, dass Wieninger dort, wo er bemühte Originalität auch noch überzieht, recht redundant wird - es wäre beispielsweise mit zwei Verweisen auf die Verstiegenheiten der Luxusgastronomie getan, ein ganzer Absatz ist des Guten zu viel - und überflüssige Metaphern von Krimi zu Krimi mitschleppt. Dennoch: Miert ist eine gelungene Figur, die an Profil gewonnen hat.

SYLVIA TREUDL

Fazit: Ein Marek-Miert-Krimi für Marek-Miert-Fans - weit weg von Boboville.

Manfred Wieninger | **Der Mann mit dem goldenen Revolver** | Haymon 2015, 216 S., EurD/A 12,95/SFr 18,90 • Auch als E-Book

## DRECKIG, GNADENLOS, GERECHT ...

... so sind Schacht und seine Männer vom Berliner SEK (Spezialeinsatzkommando). Hart im Nehmen, aber auch im Austeilen. Als Teamführer Schacht für zwei Monate als Praktikant in der Mordkommission Dienst schiebt, wird ein ehemaliger Kollege erschossen aufgefunden. Selbstmord oder Mord?

Wie in jedem Krimi geht es auch in „Steinefresser“ um die Lösung eines Falles, aber es ist die Milieuschilderung, die ihn unverwechselbar macht: Im Polizistenjargon heißen jene Kollegen, die bei gefährlichen Demos mit Schild und Visier in der ersten Reihe stehen, „Steinefresser“. Und wer sein Berufsleben lang die Fresse für die Gesellschaft hinhält, der darf auch mal übertreiben, wenn er sie einem Gauner poliert. Das ist die Kernaussage. Gewalt im Namen des Guten ist nicht nur verzeihlich, sondern glorreich. „Sie suchten keine Opfer, sie suchten Gleichgesinnte. Gladiatoren, wie sie selbst“, verrät uns der Erzähler über die Motive von Beamten, die in ihrer Freizeit Schlägereien provozieren. Sein Chef „erinnerte Schacht so manches

Mal an einen gereiften Schlagersänger“. Plötzlich hat man's: Gunter Gabriel, wenn er Johnny Cash singt! (Tatsächlich hört Schacht dauernd wehmütig Johnny Cash.)

Der Autor Michael Behrendt blickt auf eine Karriere im typischen Berliner Boulevard zurück, wo erfrischende Stilblüten den Brei aus Mord und Totschlag aufzulockern pflegen. Eine Sitte, der er auch im Roman treu bleibt: „Der Hauden hatte sich inzwischen einen Kaffee bestellt.“ Niemals bestellen die Protagonisten einfach (beispielsweise) Wein oder Bier, sondern sie bestellen sich einen Wein usw.

Eine in diesem Genre ungeübte Leserin braucht ein Weilchen, ehe sie begreift, dass es sich nicht um Satire, sondern um echte, ehrliche Chauvi-Romantik handelt. Und wenn sie dann bedenkt, dass Nicolas Chauvin eine Karikatur-Gestalt des Pariser Lustspiels war, leuchtet ihr die Beinahe-Verwechslung vollkommen ein.

CHRISTA NEBENFÜHR

**FAZIT** Ein echter Männerkrimi, in dem der Polizeigewalt gehuldigt wird.

Michael Behrendt | **Steinefresser. Schacht ermittelt** | Deutscher Levante Verlag, 320 S., EurD 14,90/EurA 15,90/ sFr 21,90 • Auch als E-Book

## NUR PFERDEN GIBT MAN DEN GNADENSCHUSS

Obwohl Thomas Raab seinen Krimi - ist es überhaupt ein Krimi? - im Jetzt ansiedelt, nimmt sich die Textur aus wie ein Märchen aus der Giftkiste des Grauens; allerdings mit jenen Bildern und Versatzstücken, die auch das Düstere, das Schaurige in Sequenzen zu einer Poesie des unbedingt Schönen machen. Wozu auch diese eigenwillig gesetzte Sprache beiträgt: maniert und verknüpft in gekonntem Wechsel. Der Autor lässt schon im Untertitel keinen Zweifel am Erzählgegenstand: Chronik eines Mörders.

Karl Heidemann, Protagonist, dessen ungewöhnlichen Lebensweg, buchstäblich von der Wiege bis zum Ende, LeserInnen verfolgen, ist ein Mörder. Und weit davon entfernt, ein Mörder aus den sattem bekannten Whodunnit-Stories zu sein. Karl mordet bereits als Kind. Karl ist kein böses Kind. Er ist ein Hochbegabter, ein Mensch mit ganz und gar außergewöhnlichen Fähigkeiten. Der das Pech hat, an der Bösartigkeit eines (Dorf-)Lebens aufzulaufen, nicht verstanden, missverstanden

den zu sein. Ein Kind, welches das Wort ernst nimmt. Das ist die Rahmenhandlung. Was Raab tatsächlich in dieses gewagte Stück Literatur einschreibt, besteht aus philosophischen Fragen. Nach Gott, nach dem Leben, dem Tod. Letztere Frage ist die heikelste. Tod als Erlösung? Tod als Chance? Wer darf den Tod „geben“? Ist es rechtens, die eine Kreatur (ein Tier) zu erlösen und die andere (einen Menschen) grausam leiden zu lassen, im Angesicht von Hoffnungslosigkeit und Schmerz, die keine noch so große ärztliche Kunst abwenden können?

„Still“ tut weh, hat auch hier und dort Längen, die man aber in Kauf nimmt. „Still“ entzieht sich dem Krimi-Genre dort konsequent, wo auf gängige Muster vertraut werden könnte. „Still“ ist tatsächlich ein Kontrapunkt zur Getriebenheit, zur vorgeblichen Wichtigkeit der globalisierten Welt/Gesellschaft. „Still“ ist sehr laut; nach innen.

SYLVIA TREUDL

**FAZIT** Blutiges aktuelles Krimi-Märchen mit enormem Tiefgang.

Thomas Raab | **Still. Chronik eines Mörders** | Droemer 2015, 368 S., EurD 19,99/EurA 20,60 • Auch als E-Book



## GESELLSCHAFTSKRIMI

Ein lange zurückliegender Mordfall, ein zweifelnder Journalist, ein Wirtschaftsskandal. Das sind die Zutaten, aus denen die Wahlpariserin Gila Lustiger einen atmosphärisch dichten Gesellschaftsroman über unsere Zeit webt.

Es beginnt wie eine klassische Ermittlungsgeschichte: Ein siebenundzwanzig Jahre zurückliegender Mordfall an einer jungen Prostituierten soll durch DNA-Abgleich gelöst sein. Marc Rappaport, Journalist und Zweifler von Beruf, der über den Mord berichtet, glaubt nicht an die Richtigkeit der Lösung und will mehr über die Geschichte und ihre Hintergründe wissen. Er rollt den Fall in Eigenregie neu auf und verfolgt die Spuren des Opfers bis in eine enge Industriekleinstadt in der Provinz.

Hier stößt er völlig unerwartet auf einen weitreichenden Skandal: Ein global agierender Konzern verwendet seit Jahrzehnten wissentlich giftige Zusatzstoffe, an denen bisher zahlreiche Arbeiter erkrankt und elend gestorben sind. Marc

steht plötzlich vor einem Abgrund an Korruption und Vertuschung, in den er selbst hinabzufallen droht, denn die Mächte wirken nicht nur in höchsten politischen Kreisen, sondern reichen bis in seine unmittelbare Nähe.

Prall an Zündstoff, dennoch mit souveräner Leichtigkeit geschrieben, ist dieser Roman ein Krimi genauso wie ein breit angelegter Gesellschaftsroman. Irgendwie sehr französisch (die Charaktere, die Gegend, die Größe des Landes), gleichzeitig allgemeingültig und für die gesamte westliche Welt der Gegenwart stehend, die in ihrer Globalisierung wirtschaftlich verstrickt ist und in der einige wenige Mächtige die Zügel in der Hand halten.

Gila Lustiger ist eine Autorin, die erzählen kann, Spannung erzeugt, aufrüttelt und sich etwas sagen traut.

KAROLINE PILCZ

**FAZIT** Praller Gesellschaftsroman in Gestalt einer Ermittlungsgeschichte. Atmosphärisch dicht. Abgründig. Aufrüttelnd.

Gila Lustiger | **Die Schuld der anderen** | Berlin Verlag 2015, 496 S., EurD 22,99/EurA 23,70/sFr 32,90 • Auch als E-Book

## KNOCHENSPLITTER

Kathy Reichs ist in der Tat eine Autorin, die weiß, wovon sie schreibt. Sie arbeitet als eine von nur 50 zertifizierten forensischen Anthropologinnen in den USA und Kanada für verschiedene staatliche Einrichtungen, lehrt als Professorin für Anthropologie an der Universität von North Carolina, doziert beim FBI über Spurenerkennung – u. v. a. m. Ihre Serienheldin, Temperance Brennan, hat mittlerweile ein Gesicht, das auch in Europa FreundInnen von US-Serien vertraut sein dürfte: Dr. Brennan, besser bekannt als „Bones – die Knochenjägerin“, basiert auf der Roman-Figur von Kathy Reichs.

Die ausgesprochen erfolgreiche Autorin, die sich quasi mit jedem Titel in die internationalen Bestsellerlisten schreibt, lässt keinen Zweifel an ihrer Profession, an der Profession ihrer Protagonistin, der Terminus „Knochen“ bestimmt zahlreiche Titel – und auch der aktuelle stellt fest: „Knochen lügen nie“.

Temperance Brennan ermittelt als forensische Anthropologin zwischen den USA und Kanada, wo sie von einer traumatischen Erfahrung mit einer soziopathischen Mörderin eingeholt wird. Brennan gerät selbst in Gefahr, ein böser

Albtraum scheint sich zu wiederholen: Nachdem die Killerin vor Jahren entkommen konnte, war es still um sie geworden. Nun tauchen erneut die Leichen von jungen Mädchen auf, die eindeutig auf die Handschrift der Mörderin verweisen – eine Spur, auf die „Tempe“ gelockt werden soll?

Handwerklich tadellos gemacht, wenn man von den etwas ausufernden, dozierenden Passagen, welche die wissenschaftliche Arbeit betreffen, absieht, präsentiert der Titel die obligate Garnitur aus schwierigem Privatleben (krebskranke, depressive und dennoch geniale Mutter in einer Klinik der gehobenen Klasse, eine alte und unwägbare Liebesgeschichte, die diesmal eventuell doch gut ausgeht) und zu erwartenden Spannungsmomenten. Und ein bisschen langweilig wird's beim Lesen trotzdem, weil man das alles eben schon irgendwie kennt und auch die Botschaft – böse wird, wem Böses widerfuhr – nicht ganz neu ist.

SYLVIA TREUDL

**FAZIT** Die Knochenjägerin erneut auf gefährlicher Fährte. Ein bewährtes Rezept, aber eben auch nicht mehr.

Kathy Reichs | **Knochen lügen nie** | Übers. v. Klaus Berr. Blessing 2015, 432 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

## VON DER ZEIT VERGESSEN

Die Romane von Xavier-Marie Bonnot faszinieren nicht nur durch den eigenwilligen Polizeikommandanten Michel de Palma und den Hauptort der Handlung, die Hafenstadt Marseille, Umschlagplatz für Hoffnungen und Verbrechen, sondern vor allem durch die Wahl des Grundthemas. Sei es der Druidenglaube, die Urgeschichte oder, wie diesmal, die „primitive Kunst“. Achtung, noch haben die Ethnologen keinen politisch korrekten Begriff für die „uranfängliche Kunst“ (so die etymologisch richtige Übersetzung von „primitiv“, was keineswegs abwertend zu deuten ist) gefunden. Die Franzosen sagen neuerdings „arts premiers“, „Erste Kunst“. Darum, um die Kunst aus Ozeanien und deren Sammler und Räuber, geht es in Bonnots neuem Krimi. Ein Loch im Kopf des berühmten Nervenarztes und bekannten Sammlers macht den Auftakt. Dr. Delorme ist mit Pfeil und Bogen erschossen worden, ein wertvoller Ahnenkopf der Papuas ist gestohlen. Doch ist es nicht die Suche nach dem Mörder, die das Interesse am Geschehen wachhält (da hat man bald eine Ahnung, wohin die Fäden führen), vielmehr ist es die Beschäftigung mit einem indigenen, kaum noch existenten Volk und seinen verbotenen Ritualen, das fesselnden Genuss bereitet. Die Wurzeln des Geschehens liegen im Anfang des 20. Jahrhunderts, als das Interesse an den meist kultischen Objekten der sogenannten „Naturvölker“ erwachte. Forschung und Sammelwut streckten ihre Hände ebenso aus wie Habgier und Verbrechen. So irisiert der Roman zwischen 1936, als Delorme mit seinem Freund, dem Millionär und Abenteurer Robert Ballancourt nach Neuguinea gereist ist, und 2006, da sein Mörder den Bogen gespannt hat. Mit Hilfe der Enkelin Delormes, Expertin für „primitive Kunst“, kommt de Palma sowohl dem Verbrechen wie dem traurigen Schicksal eines vergessenen Volkes auf die Spur. Inmitten der Reste eines armseligen Papua-Dorfes kann er angesichts der letzten Leiche den Fall abschließen.

DITTA RUDLE

Fazit: Kluger Roman über ein brisantes Thema, das die eigentliche Krimihandlung in den Schatten stellt.

Xavier-Marie Bonnot | **Die Melodie der Geister** | Übers. v. Gerhard Meier. Unionsverlag 2015, 350 S., EurD 21,95/EurA 22,60/sFr 31,90 • Erscheint am 16. Februar!

■ Der eine zählt zu den vielübersetzten slowenischen Autoren, veröffentlichte u. a. über zehn Bücher, arbeitet als Publizist, Regisseur, Journalist in Ljubljana: **Esad Babacic**. Der zweite hat soeben seinen ersten Gedichtband präsentiert, **Dominik Srienc**, ebenso wie der dritte im Bunde, **Martin Piekar**. Drei Gedichtbände, allesamt in kleinen, engagierten Verlagen erschienen. So unterschiedlich die Stimmen, so unterschiedlich die Aufmachungen der Bände, so eint sie doch dies: bemerkenswerte Gedichte, Zugänge in eine Wirklichkeit, die uns umgibt, man muss nur genau hinschauen. Oder eben die Dichter erzählen lassen. Srienc etwa (Jg. 1984), der, in Kärnten geboren, heute in Wien arbeitet, studierter Slawist und Philologe, schreibt über diese prägenden Bilder und Erfahrungen, die er bisher gesammelt hat in seinem Kopf, und die er nun „loswerden“ will. „Hier ist Schluss“, das kann genauso gut bedeuten: Jetzt geht's

## LYRIK NEU

VON NILS JENSEN

los. Und wie! Auch wenn etwa „das piano ist feuerholz“ traurig klingen mag – das sind die Inhalte beileibe nicht. Und auch nicht lieblich, wie „auf wiedersehen zwischen den sternern“ vorgaukelt. Es ist dies, wie gesagt, die erste Buchveröffentlichung des Autors, der auch als Übersetzer arbeitet. So hat er die Gedichte des Ljubljauer Künstlers Esad Babacic (Jg. 1965) übertragen, diese kurzen, bisweilen sogar zornentbrannt hingesezten Bemerkungen: „Hast du Gott gehört, der dir alles genommen hat? / Hast du? / Dann erzähl ihm alles.“ Babacic ist ja, im Gegensatz zu den beiden anderen Autoren diesmal, kein Neuling. Er hat Filme ebenso geschrieben wie Zeitungsartikel und Magazinbeiträge, er hat Preise erhalten und Anerkennung (was bei den beiden

jüngeren Kollegen, Srienc und Martin Piekar, wohl nicht lange auf sich warten lassen wird). Piekar (Jg. 1990) ist mit seinem Erstling „Bastard Echo“ ein blitzgleißender Einstieg gelungen. Dieser Band – interessant illustriert von Michael Zander – sammelt in mehreren Kapiteln lange Texte, impressionistische Sprachbilder, wüste Elogen (während im Gegensatz dazu Babacic und Srienc ja mehr die kurze Form wählen). Abschließend noch zu den Buch-Ausstattungen: Klassisch schlicht Srienc' Band, fachgerecht illustriert Piekars umfangreiches Buch, elegant ausgestattet Babacic' 36-seitiges „Gebet“. Dreimal also auch ein Dank an die engagierten Verlage in Wien, Berlin und Klagenfurt/Celovec.

Esad Babacic | **Molitev metulja – Gebet des Schmetterlings** | Übers. v. Dominik Srienc. hochroth 2014, 36 S., EurD/A 8/sFr 11,90

Martin Piekar | **Bastard Echo** | Ill. v. Michael Zander. Verlags-haus J. Frank 2014, 100 S., EurD 13,90/EurA 14,30

Dominik Srienc | **Tu je konec – Hier ist Schluss. Pesmi – Gedichte** | Drava 2014, 74 S., EurD/A 12,80/sFr 18,90

## IM GEZWITSCHER DER ERINNERUNG

Ulrike Draesner lauscht dem Gesang der Vögel und entdeckt den „Subsong“ der Vergangenheit.

Wer heute der Welt etwas zu sagen hat, der zwitschert, genauer: twittert. Dass dem Vogelgesang angesichts all der Banalitäten und Quatschereien, die in seinem Namen durch das Netz flottieren, längst wieder eine Ehrenrettung gebührt, hat die 1962 in München geborene Autorin Ulrike Draesner indes erkannt und ihm eine musikalische Hommage gewidmet. Der Band „Subsong“, ein Konglomerat aus „Rufen und plappernden Lautserien“, das vor allem von freien Tonübungen der Jungvögel herrührt, ist dabei keineswegs nur für Ornithologen gedacht. Im Gegenteil: Die Poetin entdeckt im Gezirpe der Luft eine vitale Lebenspoesie, flüchtig und von ungehaltener Fabulierlust. Als spazierte man gemächlich durch einen Park, strömen von überallher Klangfetzen und Beobachtungen: „will dich hegen“, meint eine besorgte Mutter zu ihrem Kind, das sie ungern am ersten Schultag loslässt. Anderswo erlebt der Leser den „taumel der trennung“, verspürt den Unmut über einen vergessenen Hochzeitstag, schaut unter „feine(m) regen am berg / in die sonne“ oder folgt einsam den „kaninchenspuren im / schnee“. Und immer wieder durchströmen Silben von Hornrabem, dem Kuckuck oder Papageien die Luft. Obgleich die Trällereien in ihrer teils unnahbaren Komplexität und Hermetik bisweilen schwer das Gehör des Lesers finden, gibt es stets auch Anker, woran es sich festzuhalten lohnt. Insbesondere dort, wo Draesner uns ganz persönliche Einblicke etwa in das Album ihrer Kindheit oder in das Vertreibungsschicksal ihres Vaters schenkt, gewinnt ihr Buch an Intensität. Eine Poesie größter Sinnlichkeit! BJÖRN HAYER

**FAZIT** Gezwitscher wird poetisch. Ulrike Draesner lässt uns Geträller mit Tiefgang hören.

Ulrike Draesner | **Subsong** | Luchterhand 2014, 240 S., EurD 18,99/EurA 19,60/sFr 27,50  
• Auch als E-Book

## MIT GEDICHTEN AUS DER ZEIT FALLEN

In einer Zeit, da sich Infos und News in Pulsschlag-Manier eines Sprinters folgen, stemmen sich Gedichte gegen das Diktat der Hektik: Sie setzen auf Langsamkeit, auf Geduld. Und auf ein Leseabenteuer mit unsicherem Ausgang. Denn (gute) Gedichte sind keine Rätselaufgaben, die nach einigem Knobeln gelöst werden, sondern Geheimnisse. Christian Hallers neue Gedichte, gesammelt im Band „Laub vor dem Winter“, gehören aufs Schönste zu ihren Hütern. Liegt doch in seinen Zeilen ein unsichtbarer, nicht zerlegbarer Rest.

„So nah am Stamm / sind meine Blätter gefallen // schauen den winkenden / Flügeln des Reiher nach // der übers Wasser zieht / steif gestreckt die Beine // krampfhaft gekrümmt / der Hals // unterm nebelgrauen Gefieder / ein quälender Hunger“

Ist es ein Baum, der da spricht, ein Dichter, der seine noch weißen – oder vollgeschriebenen – Blätter müde sinken lässt? Fliegt der Reiher als Hoffnungsbote übers Wasser, unbeschwert vom Gewicht der Erde, nur mit immerzu „quälendem“ Suchtrieb belastet? Es bräuchte Mut, die Fragen zu beantworten – Uner-schrockenheit, die nicht gefragt ist. Die Zeilen haben es nicht auf Beweise abgesehen, sie sind nicht einem Höhepunkt zugesteuert, sondern sind Metapher für den Lidschlag eines Augenblicks, für das Jetzt. Momente später könnte alles anders sein – und trotzdem wahr. Diesem schwebenden, schutzlosen Ort setzt sich das Gedicht aus, beschwert mit seinen wenigen Worten, ohne alle Phrasen – und allein. Als federgewichtiger Trost im monologischen Sprechen steht ihm lediglich seine eigene Wahrheit gegenüber. Und im allerbesten Fall Lesende, die innehalten, bereit, ein Gedicht lang aus der Zeit zu fallen. SILVIA HESS

**FAZIT** Gedichte, in denen Infos und News von innen kommen und sich mittels „handwerklicher“ Wortarbeit zur kunstvollsten Bildersprache wandeln.

Christian Haller | **Laub vor dem Winter** | Wolfbach 2014, 69 S., EurD 18/EurA 18,50/sFr 26

# Wo Dichter wohnen



## Refugium, Residenz und Kurort:

Viele Schriftsteller haben ein Faible für Gärten. „Die Gärten der Dichter“ versammelt Fotos und Texte zu 25 idyllischen Orten, die eine fortwährende Augenweide darstellen. VON PAUL HAFNER

**Winston Churchills Garten in Chartwell:** Ein 32 Hektar großes Prachtstück, wo der Politiker mehr als 40 Jahre lang lebte.

Wo nehmen Schriftsteller ihre Inspiration her? Ob George Bernard Shaw, Henry James oder Thomas Hardy: Sie alle ließen sich von der Natur inspirieren und nutzten prächtige Gärten als Rückzugsort, zur Entspannung und zum Sinnieren. Wer weiß, um wie viel ärmer die Weltliteratur ohne die ästhetische Verzauberung wäre, der sich die großen Autoren hingaben? Dieser Bildband lässt erahnen, was die großen Poeten der angelsächsischen Literatur zu ihren Meisterwerken verhalf: Von Robert Burns' abgelegener Ellisland Farm bis hin zu Henry James' Lamb House an der Küste in Essex – eine Augenweide reiht sich an die andere.

Eine beeindruckende Auswahl von Gärten in Großbritannien, in denen Literaten lebten und arbeiteten; zu den traumhaften Bildern finden sich Informationen zu den jeweiligen literarischen Bezügen.

Jackie Bennett | **Die Gärten der Dichter. 25 grüne Oasen, die Schriftsteller inspirierten** | Fotos v. Richard Hanson. Übers. v. Dörte Fuchs, Jutta Orth u. Birgit Fricke. Gerstenberg 2015, 176 S., EurD 29,95/ EurA 30,80/sFr 39,90



„Bateman's“ wurde im 17. Jahrhundert erbaut und ist umgeben von bewaldeten Hügeln und liegt eingebettet in ein Flusstal; **Rudyard Kipling** erwarb es 1902. (oben)

Von ihrem Gartenhaus aus konnte **Virginia Woolf** über die Rasenfläche hinaus bis weit in die South Downs blicken. (links)

## M.R.R.

Man merkt, was man in der letzten Zeit vermisst hat, überfliegt man nur die Überschriften zu den einzelnen Kapiteln in Marcel Reich-Ranickis „Meine Geschichte der deutschen Literatur“. Es sind dort die apodiktisch hingeworfenen Feststellungen zu finden, die man bewundert oder an denen man sich gerieben hat. Der Herausgeber des Buches, sein Nachlassverwalter Thomas Anz, schreibt in der Einleitung, dass es M.R.R. „wie keinem anderen Kritiker und Literaturwissenschaftler gelungen ist, im Umgang mit Literatur die Kluft zwischen populärer Unterhaltung und historisch fundierter Intellektualität zu schließen“. Anz hat Artikel, Aufsätze und Reden zusammengetragen und so mit dieser persönlichen Literaturgeschichte eigentlich ein Lesebuch geschaffen, in dem es in Wirklichkeit darum geht, wen der Meister gelobt hat und von wem er enttäuscht war. Essayistische Meisterwerke sind gleich einmal die ersten drei Texte über „Das Herz, den Joker der deutschen Dichtung“, die „Wege und Irrwege der deutschen Juden in der Literatur“ und über „das Anders-

Dichten der Frauen“. (Wobei man bald einmal – bei der Viel-, wenn nicht Überzahl von Autorinnen vom Anders-Schreiben der Männer wird reden müssen.) Und so ist es sein immer wieder aufblitzender Witz, mit dem er unterhält, aber auch das umfassende Wissen, mit dem er besticht, aber – und da mag man überrascht sein – auch die Emotion, das Gefühl, das er bei manchen Gedanken spüren lässt. Man wird dieses Buch als Lesebuch benötigen, den einen Autor oder die andere Autorin auswählen, der einen – aus welchen Gründen auch immer – zur Zeit interessiert. Wobei Reich-Ranicki ja immer wieder auf seine Lieblingsautoren zurückkommt: Goethe und Brecht, Heine, Kafka, Mann und Schiller. Gültiges, Endgültiges wird man von ihm natürlich nur über diese kanonisierten Autoren erfahren, bei Lebenden bleibt er persönlich-subjektiv, sind die Beiträge oft schon einige Jahrzehnte alt, daher Momentaufnahmen von damals.

KONRAD HOLZER

**FAZIT** Eine Literaturgeschichte, die unterhält und provoziert, typisch M.R.R. halt.

Marcel Reich-Ranicki | **Meine Geschichte der deutschen Literatur** | Hg. v. Thomas Anz, DVA 2014, 576 S., EurD 26,99 / EurA 27,80/sFr 36,90 • Auch als E-Book

## DAS ABC DES DENKENS

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Wirklich? Ist nicht das Gegenteil der Fall: dass Wörter viel mehr können als Bilder? Einen Kosmos an Bildern lösen sie aus, emotionale Assoziationen beschwören sie und lassen Querverbindungen erstehen. Diese Beobachtung sowie der Umstand, dass US-amerikanische Geheimdienste Sprachwissenschaftler und Kognitionsforscher in ihre Dienste genommen haben, um ein so genanntes Metaphern-Programm erstellen zu lassen, mit dem das Internet durchzukämmen ist auf Verdächtiges und vor allem Doppelbödiges, ist der Ausgangspunkt der Journalistinnen Stefanie Schramm und Claudia Wüstenhagen.

Wer Sprache hat, vor allem: wer Sprache kontrolliert, hat Macht. Aber auch Klangsymbolik, die Frequenz und Anmutung von Vokalen, Schimpfwörtergebrauch und unterschiedliche Arten des Fluchens werden abgehandelt, dazu die Benennung von Waren und Produkten und was diese in uns auslöst, außerdem Metaphorologie, Bewusstseinsausleuchtung, die Differenzen, die durch die Migration von Sprachen und Denkprozessen

von einer in eine ganz andere Sprache entstehen, und das geheime Leben der Pronomen. Letzteres inzwischen auch dank Computerprogrammen wie Psyware, das einen frei eingesprochenen Text auf unterschwellige, durch Wortgebrauch latent zu Tage tretende Charakterzüge dechiffriert. Und was Politikersprech über diese aussagt, etwa der Gebrauch von „wir“ statt „ich“, und über uns als Publikum, das gerät ebenfalls in den Blick der Autorinnen.

Auch wenn hie und da allzu flapsige Formulierungen allzu leichtgewichtig anmuten und Vieles eine konzise Zusammenfassung vorhandener Erkenntnisse nicht nur von Spezialisten ist, sondern auch leicht zugänglicher psychologischer und sprachethnologischer Literatur, so ist dies doch ein anregendes, weil durchgehend verständliches Buch darüber, was wir mit Sprache machen. Und was unsere Emotionssemantik über uns verrät.

ALEXANDER KLUY

**FAZIT** Was Sprache und der Einsatz von Wörtern über uns aussagen, mit uns machen und auslösen: eine verständliche Einführung in die Emotionssemantik des Denkens.

Stefanie Schramm, Claudia Wüstenhagen | **Das Alphabet des Denkens. Wie Sprache unsere Gedanken und Gefühle prägt** | Rowohlt 2014, 320 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

Aus dem Englischen von Susann Urban.  
366 S. Geb. € 20,60[A] / € 19,95[D]  
ISBN 978-3-406-67596-6

Die Odyssee eines kleinen Jungen im von Krieg und Kolonialismus heimgesuchten Afrika, die Geschichte von Jama, der, zunächst ganz allein, die Chance auf ein eigenes Leben sucht.



394 S. Geb. € 22,60[A] / € 21,95[D]  
ISBN 978-3-406-67486-0

In seinem wunderbaren Debütroman erzählt Jan Himmelfarb die zwischen den Zeiten hin und her wandernde Geschichte einer jüdischen Familie zwischen Verfolgung und Überleben, Vergangenheit und Gegenwart, von Stalingrad bis ins Ruhrgebiet.

**C.H.BECK**  
WWW.CHBECK.DE

## DER EWIGE KRIEG

Sie behauptet, sich für die Demokratie einzusetzen, erstickt aber jede echte demokratische Entwicklung im Keim: die imperialistische Großmacht USA, deren „Operationen“ Armin Wertz in „Die Weltbeherrscher“ dokumentiert.

VON PETER HIESS

Die Geschichte der USA ist eine blutige und von Anfang an kriegerische – sogar eine, die auf permanenten Krieg aufbaut und letzten Endes die Weltherrschaft anstrebt. Diesem Eindruck kann man sich nicht nur als Beobachter und Medienkonsument, sondern auch nach der Lektüre des Sachbuchs „Die Weltbeherrscher. Militärische und geheimdienstliche Operationen der USA“ nicht entziehen. Armin Wertz hat jahrzehntelang als Journalist für deutsche Zeitungen und Zeitschriften gedient, arbeitet seit 1997 jedoch als Freier – und ist daher in der Lage, abseits der Gehirnwäscheindustrie ein Buch wie dieses zu verfassen, das die Vereinigten Staaten als imperialistische Großmacht entlarvt.

Wertz tut dies in Form einer Chronik, die alle Massaker, Schlachten, Kriege, Einmischungen in die inneren Angelegenheiten anderer Länder, Putsch, Attentate und Raubzüge seit Gründung der USA auflistet. Das beginnt mit der Eroberung des Kontinents, die mit einem beispiellosen Völkermord an den geschätzten 20 bis 50 Millionen indianischen Ureinwohnern einherging, von denen Ende des 19. Jahrhunderts gerade einmal 250.000 übrigblieben. Dann kamen die Sklaverei, die oft gewaltsame oder durch Erpressung oder Betrug bewirkte Erwerbung der amerikanischen Bundesstaaten, die Hegemonie über sämtliche Staaten Mittel- und Südamerikas (den „Hinterhof“ der USA, in dem keine Machthaber geduldet werden, die US-Interessen stören könnten), diverse kalte und heiße Kriege in aller Welt. Doch neben den bekannten Ereignissen gibt es noch eine lange Liste der Interventionen, der „Kanonenbootpolitik“, mit der Amerika jede Bedrohung für seine Macht ausschaltete – unabhängig davon, wie viele Menschenleben diese Aktionen kosteten und heute noch kosten.

Als der Kalte Krieg zu Ende und der Ostblock geschlagen war, konnten die USA nicht mehr so leicht behaupten, einerseits nur die territorialen Ansprüche in ihrer geografischen Nähe und andererseits

die „freie“ Welt vor dem bösen Kommunismus zu schützen. Also erfanden sie den Krieg gegen die Drogen, den Krieg gegen den Terrorismus, inszenierten Gründe für die Angriffskriege gegen den Irak, Afghanistan, Syrien usw., schufen angebliche Nichtregierungsorganisationen (die in Wahrheit in der Tasche von Thinktanks und Geheimdiensten stecken), finanzierten Terrororganisationen und bildeten sie aus, bastelten „bunte Revolutionen“ und „arabische Frühlinge“, lynchten vor laufenden TV-Kameras Politiker, die ihnen nicht ins Konzept passten, und spielen heute wieder einmal Krieg gegen Russland. Mord und Totschlag sind aber nicht die einzigen Waffen, mit denen die USA gegen den Rest der Welt kämpfen. Sie führen auch Wirtschaftskriege, sorgen dafür, dass ihre Konzerne sich Patente für Lebewesen (von Viren über Pflanzen und Tiere bis hin zu Menschen) aneignen können, zwingen Bauern und Konsumenten gentechnisch manipulierte Nahrungsmittel auf, führen sorgsam geplante Cyber- und Finanzattacken gegen Unliebsame durch und hetzen ihre tödlichen Drohnen auf Zivilisten.

Man muss kein Verschwörungstheoretiker sein, um an dieses üble Spiel der Vereinigten Staaten zu glauben; schließlich handelt es sich bei dem, was Wertz in seinem Buch chronologisch dokumentiert, um nachweisbare historische Tatsachen. Umso erstaunlicher, dass die Medien der westlichen Welt meist nichts Besseres zu tun haben, als jede kritische Stimme mit der Verleumdung „primitiver Antiamerikanismus“ zu bedecken und selber sämtliche ideologischen Verdrehungen der US-Spin-Doctors als Wahrheit zu verkaufen, um dann gewissenlos Kriegshetzerei zu betreiben. Fast könnte man die Amerikaner dafür bewundern, ihre imperialistische Politik seit einiger Zeit unter dem Mäntelchen der „friedlichen, einigen Welt ohne Grenzen und Nationen“ (was natürlich für sie niemals gelten wird) zu tarnen und damit einen Haufen nützlicher Idioten – die früher „alternativ“, links, liberal oder (Spät-)68er gewesen wären – für ihre Machenschaften einzuspannen. Was wirklich los ist, werden diese Leute wohl erst begreifen, wenn die NSA eines frühen Morgens ihre Wohnungstür eintritt.

**FAZIT** Ein sehr gutes und brauchbares Buch, das man gelesen haben sollte. Schon um zu wissen, wo der wahre Feind steht ...

Armin Wertz | **Die Weltbeherrscher. Militärische und geheimdienstliche Operationen der USA** | Westend 2015, 320 S., EurD 22,99/EurA 23,70/sFr 32,90. Erscheint am 16. Feb.!

Obar, Freinderl, frage nicht  
Noch dem End von  
dera Gschicht ...

Max und Moritz auf Wienerisch  
von Hans Werner Sokop



978-3-15-019286-3 · € (A) 3,70 / € (D) 3,60



Max und Moritz – bei Reclam in  
11 Sprachen und 9 Dialekten!

Lateinisch · Chinesisch · Niederländisch · Spanisch · Italienisch  
Französisch · Russisch · Altgriechisch · Englisch · Mittelhochdeutsch · In neun Dialekten

Reclam

www.reclam.de

## THEMA: LITERATUR ALS MEDIZIN

## GESUND FÜRS LESEN

**Tolstoj gegen Zahnweh?** Hungerkünstler-Diät nach Dr. Kafka? Fallada gegen Hoffnungslosigkeit? Lässt sich aus Büchern lernen – fürs Leben? Neue Bücher über Bibliothherapie, Literatur als Heilmethode und neues anderes Lernen. VON ALEXANDER KLUY

„Es tut wohl, den eignen Kummer von einem anderen Menschen formulieren zu lassen. Formulieren ist heilsam.“ Das meinte Erich Kästner in seinem Gedichtband „Doktor Kästners Lyrische Hausapotheke“, der 1936 erschien. Aber können ein Buch, ein Roman, ein Gedicht tatsächlich praktische Folgen haben? Können sie real wirken? Und Einsichten vermitteln? Was lernen von einer Frau, die in der französischen Provinz von Größerem träumt, einem Kapitän, dessen einziges Lebensziel das Erlegen eines großen Wals ist, einem Bub, der den Mississippi hinunterfährt, was von einer großbürgerlichen jüdischen Ferrareser Familie, die unter den Rädern der Geschichte zermalmt wird?

Schon 1980 hielt der Schweizer Romancier und Germanistikprofessor Adolf Muschg eine Poetik-Vorlesung unter dem Titel „Literatur als Therapie“. Er meinte dabei aber anderes denn Doderer als ABC-Wärmepflaster, Dostojewski als Krückstock oder Moralinjektionen von Heinrich Böll. Er zielte nicht auf Lebenshilfe der platten Art ab. Sondern infolge Lesens auf Bewegungsfreiheit der Fantasie, ja überhaupt auf Freiheit, auf Mut, Anreiz und Hilfe zur Selbsthilfe.

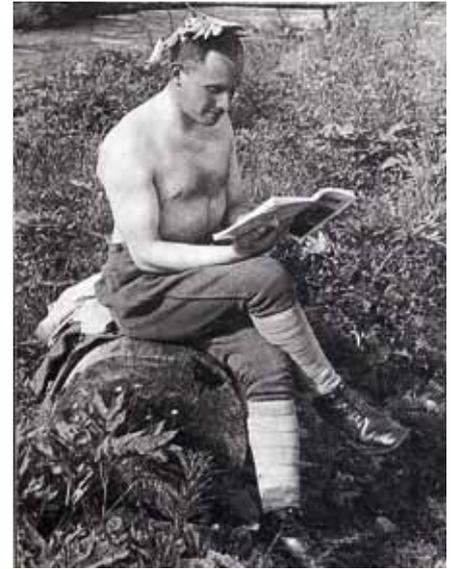
Eine intellektuelle Rolle rückwärts machen Ella Berthoud und Susan Elderkin, denen für die deutsche Ausgabe die promovierte Germanistin und lit. cologne-Mitarbeiterin Traudl Büniger beisprang. In einer alphabetischen Groß-Promenade durch Bücher und die Weltliteratur von A wie Abschiede bis Z wie Zwanziger handeln sie in durchaus anregenden Miniessays Lebenslagen und Leiden ab. Hie und da etwas zu stark gerät ihnen aber der Hinweis auf Eigentherapie via Auswahlliteratur.

Bei Andrea Gerck, Journalistin und Literaturkritikerin vor allem fürs Radio, wird anfangs weniger deutlich, wieso

Literatur Lebenshilfe sein kann. Denn sie schreibt mehr über jene, die Bücher schreiben und darin Halt finden oder sich auch selber verlieren, wenn diese Stütze brüchig wird. Sie hat mit Autoren, Neurowissenschaftlern und Medizinern gesprochen, hat an Buchtherapiesitzungen teilgenommen, ist ins Kloster gegangen, examiniert Literatur als Gefühlslabor und wie sie beim Häfnausbruch helfen kann. Das liest sich alles leicht. Und hätte weniger leichtgewichtig ausfallen können. Weil sie Lesen als Bibliothherapie und dessen psychosozialen Nutzen unhinterfragt lässt. Wäre da nicht eventuell ein Gespräch mit beinharten Nicht-Lesern nützlich gewesen? Oder das Konsultieren von Michael Schmidts jüngst erschienener Giganten-Monografie „The Novel“?

Hilfe zur Selbsthilfe offeriert auch der „New York Times“-Reporter Benedict Carey. Sein Buch ist nicht zuletzt Gegenreaktion zu vielen nordamerikanischen Büchern der letzten Jahre, etwa Amy Chuas „Die Mutter des Erfolgs“, die eine Bildungsmethode propagierten: unerbittlichen unablässigen harten Lern-Drill. Auf eigenen Erlebnissen und Misserfolgen beruhend, schreibt Carey, weswegen das Gegenteil, entspanntes Lernen und ein ruhigeres Angehen plus ausreichend Schlaf, vielversprechender ist. Merkwürdig zwiespältig ist aber dieser Band. Denn nach einer ehrgeizigen, spannenden Einleitung gefällt sich Carey bis zum Ende darin, Studie nach Studie zu rekapitulieren, ohne dass sich die Überzeugung einstellen will, dass „neues“ Lernen tatsächlich auch neu ist. Oder revolutionär. Oder Prokrastinieren vielversprechend.

Dass eine literarische Hausapotheke überlebensnotwendig sein kann, davon erzählte in seiner Autobiografie einer der bekanntesten Literaturvermittler



**Können ein Buch, ein Roman, ein Gedicht tatsächlich praktische Folgen haben? Können sie real wirken?**

deutscher Sprache. 1941, im Ghetto von Warschau, verliebten sich eine Frau und ein Mann, beide Juden, beide Musik- und Literaturliebhaber, ineinander. Da er sich einen 1936 publizierten Gedichtband nicht leisten konnte, schrieb sie für ihn die Verse ab, garnierte ihre Abschrift mit Zeichnungen und schenkte dies, gebunden, ihm zum Geburtstag. Das Buch war „Doktor Kästners Lyrische Hausapotheke“. Als Marcel Reich-Ranicki davon fast sechs Jahrzehnte später in seinen Memoiren berichtete, fügte er hinzu, er habe Kästner 1957 persönlich kennengelernt, ihm die Geschichte von sich, seiner Frau Teofila und von Kästners Buch erzählt und was es ihnen während der Ghettozeit bedeutet habe. Erich Kästner sollen die Tränen in die Augen gestiegen sein. Weil hier Literatur Überlebensrettung war. Und heilte.

## DIE BÜCHER

Ella Berthoud, Susan Elderkin, Traudl Büniger | **Die Romantherapie. 253 Bücher für ein besseres Leben** | Übers. v. Katja Bendels u. Kirsten Riesselmann. Insel 2014, 432 S., EurD 10/EurA 10,30/sFr 15,90 • Auch als E-Book

Benedict Carey | **Neues Lernen. Warum Faulheit und Ablenkung dabei helfen** | Übers. v. Thorsten Schmidt. Rowohlt 2015, 352 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

Andrea Gerck | **Lesen als Medizin. Die wundersame Wirkung der Literatur** | Rogner & Bernhard 2015, 344 S., EurD 22,95/EurA 23,70/sFr 31,80

FOTO: ARCHIV

## MAMAMORPHOSE

Das, was früher einfach irgendwann passierte, wird heute minutiös geplant, diskutiert sowie in Karriere- und Haushaltspläne eingefügt: das Kinderkriegen und Elternsein. Die diversen Verhütungsmethoden machten es möglich, den Zeitpunkt des Schwangerwerdens genauer zu bestimmen, nun hilft auch noch die Reproduktionsmedizin nach, wenn der gute Zeitpunkt für die Mutterschaft verpasst worden ist.

Denn es brennt der Hut, weil die zukünftigen Eltern die 30 längst überschritten haben, ja vielleicht sogar jenseits der 40 sind. All das führt nicht nur zu einem ständigen Rechtfertigungszwang für bzw. gegen Kinder, sondern auch zu einem recht verkrampften Zugang zur Elternschaft. Jedenfalls werden die frischgebackenen Eltern, die altersmäßig Großeltern sein könnten, in unserer Gesellschaft immer häufiger – und sie entwickeln gewisse Marotten.

Diese in deutschen Landen neuen gesellschaftlichen Phänomene spürt die

Journalistin und Autorin Judith Luig auf, indem sie, die kinderlose Vierzigjährige, ihre gleichaltrigen Freundinnen mit Kindern beobachtet und beschreibt, und zwar punktgenau und präzise. Ihre in einzelne Kapitel gefassten Beobachtungen sind genauso unterhaltsam wie witzig, stets mit einer guten Portion Selbstironie gewürzt. Keine Sorge, ihr Mütter und Väter, Luig urteilt nicht, sie macht sich nicht lustig. Nein, sie beschreibt, sie spürt auf und diagnostiziert unsere Zeit – und trifft ganz genau den Nerv.

Mütter wie Nichtmütter werden sich in diesem Buch wiedererkennen und schmunzeln. Luig hat mit ihrem Gesellschaftsbericht ein sehr kluges und in vielem ein wahres Buch geschrieben. Vielleicht trägt es zu besserem Verstehen auf beiden Seiten bei?

KAROLINE PILCZ

**FAZIT** Ein pointierter, unterhaltsamer Bericht über eine soziale Entwicklung. Nicht nur für unmittelbar Betroffene lesenswert!

Judith Luig | **Und jetzt alle noch mal aufs Klo. Wie meine beste Freundin Mutter wurde!** Rowohlt 2014, 267 S., EurD 9,99/EurA 10,30/sFr 14,90 • Auch als E-Book

## SPANNENDE KURZPORTRÄTS

Armin Strohmeyr, auch Autor zahlreicher, viel beachteter Biographien, stellt uns in seinem neuen Buch „Geheimnisvolle Frauen“ zwölf komplett unterschiedliche und faszinierende Lebensgeschichten von erstaunlichen Frauen vor.

Angefangen bei Agrippina der Jüngeren, 15 bis 59 n. Chr., welche ihren Mann vergiftete, um ihren minderjährigen Sohn Nero zum Kaiser zu machen und auf diese Art – zumindest eine kurze Zeit lang – selbst an der Spitze des Römischen Reiches zu stehen, über Émilie du Châtelet, Physikerin und Philosophin und die Geliebte Voltaires, und Mary Shelley, der Autorin des Romans „Frankenstein“, welcher auch heute noch die Grundlage vieler Filme und Theaterstücke bildet, bis hin zu Nancy Wake, der Geheimagentin „Weiße Maus“, welche unter dem Decknamen „Hélène“ im Zweiten Weltkrieg die deutschen Besatzer in Frankreich das Fürchten lehrte und auf der Fahndungsliste der Gestapo und SS ganz oben stand.

Strohmeyr portraitiert auch Hochstaplerinnen wie Adele Spitzeder aus

Bayern, die zwar nie ein offizielles Geldhaus führte, da dies in den Jahren um 1872 als Privatperson auch nicht notwendig war, jedoch trotzdem unter dem Namen „Dachauer Bank“ nur durch Mund-Propaganda bekannt wurde und damit rund 30.000 Personen um ihre Existenz brachte; und Thérèse Humbert, die mit ihrem leeren Tresor im Februar 1895 die französische Finanzwelt in den Abgrund riss.

Bis heute ist die Frage offen, wie sie Tausende Menschen aus allen Bildungsschichten derart von sich überzeugen konnte, dass diese ihr auf den Leim gingen. Die vorgestellten Frauen kommen aus den unterschiedlichsten Milieus, hatten alle ihre Geheimnisse und üben noch heute eine große Faszination aus. Wie Kaiserin Elisabeth von Österreich, welche für eine ganze Epoche ein großes Vorbild war, oder auch Bonnie Parker, die mit Clyde Barrow als „Bonnie und Clyde“ zu einem Mythos der Moderne geworden ist.

KATHERINA FALGER

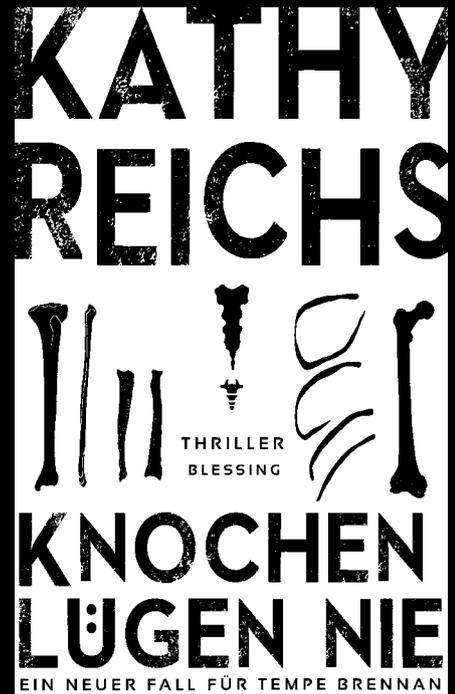
**FAZIT** Zwölf außergewöhnliche Frauen werden in kurzen, informativen Biografien vorgestellt.

Armin Strohmeyr | **Geheimnisvolle Frauen. Rebellen, Mätressen, Hochstaplerinnen!** Piper 2014, 320 S., EurD 9,99/EurA 10,30/sFr 14,90 • Auch als E-Book

KATHY REICHS' ROMANE –  
VORLAGE FÜR DIE TV-SERIE

# BONES

DIE KNOCHENJÄGERIN



432 Seiten | Geb. mit Schutzumschlag | € 20,60 [A]  
Leseprobe auf [blessing-verlag.de](http://blessing-verlag.de)

Als in Montreal die Leichen mehrerer vermisster Teenager auftauchen, kommt der Gerichtsmedizinerin Tempe Brennan das Mordmuster beunruhigend bekannt vor – und die Killerin kommt ihr immer näher ...



Auch als E-Book und Hörbuch erhältlich

# RAUM, ZEIT, GRAVITATION

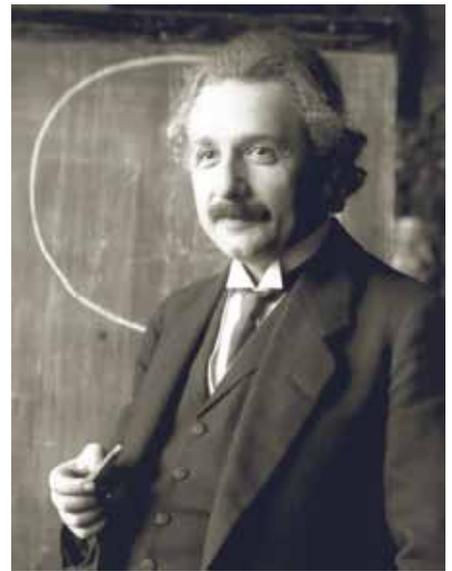
## 100 Jahre Albert Einsteins Allgemeine Relativitätstheorie

Ein intuitives Gedankenexperiment, durchgeführt mit Bleistift und Papier. Das eine Revolution auslöste und vor einhundert Jahren von englischen Forschern experimentell nachgewiesen und untermauert wurde. Was allerdings der in Ulm geborene, damals in Bern lebende und im Schweizerischen Patentamt angestellte Albert Einstein einige Jahre zuvor erdacht und dann publiziert hatte, gab noch Jahre später Rätsel auf. Und gilt bis heute als eines der schwierigsten und schwerverständlichsten Theoreme der Naturwissenschaft: „Wenn sich eine Person im freien Fall befindet, dann spürt sie ihr eigenes Gewicht nicht.“ Sein Ziel war es, die scheinbare Unvereinbarkeit der Bewegungsgesetze Isaac Newtons und James C. Maxwells Gleichungen des Elektromagnetismus zu überwinden. Dies gelang ihm mit der Speziellen Relativitätstheorie. Darin werden Raum und Zeit nicht mehr getrennt und als absolute Größen betrachtet, sondern zu einer so genannten Raumzeit zusammen-

gefasst. Doch Einstein erkannte, dass der Entwurf nicht vollständig war, da er die Schwerkraft außer Acht ließ. Seit Einstein ist klar: Gravitation ist besonders. Alle anderen Naturkräfte wirken in der Zeit und im Raum. Gravitation dagegen ist Raum und Zeit.

Der Wissenschaftsjournalist Thomas Bührke schildert durchgehend verständlich, auch an Hand von instruktiven Abbildungen, Weg, Entstehung und Folgen der Relativitätstheorie. Besonders interessant sind dabei die ausführlichen und ausführlich wiedergegebenen Interviews mit Astrophysikern.

Der in Portugal geborene und im englischen Oxford lehrende Astrophysiker Pedro Ferreira porträtiert nicht nur ausgreifend, mit Verve und überschwänglichem Detailreichtum die Wissenschaftler rings um die Theorie, sondern erzählt, wie diese darum rangen, die Einsteinsche Theorie zu verstehen, die Irritationen zu durchdringen und Konsequenzen abzuleiten. Ferreras Darstellung reicht bis



**Albert Einstein, der mit der Relativitätstheorie ein Jahrhundertwerk schuf.**

in die Gegenwart, zu Stephen Hawking's Urknalltheorie, James Peebles' Standardmodell der Kosmologie und der Stringtheorie. ALEXANDER KLUY

### DIE BÜCHER

Thomas Bührke | **Einsteins Jahrhundertwerk. Die Geschichte einer Formel** | dtv 2015, 280 S., EurD 16,90/ EurA 17,40/sFr 23,90 • Auch als E-Book

Pedro G. Ferreira | **Die perfekte Theorie. Das Jahrhundert der Genies und der Kampf um die Relativitätstheorie** | Übers. v. Norbert Juraschitz u. Friedrich Pflüger. C.H.Beck 2014, 320 S., EurD 24,95/EurA 25,70/sFr 37,90 • Auch als E-Book

# ENDE UND NEUBEGINN

## 200 Jahre Schlacht von Waterloo



**Die Schlacht von Waterloo, ein historisches Cinemascope**

Acht Stunden lang kartätschte am 18. Juni 1815 die Armee des französischen Kaisers Napoleon I. pausenlos aus 200 Kanonen auf die feindliche britisch-niederländisch-deutsche Streitmacht. Dann tauchten am frühen Abend an der rechten Flanke der Franzosen 40.000 Preußen auf, die Front brach zusammen, und nach 19 Uhr waren die napoleonischen Truppen in heilloser Auflösung begriffen. Am Ende dieses blutigen Tages, an der der Korse

seine letzte und für ihn vernichtende Bataille schlug, lagen nahe des Dorfes Waterloo von 180.000 beteiligten Soldaten 40.000 tot oder verwundet auf dem Schlachtfeld. Der deutsche Militär-

historiker, Hochschuldozent und Reserveoffizier Klaus-Jürgen Bremm schildert präzise wie anschaulich die Schlacht, die Fehleinschätzungen, Unterlassungen und strategisch entscheidenden Missverständnisse, die überraschenden Entscheidungen und fast fatalen Fehlerketten auf allen Seiten, weswegen denn auch der Ausgang so lang ungewiss blieb. Das ist prägnant, ausnehmend gut lesbar und informativ. Bremm setzt auch andere, neue Akzente.

Denn die vor allem auf den Britischen Inseln zum Mythos erhobene Rolle und Bedeutung des Duke of Wellington revidiert er mit durchaus überzeugend anmutenden Argumenten.

Adam Zamoyski, Brite aus einer polnischen Familie, die 1939 vor den Deutschen und dem Krieg floh, ergänzt Bremms Darstellung auf beeindruckende Weise. Der in New York geborene, in Oxford ausgebildete und in London lebende Historiker, der in seinem Bestseller „1812“ Bonapartes verheerend scheiternden Russlandfeldzug glänzend porträtiert hat, bettet Waterloo ein in die sich schon davor anbahnende Neuordnung Europas nach Napoleons Sturz. Seine weit ausgreifende, detailreiche Schilderung ist historisches Cinemascope in erzählerisch bestechender Reinkultur. ALEXANDER KLUY

### DIE BÜCHER

Klaus-Jürgen Bremm | **Die Schlacht. Waterloo 1815** | Theiss 2015, 256 S., EurD 24,95/EurA 25,70/sFr 35,50

Adam Zamoyski | **1815 - Napoleons Sturz und der Wiener Kongress** | Übers. v. Ruth Keen u. Erhard Stölting. C.H.Beck 2014, 704 S., EurD 29,95/EurA 30,80/sFr 43,50 • Auch als E-Book

## PIRATEN UND SOZIALUTOPIE

Daniel Defoe (ca. 1660–1731) hat weit- aus mehr zu bieten als seinen zu recht welt- berühmten Roman „Robinson Crusoe“ (1719). Er verfasste – nebst vielen anderen lesenswerten Werken – nicht nur den herr- lichen Piratenroman „Kapitän Singleton“ (1720), sondern beschäftigte sich gerade- zu wissenschaftlich mit der Geschichte der Piraten in „A General History Of The Most Notorious Pyrates“ (1724–1728). Darin beschreibt Defoe auch eine spezielle Facette dieser Außenseiter und Schrecken der Meere, welche heute – aufgrund der stark typisierten Darstellung im Kino – weitgehend vergessen scheint: Piraten als Staatsgründer und Sozialutopisten. So berichtet er über die kurzlebige Pira- tenenklave „Libertalia“ (auch: Libertatia) auf Madagaskar Ende des 17. Jahrhun- derts und schildert kurzweilig und höchst spannend die „beachtlichen Taten und Abenteuer des Kapitäns Misson und des Kapitäns Tew“ sowie das Schicksal des ehemaligen Dominikanermönchs Carac- ioli, welche gemeinsam zur Gründung von Libertalia beitrugen. Man gab sich

eine eigene Gerichtsbarkeit und Verfas- sung, einerseits zwar streng (z. B. Feig- heit vor dem Feind wurde hart bestraft, Spiele um Geld waren verboten), ande- rerseits mit erstaunlich modernen Geset- zen, etwa Religionsfreiheit, Verbot von Sklaverei, erste Formen eines Rentensys- tems. Auch Rassismus war offenbar kein Thema, bestanden die Mannschaften doch oft zu einem Drittel aus gleichgestell- ten Farbigen, meist befreiten Sklaven. Heute liest man Defoes Bericht mit großem Staunen, wobei er die brutalen Seiten des Piratenlebens nicht roman- tisiert, etwa die blutigen Seegefechte, die Verluste an Menschenleben. Aber immerhin: Man hatte noch erstrebens- werte Utopien, Sehnsucht nach Freiheit. Die zweite Hälfte des Buches enthält ein vorzüglich kenntnisreiches Nachwort, er- gänzt um weitere Piratensatzungen. Un- verzichtbar für alle Freunde dieses Gen- res. Entern! OTTO JOHANNES ADLER

**FAZIT** Nachhaltig empfehlenswert! Eine loh- nenswerte und spannende Lektüre.

Daniel Defoe | **Libertalia. Die utopische Piratenrepublik** | Hg. v. Helge Meves. Übers. v. David Meienreis u. Arne Braun. Matthes & Seitz 2015, 238 S., EurD 22,90/EurA 23,60/sFr 31,80

## KUNST AUS DEN LAGERN

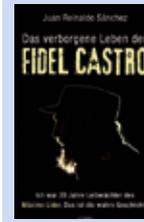
In den unmenschlichen Konzentrati- onslagern des Dritten Reiches wurde auch viel gezeichnet, radiert und gemalt. Viele Werke bildeten dabei den Lageralltag ab. Doch wie gelangten die inhaftierten jüdischen, polnischen oder politischen Künstler an ihr Arbeitsmaterial? Zum Teil über Pakete des Roten Kreuzes. Es wurde aber auch getauscht und manche Maler ver- wendeten sogar „Kohle, Bleistiftstummel, Kot, Brot, Blut“, wie der Kunsthistoriker Jürgen Kaumkötter erklärt. Sein Buch mit dem trotzigem Titel „Der Tod hat nicht das letzte Wort“ erscheint parallel zur einer von Kaumkötter kuratierten Ausstellung im Deutschen Bundestag anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz. Der Autor hat in einer 15-jährigen Fleißar- beit Werke und Biografien dieser Künstler zusammengetragen und stellt für den Les- er neben der künstlerischen Ebene auch historische Bezüge her. Darin wird wieder einmal deutlich, wie widersprüchlich die Nazis mit dem Thema Kunst umgingen. Einerseits stellten sie Werke und Künstler als „entartete Kunst“ an den Pranger, an- dererseits bestellten Kommandanten und Wachen der Konzentrationslager Auf-

tragsarbeiten bei den malenden Häftlin- gen. Manche mussten sogar für die SS einen bebilderten Ratgeber („Bilderbuch Falsch- Richtig“) zeichnen, damit KZ-Wachen, die der deutschen Sprache nicht mächtig waren, den ordnungsgemäßen Ablauf der Selektion begriffen. Das Buch steckt voller erstaunlicher, zynischer, aber auch überra- schender Geschichten. Wer weiß schon, dass die Künstlerin Dinah Gottliebowa für die Kinder im KZ Szenen aus Walt- Disney-Filmen an die Wand skizzierte? Sie überlebte die Befreiung, wanderte nach Amerika aus und wurde tatsächlich Dis- ney-Zeichnerin. Während Maler wie Felix Nussbaum und Peter Weiss auch heute noch bekannt sind, widmet sich Kaumköt- ter insbesondere den zahlreichen eher un- bekannteren Künstlern. 250 Abbildungen aus Gemälden, Zeichnungen, Karikaturen, Holzschnitten, aber eben auch Fotos, Briefe und andere Dokumente bereichern das Werk ungemein und lassen einen den eher spröden Schreibstil vergessen.

THOMAS FEIBEL

**FAZIT** Faszinierende Werkschau mit überra- schenden Einblicken und vielen Abbildungen. Jürgen Kaumkötter | **Der Tod hat nicht das letzte Wort. Kunst in der Katastrophe 1933-1945** | Galiani 2015, 352 S., EurD 39,99/EurA 41,20/sFr 52

## ABRECHNUNG



Sieben Jahre sind vergan- s s sgen, seit Fidel Castro die politische Führung Kubas an seinen Bruder Raúl über- geben hat. Ebenso viele Jahre ist es her, dass dem ehemaligen Leibwächter des „Máximo Líder“ Juan Reinaldo Sánchez die Flucht in die USA gelang. In seinem Buch „Das verborgene Leben des Fidel Castro“ erzählt er von seinen Erlebnissen während der knapp zwei Jahrzehnte, die er im Dienst Castros sein Leben für die Erhaltung der „kubanischen Revolution“ riskiert hat. 1977 wurde Sanchez in den innersten Kreis der Personen aufgenommen, die für die Sicherheit der Familie Castro sorgen, und war, wie er schreibt, viele Jahre der engste Vertraute des Comandante en Jefe, was seine persönliche Sicherheit betraf. Dem- entsprechend groß ist Sanchez' Wissen, was die Arbeit des kubanischen Geheimdienstes und die Persönlichkeit Castros betrifft. Er erklärt den Aufbau des kubanischen Sicherheitsapparates, welche Ausbildungen er durchlaufen hat, erwähnt mehrmals, welche Auszeichnungen ihm verliehen wurden. Amüsant wird es, wenn er aus dem durchaus luxuriösen Privatleben der Familie – inklusive geheimer Paradiesinsel und Luxusyacht – berichtet. Etwa dass jedes Mitglied am Familientisch – es gibt auch diverse Geliebte und zahlreiche Kinder, von denen die Öffentlichkeit nichts wusste – eine eigene Kuh zur Milchversorgung hatte und dass der Jefe sehr wohl gemerkt hat, wenn die Milch in seiner Tasse von einer anderen Kuh stammte. Interessante Einblicke in die Denkweise Castros gewähren Sanchez' Erin- nerungen, wenn er Castros Auslandsreisen und die Treffen mit wichtigen Verbündeten Revue passieren lässt. 1994 geriet Sanchez selbst ins Fadenkreuz Castros, als seine Tochter und sein Bruder Kuba verlassen und er selbst um vorzeitige Pension ansucht. Ihm wird der Prozess ge- macht, es folgen zwei Jahre in Haft. Nach zehn Jahren und ebenso vielen misslun- genen Versuchen, gelang ihm schließlich die Flucht.

HANNES LERCHBACHER

Fazit: Die Erinnerungen an die Zeit an der Seite Fidel Castros geben vor allem Interessantes über dessen Einfluss inner- sowie auch außerhalb Lateinamerikas preis.

Juan Reinaldo Sánchez | **Das verborgene Leben des Fidel Castro** | Übers. v. Monika Buchgeister u. Norma Cassau. Lübbe 2015, 312 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,50. Erscheint am 12. Februar! • Auch als E-Book



## BEETGEFLÜSTER

Beglückend, tiefschichtig und voller Passagen, die auch zum Schmunzeln verleiten, das ist das neue Gartenbuch von Barbara

Frischmuth - wobei der Terminus „Gartenbuch“ den Gestus dieser klugen und liebevollen Annäherung an das Phänomen Garten nur teilweise abdeckt. Es ist eine auf höchstem literarischem Niveau gestaltete Überlegung zu archaischen Fragen. Gut unterfüttert mit überbordendem Wissen, das weit über die Selbstverständlichkeit, quasi jedes Samenkorn, das die passionierte Gärtnerin Frischmuth je behutsam ins Vorziehbeet eingebracht hat, mit vollem (botanischem) Namen zu kennen, hinausgeht. Und das dürften im Laufe der 25-jährigen Betreuung ihres Gartens so einige gewesen sein. Eine der zentralen Fragen lautet: Was ist ein Garten? Jedenfalls, so die Autorin, keine Idylle. Permanent treffen im Garten Leben und Tod aufeinander, herrschen gnadenlose Verteilungskämpfe, spiegelt der Garten auch für die Gärtnerin ununterbrochen das Aufblühen und Absterben. Und wenn dann alles wieder treibt und keimt und sprießt ... sind die Vorsätze, eventuell das eine oder andere Beet aufzulassen, weil die Arbeit irgendwann doch zu viel wird, vergessen. Wo eine Gartenbaustelle geschlossen wird, findet sich sozusagen ganz unabsichtlich eine neue. Weil es noch so viel auszuprobieren gibt. Und sich kein ernsthafter Widerstand breit macht, wenn es doch wieder um eine neue Iris, eine Pfingstrose geht. Und weil selbst in der dichtesten Bepflanzung immer noch eine Lücke ist. Diese liebenswerte Bereitschaft, sich immer wieder selbst zu korrumpieren, steht nur angeblich im Widerspruch zu der strengen (wissenschaftlichen) Hinterfragung, die Barbara Frischmuth der eigenen Leidenschaft angedeihen lässt. Auf der Spurensuche im Gartenkontext zieht sie von der Literatur und Mythologie über Verhaltensforschung und Biologie bis zur Kunst eine beeindruckende Reihe von Ansätzen in Betracht, die ihre Grundfrage beleuchten könnten. Um am Ende zur Einsicht zu gelangen, dass alle Muster zur Erklärung nur bedingt taugen. Ein Garten ist ein Garten. SYLVIA TREUDL

Fazit: Zauberhaft, philosophisch - der Garten aus spezieller Perspektive.

Barbara Frischmuth | **Der unwiderstehliche Garten. Eine Beziehungsgeschichte** | Ill. v. Melanie Gebker. Aufbau 2015, 240 S., EurD 24,20/EurA 24,90/sFr 34,90

## BIOLOGIE. VERBRECHEN

Sich ausgerechnet Cesare Lombroso (1835–1909) als Vorbild zu wählen, zeugt von Chuzpe. Hat doch der italienische Professor einst das Buch „Der geborene Verbrecher“ veröffentlicht, das seit mehreren Generationen einen verheerenden Ruf genießt: als Studie, mit der Lombroso nachweisen wollte, dass Verbrechen rein biologische Ursachen hätten und Verbrecher schon an Gesichts- und Schädelform zu erkennen seien. 30 Jahre nach Lombrosos Tod dienten diese Theorien über eine evolutionäre Rangfolge Nazis und Faschisten als Basis ihrer Rassentheorien und Rassengesetze.

Adrian Raine, Psychologieprofessor in der Fakultät für Kriminologie an der University of Pennsylvania, unternimmt nun den Versuch, Lombrosos Erkenntnisse aktualisiert zu rehabilitieren. Und zugleich Biologie als biosoziales Ermittlungsinstrument umzudeuten. Gibt es biologische Marker, etwa im Gehirn? Und warum geht der Puls von Psychopathen ruhiger als üblich? Raine verweist

auf Studien, um seine These zu erhärten: Verbrechen hat unabweisbare biologische und genetische Ausgangsgrundlagen. Im Kindesalter lassen sich, so Raine, diese neutralisierend ausgleichen durch gesunde, ausgewogene Ernährung oder durch umfassende Schwangerenberatung. Pränataler Tabak- und Alkoholmissbrauch haben später nachweislich Auswirkungen auf Kontroll- und Impulszentren im Gehirn des Einzelnen. Am Ende erweist sich dieser streckenweise anregende Band in seiner kaltblütigen Naivität als erschreckend, argumentativ abwegig, ja als in seiner historischen Unbedarftigkeit ärgerlich. Es bleibt unklar, weshalb der ansonsten für seine psychologischen Veröffentlichungen zu Recht angesehene Klett-Cotta Verlag dieses Buch ins Programm aufgenommen hat.

ALEXANDER KLUY

**FAZIT** Biologische Ursachen von Verbrechen? In vielen Fußangeln dieser heiklen Fragestellung verheddert sich Adrian Raine in einer letztlich ärgerlich naiven Darstellung.

Adrian Raine | **Als Mörder geboren. Die biologischen Wurzeln von Gewalt und Verbrechen** | Übers. v. Hainer Kober. Klett-Cotta 2015, 520 S., EurD 28,95/EurA 29,80/sFr 38,90

## GESCHICHTEN VOM WISSEN

Der Erste war Montaignes Vater: „er schlug die Schaffung eines städtischen Amtes vor, das sich der Verkaufsvermittlung, der Vermittlung von Arbeit und Mitreisegelegenheiten widmen, darüber hinaus aber für Anfragen unterschiedlichster Art offen stehen soll“. Das fand der Wiener Historiker Anton Tantner bei den Recherchen zu seinem Buch „Die ersten Suchmaschinen“ mit dem Untertitel „Adressbüros, Fragämter, Intelligenz-Comptoirs“ heraus. Tantner, der 2013 den Wiener Preis der Stadtgeschichtsforschung erhielt, erzählt zu Beginn eine Geschichte, in der er eigentlich all sein Wissen, das er im Folgenden vor uns ausbreiten wird, zusammenfasst. Um sich dann ausführlich mit dem „Bureau d'adresse“ des Théophraste Renaudot zu beschäftigen, der sie alle zusammenbrachte: die, die etwas anzubieten hatten, und die anderen, die etwas suchten. Das war primär einmal die Vermittlung von Arbeit, aber auch von Wissen, bis hin zu medizinischen Ratschlägen. Obwohl die Erforschung all dessen recht kompliziert war, weil die Unterlagen, die sich ja meist in privater Hand befanden, recht spärlich sind, schafft es Tantner,

ein ausführliches Wissen über all diese „heute wunderlich anmutenden Institutionen“ zu vermitteln. Er beginnt in Paris, setzt fort in London, um dann zum „Fragamt“ nach Wien und weiter nach Preußen zu kommen, widmet ein Kapitel den deutschsprachigen Adressbüros im 18. Jahrhundert und setzt sich dann am Ende grundsätzlich mit dem Begriff Suchmaschine auseinander, mit den damals schon wichtigen Belangen wie Datenschutz und Geheimhaltung.

Die Geschichte der Wissensvermittlung wird noch nicht lange erforscht. Der Kultur- und Medienhistoriker Peter Burke schrieb 2000 „Papier und Markteschrei, die Geburt der Wissensvermittlung“ und setzt nun fort mit „Die Explosion des Wissens. Von der Encyclopédie bis Wikipedia“. Hier findet er Antworten auf die Fragen, auf welchen Wegen wir zu unserem heutigen kollektiven Wissen gekommen sind.

KONRAD HOLZER

**FAZIT** Es ist spannend darüber zu lesen, wie das alles geworden ist, was wir heute selbstverständlich benutzen.

Anton Tantner | **Die ersten Suchmaschinen. Adressbüros, Fragämter, Intelligenz-Comptoirs** | Wagenbach 2015, 176 S., EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 28,50

Peter Burke | **Die Explosion des Wissens. Von der Encyclopédie bis Wikipedia** | Übers. v. Matthias Wolf u. Sebastian Wohlfeil. Wagenbach 2014, 392 S., EurD 29,90/EurA 30,80/sFr 40,90

## DAS PHÄNOMEN „PFLANZE“

Mit der Evolutionstheorie begann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Revolution, deren psychologische Bedeutung Sigmund Freud später als „biologische Kränkung“ bezeichnete: Gemeint war die – zunächst verlachte und selbst heute noch von einigen verleugnete – Entdeckung, dass der Mensch aus der Tierreihe hervorgegangen ist. Was Darwin damals auch schon vermutete, scheint sich in den vergangenen Jahrzehnten zu bestätigen: dass auch Pflanzen, trotz ihrer (scheinbaren) Unbeweglichkeit, über „stupende Fähigkeiten“ verfügen. Stefano Mancuso, Professor an der Universität Florenz, nimmt gar ein Wort in den Mund, das im Zusammenhang mit der Pflanzenwelt immer noch umstritten ist: Intelligenz. Nun kann man freilich relativieren und auf einen Begriff wie Künstliche Intelligenz verweisen, mit dem in der Informatik bisweilen sehr leichtfertig umgegangen wird.

Doch Mancuso meint es ernst – und argumentiert entsprechend: Er führt et-



**Die Intelligenz der Pflanzen und die Frage, wie weit sie reicht, ist ein viel diskutiertes Thema in der Wissenschaft.**

wa einen den Pflanzen eigenen Sinn an, mit dem elektromagnetische Felder gespürt werden können; auch die Schwerkraft berechnen und chemische Stoffe der Umwelt analysieren sind Fähigkeiten, die Mancuso logisch nachvollziehbar bei Pflanzen ausmacht. Das Thema, dem sich

Mancuso und die Wissenschaftsjournalistin Alessandra Viola annehmen, ist kein ganz neues – im deutschsprachigen Raum unter dem Begriff „Pflanzenneurobiologie“ bekannt, sorgt die Frage nach der Intelligenz der Pflanzen für viel Gesprächsstoff und es gibt auch in der Wissenschaftswelt einen breiten Diskurs, in dem Ernsthaftigkeit und zynischer Spott gleichermaßen vorkommen.

Was in diesem gut lesbaren Buch gelingt, ist zu veranschaulichen, was für ein hochkomplexer Organismus eine Pflanze ist. Die ethischen Konsequenzen, die Mancuso anhand seiner Schilderungen vorschlägt, erschließen sich dagegen kaum – nicht zuletzt auch deshalb, weil die Erforschung der Pflanzen (noch) sehr wenige Schlussfolgerungen jeglicher Art zulässt.

PAUL HAFNER

**FAZIT** Leicht verständlich und interessant geschrieben; die wirklich interessante Frage nach einem etwaigen (Selbst-)Bewusstsein pflanzlicher Organismen wird aber nur angerissen und nicht ausführlicher erörtert.

Stefano Mancuso, Alessandra Viola | **Die Intelligenz der Pflanzen** | Antje Kunstmann 2015, 172 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,50. Erscheint am 11. Februar! • Auch als E-Book

# Zwei Frauen, die die Welt verändern.

*Der neue große Roman der Autorin des Bestsellers »Die Bienenhüterin«.*



Roman | 496 Seiten  
Gebundenes Buch mit Schutzumschlag  
€ 19,99 [D] | € 20,60 [A] | CHF 28,50\*

(\* empf. VK-Preis)

Der Nummer-1-Bestseller aus den USA jetzt im Handel!



## Sex, Ghosts & Rock'n'Roll

### Sie wollen den neuen King lesen, bevor er auf Deutsch erscheint?

Oder Bücher entdecken, die nie übersetzt werden? Kein Problem: Patricia Brooks und Peter Hiess lesen englischsprachige Originalausgaben.

■ Irgendwann werden aus Horrorbüchern großartige Lebensgeschichten - zumindest bei Stephen King, dem mit seinem neuen Roman **Revival** tatsächlich eine Wiederbelebung gelungen ist. Der Gruselkönig lässt einen gewissen Jamie Morton seine Story erzählen, von der Kindheit in New England über eine Karriere im Mittelbau des Rock'n'Roll-Business und in den Klauen der Heroinsucht bis hin zu seinem „Herbst des Lebens“. Schon als Bub lernt Jamie Reverend Morton kennen, der ihm später immer wieder (auch als Prediger und Heiler im revival tent) begegnet und mit Hilfe einer „geheimen Elektrizität“ scheinbar Wunder wirken kann. Dahinter verbirgt sich ein dunkles, Lovecraftsches und trauriges Geheimnis, das King naturgemäß spannend beschreibt. Viel berührender sind jedoch seine Meditationen über Kindheit, private Tragödien, den ewigen Reiz von Blues- und Rockmusik sowie das Älterwerden. Sie packen den Leser so sehr, wie nie zuvor bei King - und viel mehr als seine eh schon sattsam bekannten Gedanken zum Thema Sucht, die vom Verlag so heftig beworben werden.

■ Eine spooky story der anderen Art erzählt Eimear McBride in **A Girl is a Half Formed Thing**. Es ist eine Geschichte des Erwachsenwerdens unter schlechten Vorzeichen. Der Vater hat die Familie verlassen, die Mutter ist eine fanatische Katholikin und der Bruder leidet an einem tödlichen Gehirntumor. Nachdem das junge Mädchen von seinem Onkel missbraucht wurde, versucht es mit Sex und körperlichem Schmerz die inneren Ängste und Sehnsüchte auszulöschen. In ihrem preisgekrönten, experimentellen Debütroman schreibt McBride eine atemlose Prosa in zersplitterten Sätzen, schillernd und scharf an den Kanten. Leicht zu lesen ist das nicht. Am Anfang stolpert man in das Buch hinein, tappt blind entlang zerrissener Sätze der erzählenden Stimme des Mädchens nach, die immer wieder durch die Stimmen der anderen Figuren unterbrochen wird, bevor diese Stakkatosprache den Leser in einem rauschhaften Strom mitreißt, hinein in eine Geschichte, die brutal, intensiv, traurig, romantisch und kraftvoll ist.

■ Ist Gott eine Droge? Wir wissen es nicht. Man kann jedoch mit Sicherheit davon ausgehen, dass Religionen wie Rauschgift wirken. Der US-Autor Daryl Gregory setzt diese Idee in der nahen Zukunft fort, wenn er in **Afterparty** eine besonders hinterhältige neue Designerdroge (die sind dank Internet und 3D-Printern bald von jedem mühelos daheim herzustellen) namens Numinous vorstellt, die sämtliche Glaubensvorstellungen des Users umprogrammiert. Und das kann - wie Religion halt immer - tödliche

Folgen haben. Ein speediger, halluzinogener und packend erzählter Roman, der keinen cold turkey hinterlässt.

■ Wer hätte gedacht, dass man dem Thema Spukhaus noch etwas Neues abgewinnen kann? Andererseits: Auch der gute alte Vampirfürst schien literarisch völlig ausgelutscht, bis Kim Newman - der britische Meister der Pulp-Pastiches und modernen, intelligenten penny dreadfuls - mit seinem „Anno Dracula“-Zyklus daherkam. Newmans neues Werk **An English Ghost Story** versetzt die übliche pseudointakte Familie in das ebenso genreübliche alte und schöne Haus, das aber natürlich nicht nur eine gar nicht so schöne Geschichte, sondern auch böse Absichten und unheimliche Bewohner hat. Dabei fängt alles so nett an ...

■ Auch mit der Anthologie **Dead Man's Hand** erweist sich der englische Verlag Titan Books als eine der wichtigsten Bastionen gepflegter Popkultur. Herausgeber John Joseph Adams vereint in seiner Sammlung von Kurzgeschichten Bestseller-Autoren wie Joe R. Lansdale, Alastair Reynolds, Hugh Howey, Tad Williams und viele andere, die einen Ausflug in den „Weird West“ wagen. Was das bedeutet? Der Wilde Westen, wie wir ihn aus Filmen und Romanheften kennen, ist plötzlich von Aliens, Monstern und Blutsaugern bevölkert. Eine wilde Mischung aus Science-Fiction, Fantasy und Horror im guten alten Revolverhelden-Genre.

## Englischsprachige Bücher

■ John Joseph Adams (Ed.) | **Dead Man's Hand** | Titan Books 2014, 409 S., Euro 12,99

■ Daryl Gregory | **Afterparty** | Tor Books 2014, 302 S., Euro 9,99

■ Stephen King | **Revival** | Scribner 2014, 417 S., Euro 26,99

■ Eimear McBride | **A Girl is a Half Formed Thing** | Faber & Faber 2014, 205 S., Euro 10,99

■ Kim Newman | **An English Ghost Story** | Titan Books 2014, 400 S., Euro 11,99

## > DVD und Blu-ray

### DER KILLER

In Reihen wie „Film Noir“ oder „Masterpieces of Cinema“ erscheinen bei Koch Media seit Jahren restaurierte Filmklassiker auf DVD und Blu-ray, viele davon Literaturverfilmungen. Neu im Programm sind die Romanverfilmung „Wenn die Ketten brechen“ mit Rock Hudson und Barbara Rush sowie der Noir-Klassiker „Der Killer“, der für die beiden Hauptdarsteller Burt Lancaster und Ava Gardner den Auftakt zu großen Leinwandkarrieren bedeutete. „Rächer der Unterwelt“, so der ursprüngliche deutsche Titel, ist eine Hollywood-Produktion aus dem Jahr 1946. Der zweimal für den Oscar nominierte deutsche Regisseur Robert Siodmak wurde mit der Adaption der gleichnamigen Kurzgeschichte von Ernest Hemingway be-



**Für Ava Gardner und Burt Lancaster wurde „Der Killer“ zum Sprungbrett für ihre Filmkarrieren.**

traut. Der Film beginnt mit der Ermordung des Ex-Boxers Ole Anderson (Lancaster). Die Handlung wird von den Ermittlungen eines Versicherungsagenten vorangetrieben, in Rückblenden wird nach und nach die Vorgeschichte erzählt. Bildschärfe und Ton der Blu-ray sind gut, als Bonus gibt es ein Radiohörspiel, ebenfalls mit Burt Lancaster (1949). HL

Extras: Radioadaption von 1949 mit Burt Lancaster, Shelley Winters und William Conrad, 16-seitiges Booklet von Thomas Willmann



Regie: Robert Siodmak  
Mit Burt Lancaster, Ava Gardner  
Koch Media. Dauer: 102 Min., Format: 1,37:1 (1080p),  
Ton: Deutsch/Englisch DTS-HD 2.0, engl. Untertitel



### BORNHOLMER STRASSE

Ein humorvoller Film über die letzten Stunden der DDR, anlässlich 25 Jahre Mauerfall und Wiedervereinigung. Basierend auf dem Buch „Der Mann, der die Mauer öffnete“ von Gerhard Haase-Hindenberg erzählt Christian Schwow, wie Oberstleutnant Harald Schäfer am 9. November 1989 eigenmächtig die Grenze zu Westdeutschland öffnete, nachdem in Folge einer im Fernsehen verlesenen Presseerklärung tausende DDR-Bürger an seinem Grenzposten die Öffnung der Schranken forderten. Charly Hübner gelingt es fabelhaft, die Hilflosigkeit und innere Zerrissenheit seiner Figur darzustellen.

Extras: keine



Regie: Christian Schwow  
Mit Charly Hübner, Milan Peschel. Universum Film.  
Dauer: 89 Min., Format: 1,78:1 (1080i),  
Ton: Deutsch DTS-HD 5.1



### HÜTER DER ERINNERUNG

Was Regisseur Phillip Noyce aus der Dystopie von Lois Lowry gemacht hat, ist weder spannend, noch bildgewaltig. Der Idee einer Gesellschaft, die, um zu überleben, alles abgeschafft hat, was für zwischenmenschliche Konflikte sorgen kann, wird zwar Rechnung getragen, indem alles, was von der Gesellschaft kontrolliert ist, in Schwarz-Weiß gezeigt wird. Nur Jonas, der auserwählt wurde, die Erinnerungen an Liebe, Hass, Freude und Krieg zu bewahren, sieht mehr und mehr Farbe. Diese Erfahrung möchte er unbedingt teilen. Konflikt und die Lösung sind billig und langweilig umgesetzt.

Extras: Featurettes, Jeff Bridges präsentiert: Höhepunkte einer szenischen Lesung, erweiterte Szene, Pressekonferenz



Regie: Phillip Noyce. Mit Jeff Bridges, Brenton Thwaites  
Studiocanal. Dauer: 97 Min., Format: 2,40:1 (1080p),  
Ton: Deutsch/Englisch 5.1 DTS-HD, deutsche Untertitel



### LUDWIG II.

Ein Historiendrama in Bestbesetzung: Mit der Luchino-Visconti-Verfilmung des Lebens von Bayerns König Ludwig II. (1845–1886) mit Helmut Berger und Romy Schneider als Elisabeth von Österreich hat Studiocanal einen besonderen Filmklassiker aus dem Jahr 1972 auf Blu-ray veröffentlicht. Und das in einer ungekürzten, vier Stunden dauernden Fassung. Die Darstellung des Märchenkönigs, wie der Monarch wegen seiner Hingabe zur Kunst und der Errichtung beeindruckender Schlösser genannt wurde, gilt als die Paraderolle des in den 60er- und 70er-Jahren international gefeierten Schauspielers Helmut Berger.

Extras: keine



Regie: Luchino Visconti. Mit Helmut Berger, Romy Schneider. Arthaus. Dauer: 238 Min., Format: 2,35:1 (1080p), Ton Deutsch/Italienisch Mono DTS-HD, deutsche Untertitel

## > Hörbuch

### GEDICHT VOM RECHTEN WINKEL



Charles-Édouard Jeanneret, besser bekannt unter seinem Pseudonym Le Corbusier, verkörperte einen neuen Architekten-Typus zu Beginn des 20. Jahrhunderts, der Architektur mit philosophischen Gedanken zu Gesellschaft, Kunst und Ästhetik verband. Das Hörbuch verknüpft Fakten und Schilderungen mit Texten, O-Tönen

des schweiz-französischen Architekten selbst und dessen Bekannten, außerdem Aufnahmen aus von Le Corbusier entworfenen Innenräumen und musikalischen Kompositionen, die sich auf Corbusiers Gebäude beziehen. Diese akustischen Eindrücke werden unterstützt durch das beiliegende Booklet, das Aufnahmen der beschriebenen Gebäude beinhaltet. Ebenso werden die umstrittenen Aspekte von Corbusiers Leben und politischer Gesinnung thematisiert.

Das Hörbuch ist eine akustische Collage, gleichsam unterhaltsam und informativ und daher nicht nur für Architekturstudenten geeignet, sondern ermöglicht auch Laien Einblick in eine Zeit, in der in Gesellschaft und Kunst tiefgreifende Veränderungen vor sich gingen.

Moritz Holfelder | **Le Corbusier. Zwischen Vision und Fiktion: Der Jahrhundert-Architekt Le Corbusier** | Gel. v. Sabine Kastius, Moritz Holfelder und Peter Vait. DOM publishers 2014, 1 CD, 72 Min., EurD 14/EurA 14,40/sFr 20,90



**Die Spinne**  
Ygramul (Cathlen Gawlich) lehrt Atréju (Finn Oleg Schlüter) das Fürchten.

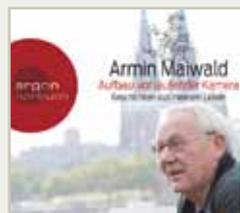
### DAS DROH-ENDE NICHTS

Die unendliche Geschichte ist ein Kinderbuch-Klassiker, der in keinem Bücherregal fehlen sollte, auch nicht in dem von Erwachsenen. Durch die Lektüre eines Buches, das ihn wie magisch angezogen hatte, nachdem er zufällig in das Antiquariat des Herrn Koreander hereingeschnitten war, landet Bastian in Phantasien, ein Land mit wunderschönen Landschaften, beeindruckenden Städten und seltsamen Kreaturen, das sich jedoch in größter Gefahr befindet, denn es hat begonnen, sich in Nichts aufzulösen.

Gemeinsam mit den Erben Michael Endes haben der Verlag Silberfisch und der WDR eine ausgezeichnete Hörspielversion produziert, die erwachsenen- und kindertauglich und sehr nah am Roman selbst ist. Musik, Begleitgeräusche und Sprache harmonisieren miteinander, zwei Erzähler symbolisieren die beiden Welten, die in der gedruckten Version von unterschiedlichen Farben repräsentiert werden.

Die einzelnen Charaktere werden von verschiedenen, teilweise namhaften Sprechern gesprochen, insgesamt sind es mehr als fünfzig!

Michael Ende | **Die unendliche Geschichte** | Gel. v. Hans Kremer, Anna Thalbach, Benny Hogenacker u. a. Silberfisch 2014, 6 CDs, 270 Min., EurD/A 19,99/sFr 29,90



### LACH- UND SACHGESCHICHTEN

Der Fernsehproduzent Armin Maiwald ist einer der Erfinder der „Sendung mit der Maus“, in der Kindern anhand von Experimenten und Aktionen die Welt erklärt wird: Genauso wie dort erzählt Maiwald auch die Episoden aus seinem eigenen Leben, die zunächst vor allem einen spannenden Einblick in das Alltagsleben in Deutschland zwischen 1940 und 1970 geben und sich dann mehr auf die deutsche Medien- und Fernsehgeschichte beziehen und sich reflektiert damit auseinandersetzen; wie in den Sachgeschichten ist seine Stimme freundlich, geduldig, aber immer ein wenig distanziert, selbst wenn er vom Tod seiner Mutter oder der Ehrung mit dem Bundesverdienstkreuz berichtet.

Armin Maiwald | **Aufbau vor laufender Kamera. Die Geschichte meines Lebens** | Argon 2015, 6 CDs, 420 Min., EurD 19,95/EurA 20,20/sFr 29,90



### BIS ZUM MOND

Die Umzugskartons sind noch nicht ausgepackt, als der neunmalklugen Bulle auf den Beinahe-Professor Doktor Proktor und dessen neueste verrückte Erfindung trifft. Mutig bietet er sich dem Professor als Versuchskaninchen für dessen Puppulver an, das ein Kind bis in den Mond schießen kann. Lise hilft den beiden, damit das Pulver zu einem Verkaufsschlager an der Schule wird und einige ungeliebte Mitschüler dorthin kaputtpulvert, wo kein Pfeffer mehr wächst.

Schmidt liest die Geschichte liebevoll und spannend, jeden erwachsenen Mithörer kann die langgezogene Stimmlage des verrückten Professors jedoch schnell zum Herunterdrehen der Lautstärke veranlassen. Das Original-Hörbuch zum Film.

Jo Nesbø | **Doktor Proktors Puppulver** | Gel. v. Andreas Schmidt. Der Hörverlag 2015, 2 CDs, 158 Min., EurD 9,99/EurA 11,20/sFr 15,90 • Ab 8 Jahren



### SOLANGE DU DA BIST

Creepy und Maud gehen zusammen zur Schule, dennoch kommunizieren sie nur aus der Distanz: Sie schreiben sich gegenseitig Nachrichten, die sie in die Fenster ihrer Kinderzimmer hängen.

Ihre Zuneigung zueinander ist für beide der einzige Halt in ihrer zusammenbrechenden Welt mit der perfekten Vorstadt-Fassade. Svenja Pages und Jens Wawrczeck schaffen es, die melancholische Grundstimmung der Liebesgeschichte herüberzubringen und täuschen mit einer Sensibilität für den verstörenden Geisteszustand vor allem von Maud darüber hinweg, dass das Psychogramm beider Familien noch genauer hätte herausgearbeitet werden können und vielleicht müssen.

Dianne Touchell | **Zwischen zwei Fenstern** | Gel. v. Svenja Pages u. Jens Wawrczeck. Audiolino 2014, 3 CDs, 239 Min., EurD 16,90/EurA 17,40/sFr 25,90 • Ab 12 Jahren

FOTOS: AUS: „LE CORBUSIER“/DOM PUBLISHERS; WDR/FREYA HATTENBERGER

Macht das Leben bunt!



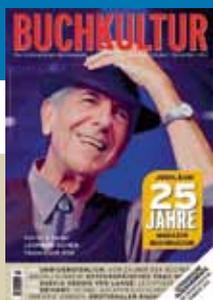
# BUCHKULTUR im ABO

## Plus: Geschenkbuch

6 x im Jahr  
Magazin Buchkultur

■ alle Sonderhefte  
frei Haus

■ Geschenkbuch  
nach Wahl!



### Ihr Geschenkbuch zum ABO

Ja, ich möchte Buchkultur abonnieren

#### GESCHENKBUCH 1



**Martin Suter MONTECRISTO Diogenes**

Mit seinen Romanen und Kolumnen wurde Martin Suter zu einem der erfolgreichsten deutschsprachigen Autoren. Sein aktuelles Buch ist ein hochspannender Thriller aus der Welt der Banker, Börsenhändler, Journalisten und Politiker.

#### GESCHENKBUCH 2



**Maria Matios MITTERNACHTSBLÜTE Haymon**

Erschütternd und einfühlsam zeichnet Matios ein Panorama der wechselvollen Geschichte der Ukraine im 20. Jahrhundert. Sie erzählt vom erfüllten Leben eines jungen Mädchen am Land, bis eines Tages die „roten Kommissare“ einmarschieren und sich alles schlagartig ändert.

#### GESCHENKBUCH 3



**William McIlvanney DIE SUCHE NACH TONY VEITCH Kunstmann**

Seit kurzem kann man die sozialkritische Trilogie rund um Inspector Laidlaw in einer Neuübersetzung wieder entdecken. Im zweiten Fall wird er ans Sterbebett eines Trunkenbolds gerufen. Dessen letzten kryptischen Worte geben einen Hinweis auf den Mord an einem Gangster...

Ich möchte das günstige Angebot nutzen und bestelle Buchkultur im Jahresabo ab der nächsten Ausgabe.

Als Dankeschön erhalte ich ein Geschenkbuch meiner Wahl. Das Buch wird nach Bezahlung der Rechnung zugestellt.

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

Land/PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Telefon/Email \_\_\_\_\_

Als Geschenkbuch wähle ich (Wahlmöglichkeit, solange der Vorrat reicht):

- Martin Suter MONTECRISTO Diogenes
- Maria Matios MITTERNACHTSBLÜTE Haymon
- William McIlvanney DIE SUCHE NACH TONY VEITCH Kunstmann

Datum/1. Unterschrift  \_\_\_\_\_

Zahlung: Ich erhalte einen Erlagschein über EUR 28 (Österr.) bzw. EUR 31 (Europa). Kein Risiko - Abo-Garantie: Wenn mir Buchkultur nicht gefällt, Postkarte/Fax genügt, und mein Abo endet nach einem Jahr. Sonst verlängert es sich zum jeweils gültigen Vorzugspreis für Jahresabonnenten.

Widerrufsgarantie: Ich kann diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Datum des Poststempels) bei Buchkultur schriftlich widerrufen.

Datum/2. Unterschrift  \_\_\_\_\_

Bitte ausreichend  
frankieren  
oder Fax:  
+43 1 7863380-10  
oder E-Mail:  
abo@buchkultur.net

An  
Buchkultur AboService  
Hütteldorfer Str. 26  
1150 Wien  
Österreich

# Nordische Geschichten

Zum 75. Todestag von **Selma Lagerlöf** möchten wir diese unermüdliche und fantasiereiche schwedische Autorin in Erinnerung rufen. Sie erhielt als erste Frau den Literatur-Nobelpreis; noch heute ist sie vor allem durch ihr Kinderbuch „Nils Holgersson“ bekannt. VON ANDREA WEDAN

„Marbacka“ nennt sich eine Autobiografie, die erstmals 1922 erschien. Selma Lagerlöf erzählt darin vom Leben auf dem Land im 19. Jh. in ihrer Heimat in Mittelschweden, von den Menschen und vor allem von den vielen Geschichten, die ihr diese erzählten. „Marbacka“ deshalb, weil Lagerlöf 1858 in Östra Ämtervik auf Gut Marbacka geboren wurde.

Früh schon führt Lagerlöf ein Tagebuch, hegt bereits als Kind den Wunsch, Schrift-

stellerin zu werden. Nach der Schulzeit besucht sie das Lehrerinnenseminar und wird Lehrerin in einem Mädchenpensionat. Sie schreibt unermüdlich Geschichten und Gedichte, die erstmals auch gedruckt werden. Baronin Sophie Adlersparre, die Herausgeberin der literarischen Revue der Frauenrechtlerinnen „Dagny“, wird auf die junge Selma aufmerksam, verschafft ihr durch ein Stipendium ein Jahr Auszeit vom Lehrberuf und gibt ihr damit die Chance, sich ausschließlich dem Schreiben zu widmen.

In dieser Zeit entstand „Gösta Berling“, die Sage um einen jungen gutaussehenden Pfarrer, der dem Alkohol verfallen ist und deshalb seines Amtes enthoben wird. Dank der reichen Majorin von Värmland findet er auf Gut Ekeby Unterschlupf. Dort verbringt er seine Zeit bis zur Einsicht und Läuterung mit zwölf weiteren unglücklich Gestrandeten, allesamt Kavaliere der Majorin, mit ausschweifenden Festen und heftigen Trinkgelagen. Der Roman zeigt mit unglaublicher Wortgewalt und sehr detailverliebt Lagerlöfs Liebe zu Schweden, zu den Menschen in diesem Land, ihre tägliche Arbeit, ihre Bräuche, ihren Glauben und Aberglauben. Feinsinnig beschreibt sie



Ein Schulbuch in Form eines Märchens: **Nils Holgersson**

die Entwicklungen der einzelnen Protagonisten und wie sie an ihren Aufgaben wachsen oder scheitern.

Es dauert jedoch, bis Selma Lagerlöf von ihren Büchern leben kann. Dann gibt sie den Lehrberuf auf und widmet sich ganz der Schriftstellerei. Ein Stipendium, das ihr Schweden zukommen lässt, macht ihr Reisen durch Europa, nach Ägypten, in die Türkei und nach Jerusalem möglich.

Als die schwedische Schulbehörde mit der Bitte an sie herantritt, ein Schulbuch zu verfassen, ist dies der Auslöser zum wohl bekanntesten Werk von Selma Lagerlöf: „Die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“. Die zauberhafte Geschichte des kleinen Nils, der aufgrund seiner Ungezogenheit – modern würde man wohl „hyperaktiv“ dazu sagen – in ein Wichtelmännchen verwandelt wird und auf dem Rücken von Martin, einer Wildgans, und der Gänseschar quer durch Schweden reist. Ein Märchen, das heute in keinem Kinderzimmer mehr fehlen sollte. Zwei der zahlreichen Ausgaben möchten wir besonders erwähnen, die Luxusausgabe mit tollen Illustrationen von Friedrich Hechelmann sowie die erste vollständige Über-



**Selma Lagerlöf mit 23 Jahren, aufgenommen 1881**

setzung von Thomas Steinfeld, die soeben erschienen ist (s. Buchkasten unten). Dessen kluges Nachwort sollte man vorab lesen, um die Tragweite eines der größten Publikationsprojekte Schwedens bis knapp vor dem Ersten Weltkrieg und dessen Modernität – zwischen der fast gleichzeitig kreierte Tour de France und den Motorflügen der Brüder Wright – zu erkennen, mit all den damals drängenden Themen wie: Armut, Kinderarbeit, Industrialisierung und Ausbeutung der Natur, Tuberkulose, Patriotismus etc.

Zwei Jahre danach, 1909, bekommt Lagerlöf als erste Frau den Nobelpreis für Literatur, die Würdigung ihres Schaffens, das weit über jenes einer „Neuromantikerin“ hinausgeht. So hat Lagerlöf immer wieder über den Aspekt von Schuld und Buße geschrieben und beschäftigte sich verstärkt mit Psychologie. Sie scheute sich auch nicht, politische und gesellschaftliche Themen mutig aufzugreifen, beispielsweise in „Das heilige Leben“ über die Schrecken des Ersten Weltkriegs. Bis zuletzt engagierte sich Selma Lagerlöf aktiv im Widerstandskampf gegen die Nazis und verhalf 1940 der Dichterin Nelly Sachs zur Flucht nach Schweden.

Im selben Jahr verstarb Lagerlöf in ihrem Geburtshaus Marbacka, das sie Zeit ihres Lebens liebte.

## DIE BÜCHER

Selma Lagerlöf | **Marbacka** | Übers. v. Pauline Kläiber-Gottschau. Langen Müller 2015, 272 S., EurD 22/EurA 22,70/sFr 33,50

Selma Lagerlöf | **Nils Holgerssons wunderbare Reise durch Schweden** | Ill. v. Bertil Lybeck. Übers. v. Thomas Steinfeld. Die andere Bibliothek 2015, 705 S., EurD 24/EurA 24,70/sFr 34,50

Selma Lagerlöf | **Die wunderbare Reise des Nils Holgersson mit den Wildgänsen. Luxusausgabe** | Ill. v. Friedrich Hechelmann. Kneesebeck 2013, 224 S., EurD 78/EurA 80,20/sFr 105

FOTOS: ANNA OLLSON, KARLSTAD; FRIEDRICH HECHELMANN/AUS, DIE WUNDERBARE REISE DES NILS HOLGERSSON MIT DEN WILDGÄNSEN/KNESEBECK VERLAG

# Lesen in Serie

Es gibt Bücher, von denen kann man einfach nicht genug bekommen. Da will man unbedingt wissen, wie es weitergeht, was der nächste Band bringen wird. Wir haben uns umgesehen, welche Kinder- und Jugendbuchserien ganz aktuell erscheinen.

VON ANDREA WEDAN



Was tun, wenn man plötzlich nur noch 9 mm groß ist?

Jennifer Donnelly, die erfolgreiche amerikanische Autorin, wurde bei uns durch ihre Trilogie für Erwachsene – „Die Teerose“, „Die Wildrose“ und „Die Winterrose“ – bekannt. Anfang März startet ihre erste Jugendbuchserie, natürlich ebenfalls sehr romantisch: **Waterfire Saga. Das erste Lied der Meere** ist die erste von vier epischen Geschichten über Serafina, eine Meerjungfrau, die nach ihrer Verlobung mit Prinz Mahdi von bösen Träumen verfolgt wird. Bald darauf wird ihre Mutter getötet und Serafina muss nun einen Krieg zwischen den Meereswelten verhindern. Dazu begibt sie sich mit ihrer Freundin Neela auf die Suche nach den vier auserwählten Meerjungfrauen, denn nur gemeinsam können sie die Verschwörung verhindern. (Schneiderbuch, ab 10 Jahren)

Spannender geht es in **Infinity Drake. Scarlattis Söhne** von John McNally zu. Darin wird ein Thema behandelt, das immer wieder gerne in der Literatur, wie auch im Film herangezogen wird: Das Schrumpfen von Menschen. Finn's Onkel ist Wissenschaftler und hat eine Maschine erfunden, die Menschen auf 9 mm schrumpfen lässt. Als dann ein für die gesamte Menschheit gefährliches Insekt, ein „Scarlati“, gesichtet wird, gibt es nur mehr eine einzige Chance auf Rettung. Das gesamte Team rund um Onkel Al muss auf Insektengröße gebracht werden, um das Schlimmste verhindern zu können. Was dabei niemand bemerkt ist, dass Finn inzwischen von der Gegenseite gefangen und in eine der Schrumpfbboxen gesteckt wurde. So beginnt nun für ihn ein Ferienabenteuer der ganz besonderen Art. Viele unterhaltsame Dialoge, ein Held, der eigentlich gar keiner sein will, ein wirklich mieser Gegenspieler und eine echt coole Oma – in dieser Serie steckt alles drin, was das junge Leserherz begehrt. (Loewe, 12-15 Jahre)

Maxi hat es geschafft! Nun ja – zumin-

dest einmal das Abi. Und jetzt will sie ihren Traum verwirklichen und Journalistin werden. Mit einem Praktikum bei einem hippen Lifestyle-Magazin in der Tasche geht sie nach New York – in die Stadt, wo alles möglich ist. Allerdings ist hier erstmal so einiges unmöglich, z. B. dahinterzukommen, wer dieser unverschämte gutaussehende junge Mann ist, der ihr immer wieder begegnet. New York wird also unerwartet turbulent für Maxi. Katrin Lankers, die selbst ein Praktikum in New York absolvierte, hat mit **Verrückt nach New York** ein Buch geschrieben, in dem jede Menge Mädchenträume Platz finden. Band 1 und Band 2 kommen im Januar, die Bände 3 und 4 folgen im Juni 2015. (Coppentrath, ab 12 Jahren)

Das Thema Familie und die damit verbundenen Schwierigkeiten werden in **Jolanda ahoi** von Gabriella Engelmann gemeinsam mit der Illustratorin Antje David behandelt. Diese Mädchenserie startete mit „Großer Zeh ins kalte Wasser“ (Band 1) und erzählt von der 10-jährigen Jolanda. Die Geschichte eröffnet damit, dass sich Jolandas Eltern trennen. Ihre Mutter übersiedelt daraufhin mit Jolanda, ihrer kleinen Schwester und ihrem nervig übercoolen Bruder nach Hamburg – auf ein ziemlich heruntergekommenes Hausboot. In der neuen Stadt hat Jolanda mit allen möglichen Schwierigkeiten zu kämpfen, lernt aber auch die Bedeutung von Freundschaft kennen. (Magellan, ab 9 Jahren)

Wer bis jetzt noch nicht wusste, dass Graf Dracula eine Tochter hat, der wird mit **Henry Hunter** eines Besseren belehrt. Rasant, witzig und großartig illustriert startet der erste Band des Historikers und Drehbuchautors John Matthews mit dem Titel „Jagt den Urvampir“ Mitte Februar. Der kluge und scharfsinnige Henry, der aus einer begüterten Familie stammt, bricht mit

seinem Freund Dolf nach Transsilvanien auf. Hier gilt es, dem mysteriösen Urvampir den Garau zu machen. Dabei begegnen sie einigen schaurigen Gestalten und der wilden Bella, Draculas Tochter. Und das ist erst der Auftakt für viele weitere gruselige Abenteuer. (Knesebeck, 10 bis 12 Jahre)

**Cross Worlds** – in eine andere Welt eintauchen, das wünschen sich Kinder, wenn sie ein Buch zur Hand nehmen oder einfach ihren Tagträumen nachhängen. Jonas passiert das tatsächlich. Als er wieder mal vor sich hinträumt, befindet er sich plötzlich mitten in seinem Traum. Und das ist gar nicht so ungefährlich, weil dort eine böse einäugige Schlange einen Jungen verfolgt, der dringend Hilfe braucht. Jonas weiß noch nicht, dass diese Begegnung bereits in den Prophezeiungen steht, aber er spürt, dass er dem Jungen helfen muss. Gemeinsam kämpfen sie dann ab Ende Februar Band für Band gegen den bösen Herrscher Lasslo, der die sechs Reiche allein beherrschen will. Die Texte stammen von B. Bruder, die Bilder vom Illustrator Zach. (Kerle in Herder, 10 bis 12 Jahre)

**Der kluge Henry** begibt sich auf Vampirjagd.



## EMMA LIEST ...



**Emma Hartlieb, 13 Jahre alt.**  
In Hamburg geboren, zog sie im Alter von vier Jahren nach Wien, wo ihre Eltern eine Buchhandlung haben. Ihre Hobbys: Karate, Filme, Lesen ...

### TIERISCHE FREUNDSCHAFT

Irgendwo in den Bergen im Norden von Laos liegt ein kleines Dorf. Die Leute leben in Holzhütten und ernähren sich von allem, was die Natur hergibt. Einer dieser Dorfbewohner ist Tam. Er wohnt dort mit seinen Eltern und seinen zwei kleinen Schwestern Sulee und Mae. Doch immer mehr Wald wird abgeholzt, um eine Straße zu bauen, und eines Tages muss Tams ganzes Dorf in ein anderes nahe der Stadt übersiedeln. Tam kommt mit den neuen Lebensumständen schwer zurecht. Als kurz darauf Tams Vater durch eine vergrabene Bombe stirbt, bricht für den Jungen eine Welt zusammen.

Um seine Mutter und seine Schwestern zu versorgen, muss er in die Stadt ziehen, um dort zu arbeiten, und zwar in einer Bärenfarm. Tag für Tag muss er miterleben, wie Mondbären gequält werden, nur um ihren Gallensaft zu bekommen, der angeblich eine heilende Wirkung hat. Als ein neues Bärenjunges geliefert wird, das Tam von früher kennt, beschließt er, dass sich etwas ändern muss ...

Lewis hat mit „Die Spur des Mondbären“ einen packenden Jugendroman erschaffen. Ich hatte vor diesem Buch keinen Bezug zu Laos, dennoch habe ich sehr gerne von Tam, seiner Familie und seinen Problemen gelesen. Die Autorin schildert die Gewalt, die den Tieren und auch dem Helden der Geschichte angetan wird, und trotzdem können dieses Buch auch etwas jüngere Kinder lesen.

Gill Lewis hat mit ihren Worten eine eigene Art, dem Leser zu sagen, dass alles gut wird. Das wird ihr aber ein bisschen zum Verhängnis, da die Vorblende am Ende des Buchs etwas zu viel des Guten ist. Dennoch ist „Die Spur des Mondbären“ ein absolut lesenswertes Buch über die rührende Freundschaft zwischen einem Jungen und einem Bären.

Gill Lewis | **Die Spur des Mondbären** | Übers. v. Siggie Seuß. dtv 2014, 304 S., EurD 12,95/EurA 13,40/sFr 18,90  
Ab 10 Jahren - Auch als E-Book

VON ANDREA WEDAN

## >> BILDERBUCH

■ Als wahrer Bilderbuchschatz entpuppt sich **Eine lange Straße lang** von Frank Viva. Ohne allzu viel Text geht's ziemlich rasant dahin. Wir folgen dem namenlosen Radfahrer bergauf, bergab, über Brücken, durch Stadt und Land, immer der Straße lang und immer schneller und schneller bis - ja bis es wieder von vorn losgeht. Dem Band, man kann ihn fast „Designerbilderbuch“ nennen, ist ein sechs Meter langes Wandplakat beigelegt.



■ Ganz ohne Worte kommt **Die Reise** aus. Ein kleines Mädchen langweilt sich, da niemand Zeit für sie hat. Sie geht auf ihr Zimmer, findet dort einen Stift und malt eine Tür an die Wand. Als sich diese Tür plötzlich öffnet, beginnt für sie ein phantastisches Abenteuer. Mit ihrem Stift bewaffnet reist sie in ein fremdes Reich und befreit dort einen Paradiesvogel aus seinem Käfig. Dieser zieht mit dem Mädchen weiter und zeigt ihr schlussendlich den Weg zurück. Die wunderschöne, poetische Illustration lädt zum Träumen ein.

■ Gefühle ausdrücken, mit Gefühlen zurecht kommen, Gefühle richtig einordnen. Nicht immer ist das ganz so einfach. **Der Elefant fühlt allerhand** ist ein bunter Streifzug durch die Welt der Gefühle eines Elefanten und seiner Freunde. In einer liebenswürdigen Geschichte lernt man Seite für Seite ein neues Gefühl kennen. Neugierde, Glück, Wut, Angst, Stolz usw. werden sehr gelungen in Reimen ausgedrückt und bieten Kindern eine Gelegenheit, die eigenen Empfindungen zu verstehen und mit ihnen besser umzugehen.



### BILDERBUCH

■ Frank Viva | **Eine lange Straße lang** | Diogenes 2014, 40 S., EurD 24,90/ EurA 25,60/sFr 35,90

■ Hans Kuyper | **Der Elefant fühlt allerhand** | Ill. v. Alice Hogstad. Übers. v. Sonja Fiedler-Tresp. Ellermann 2015, 32 S., EurD 12,99/ EurA 13,40/sFr 19,50

■ Aaron Becker | **Die Reise** | Gerstenberg 2015, 40 S., EurD 14,95/EurA 15,40/sFr 21,30

# 3X3



Jetzt neu!

## >> KINDERBUCH



Ein absoluter Lesehit für Kids ist **Stinker und Matschbacke und das Stachelschwein aus Vollblödberg**. Auf der kleinen Insel Fruksland kennen Spaß und Fantasie einfach keine Grenzen, wenn

die kleine Matschbacke und ihr Freund Stinker losziehen, um die aus dem Gefängnis ausgebrochenen frechen Dachse wieder einzufangen. In der Sprache total schräg und verrückt, in den Illustrationen einfallsreich, wie selten wo gesehen, ist dieses Buch wunderbar geeignet, auch Wenigleser zu animieren.

Ein paar Bücher sollte man schon gelesen haben, wenn man die **Buchspringer** zur Hand nimmt. Amy hat eine besondere Gabe - sie kann in Bücher eintauchen, und das nicht nur in ihrer Fantasie, sondern richtig. Und so springt sie vom Dschungelbuch zu Macbeth, kümmert sich um Werther, der schon wieder Liebeskummer hat, und muss eine der bekanntesten Liebesgeschichten der Weltliteratur vor einem schlechten Ende retten. Die Sache wird richtig ernst, als einer der Bösewichte auch ihre reale Welt bedroht. Spannend und fantasie reich, nicht nur für junge Leser.



In **Spion auf Probe** wird der hochbegabte, aber ansonsten eher von sich selbst nicht so überzeugte Ben von einem Agenten der CIA aufgesucht. Dieser Agent eröffnet Ben, dass er schon lange unbemerkt vom Geheimdienst beobachtet wird und man ihn dort für geeignet erachtet, die Akademie für Spionage der „Central Intelligence Agency“ zu besuchen. Aber das alles ist streng geheim und niemand darf es wissen, nicht mal seine Eltern. Ab dem Tag ist nichts im Leben des 13-jährigen Helden so, wie es einmal war.

### KINDERBUCH

- Roy Carter | **Ronan Strongheart. Die Kämpfer des Feuerriegels** | Übers. v. Leo Strohm. Ravensburger 2015, 336 S., EurD 14,99/EurA 15,50/sFr 24,90 • Auch als E-Book
- John Dougherty | **Stinker und Matschbacke und das Stachelschwein aus Vollblödberg** | Ill. v. David Tazyman. Übers. v. Cornelia Panzacchi. Magellan 2015, 192 S., EurD 9,95/EurA 10,30/sFr 14,90
- Stuard Gibbs | **Spion auf Probe** | Übers. v. Gerold Anrich u. Martina Instinsky-Anrich. Baumhaus 2014, 320 S., EurD 12,99/EurA 13,40/sFr 18,90 • Auch als E-Book

## >> JUGENDBUCH



Wenn zwei sich mit sechs Jahren kennenlernen und ab diesem Zeitpunkt zehn Jahre lang unzertrennlich sind, dann wird es mit Sechzehn so richtig kompliziert. In **Zwillingssterne** kann man die oft etwas unbeherrschte Althea und den an einer unheilbaren Krankheit leidenden Oliver dabei begleiten, wie sie lernen, mit ihrer engen, noch kindlichen Freundschaft und der aufkeimenden Liebe richtig umzugehen. Ein anspruchsvolles Jugendbuch, das sprachlich wunderschön und einnehmend geschrieben ist - ein unglaublich schönes Debüt von Cristina Moracho.

Ein paar Bücher sollte man schon gelesen haben, wenn man die **Buchspringer** zur Hand nimmt. Amy hat eine besondere Gabe - sie kann in Bücher eintauchen, und das nicht nur in ihrer Fantasie, sondern richtig. Und so springt sie vom Dschungelbuch zu Macbeth, kümmert sich um Werther, der schon wieder Liebeskummer hat, und muss eine der bekanntesten Liebesgeschichten der Weltliteratur vor einem schlechten Ende retten. Die Sache wird richtig ernst, als einer der Bösewichte auch ihre reale Welt bedroht. Spannend und fantasie reich, nicht nur für junge Leser.



Hannah ist 15 und hat keinen besonders guten Ruf an ihrer Schule. Sie schminkt sich zu grell, macht zuviel Party mit zuviel Alkohol und hat „es“ schon mit zu vielen gemacht. Und dann ist sie plötzlich schwanger. Unter keinen Umständen darf irgendjemand wissen, wer der Vater ist. Und dann ist da der geheimnisvolle Aaron, der „Neue“ an der Schule. Er bietet Hannah an, ihn als Vater anzugeben. **Fuck you Leben!** ist ein besonderes Buch über Freundschaft, deren Verlust und über das Füreinander-Einstehen.

### JUGENDBUCH

- Mechthild Gläser | **Die Buchspringer** | Loewe 2015, 384 S., EurD 17,95/EurA 18,50/sFr 25,90 • Auch als E-Book
- Cristina Moracho | **Zwillingssterne** | Übers. v. Annette von der Weppen. Carlsen 2014, 400 S., EurD 18,90/EurA 19,50/sFr 27,50 • Auch als E-Book
- N. Pratt | **Fuck you Leben!** | Übers. v. Anja Galic. dtv 2014, 420 S., EurD 14,95/EurA 15,40/sFr 21,90 • Auch als E-Book



Erlebe coole Abenteuer und löse mysteriöse Fälle!



[www.knickerbocker-bande.com](http://www.knickerbocker-bande.com)



Ravensburger

# Das anspruchsvolle Li



FOTO: TIBERUS FILM

## Gewinnen Sie ein Robert A. Heinlein-Medienpaket

**Robert A. Heinlein** (1907-1988) studierte neben Mathematik auch Physik und begann schon früh mit dem Schreiben von Science-Fiction-Romanen. Er gilt als einer der Gründerväter des Genres im 20. Jahrhundert. Seine Ideen und Figuren haben Eingang in die Weltliteratur gefunden. Seine Bücher sind auf Deutsch im Heyne Verlag erschienen.

Der Sci-Fi-Thriller „Predestination“ von den Regisseuren Michael und Peter Spierig basiert auf Heinleins Kurzgeschichte „All You Zombies“ („Entführung in die Zukunft“). Ethan Hawkes spielt einen Zeitreise-Agenten, dessen Aufgabe es ist Verbrechen zu



### :Frage eins

Die Hauptfigur unseres gesuchten Autors gab es ebenso wenig wie ihn selber. Dafür später viele Geister, die unter doppelter Regie schrieben. Als eine reale Polizei 50 Jahre alt wurde, bildete man ihn auf einer Briefmarkenserie ab.

Was ist in seinem dritten Fall von großer Bedeutung?

**C** Schuh **D** Baum **E** Gabel

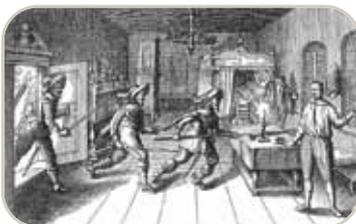


### :Frage drei

Nach unserem Autor wurde halb im Scherz die Gegend benannt, in der er lebte. Enorm fleißig bediente er mit 150 Büchern alle Genres, wohnte einige Jahre an einem 19. Loch, danach bei Unserer Dame. Gern schiperte er mit seiner Yacht die Küste entlang.

Nach welchem Apostel ist die Stadt benannt, in der er starb?

**S** Johannes **T** Petrus **U** Levi



### :Frage zwei

Sein Arbeitshöhepunkt war das Barock. Davor war unser Autor gefragt, dennoch einsamer Spaziergänger mit Hund. Ein Vogel brachte ihn

später in ein Schlagzeilengewitter. Woraufhin er am Ende daran ging, Gedichte auswendig zu lernen.

An welchem See zog er sich längere Zeit gern zum Schreiben zurück?

**A** Bodensee **B** Lago Maggiore **C** Lake Windermere



### :Frage vier

Unser gesuchter Autor trug weder den Namen des Vaters, noch den seiner Mutter. Er wurde später zu einem der bekanntesten Menschen seiner Zeit. Schon als Student begann er, seine Lebens-

erinnerungen aufzuschreiben. Später versuchte eine eiserne Drossel, ihm die Frau zu rauben.

Was spielte in seinem Leben eine große Rolle?

**H** Glocke **I** Geige **J** Guillotine

# Literaturrätsel

RÄTSELFRAGEN VON ALEXANDER KLUY

verhindern, bevor sie geschehen. Im New York der 1970er Jahre muss er die Anschläge eines berüchtigten Terroristen zu stoppen, der ihm bereits mehrfach entkommen ist. Dort trifft er auf einen mysteriösen jungen Mann, der ihn auf seiner nächsten Zeitreise begleitet, um eine alte Rechnung zu begleichen. Wer aber den Lauf der Vergangenheit ändert, den kann auch sein eigenes Schicksal aus der Bahn werfen ...

Wir verlosen drei Robert A. Heinlein-Buchpakete vom Heyne Verlag, dazu gibt es die Blu-ray von „Predestination“ (Tiberius Film).



## :Frage fünf

Da unserem Autor als Kind ein Auge ausgeschossen wurde, verhinderte dies seinen Hochschulabschluss. Dafür wurde das Multitalent mit 101 Dr. h.c. Lange arbeitete er an einem Magazin voller pittoresker Figuren

mit. Und schuf selber Pittoreskes in Fülle.

Wen soll er mit seinen letzten Worten verdammt haben?

**C** Tochter **D** Bruder **E** Gott



## :Frage sechs

Als unser gesuchter Autor schon tot war, hauste seine Witwe lange in einem bizarren Hotel, Teil eines Bahnhofs, von dem heute nur Impressionen übrig sind, und wurde zur skandalösen Rachegöttin der Literaturszene. Unser

Autor hingegen entdeckte kurz vor seinem Tod die Religion seiner Vorfahren wieder. Wo geschah dies?

**R** Venedig **S** Rom **T** Brüssel

## Die Preise



**3 x**

Blu-ray „Predestination“  
(Tiberius Film)

+

die Robert A. Heinlein-Romane  
„Raumjäger“, „Fremder in einer  
fremden Welt“ und „Mondspuren“  
(alle Heyne Verlag)

## Teilnahmebedingungen

Das Buchkultur-Literaturrätsel geht in die nächste Runde.

Lösen Sie das „Literarische Rätsel“ dieser Ausgabe und schicken Sie uns die Antwort. Aus den Buchstaben der 6 Fragen bilden Sie das Lösungswort.

**LÖSUNGSHINWEIS:** Gesucht ist der Nachname einer Frau, die dort aufwuchs, wo die Erde der Boden des Himmels war. Auch wenn sie über das Kernland ihrer Heimat schrieb, zog sie später an dessen östlichen Rand. Und plädierte dort Aufsehen erregend für die Entrümpelung des Romans.



Die Gewinne werden unter den TeilnehmerInnen verlost, die das richtige Lösungswort bis zum 2. März 2015 eingesandt haben. Die Gewinnspielteilnahme ist bei gleichen Gewinnchancen auch mit einfacher Postkarte oder über unsere Website möglich ([www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net)).

**SCHREIBEN SIE AN:** Buchkultur VerlagsgmbH., Hütteldorfer Straße 26,  
1150 Wien, Österreich, Fax +43.1.7863380-10  
E-Mail: [redaktion@buchkultur.net](mailto:redaktion@buchkultur.net)

Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Die GewinnerInnen werden von der Redaktion benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**DIE AUFLÖSUNG VON HEFT 157:** gesucht war Anton Philipp Reclam (1807-1896)

**GEWONNEN HABEN:** • **Hauptpreis:** Martin Haas, Wien  
**Buchpreise:** Helena S. Jauk, Graz | Sven Otto, Gera

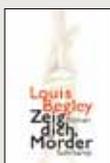


www.buchkultur.net

## Leseproben

Wir möchten Ihnen zu einigen Büchern, die in dieser Buchkultur besprochen sind, die Leseprobe empfehlen. Kurz hineingeschnuppert, können Sie so die Texte am besten kennenlernen. Alle Links, die Sie direkt zu den Leseproben führen, finden Sie auf [www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net).

### Zu folgenden Büchern empfehlen wir diesmal die Leseprobe:



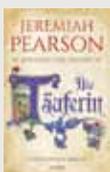
Louis Begley | **Zeig dich, Mörder** | Suhrkamp  
> Siehe Rezensionen auf Seite 38



Lizzie Doron | **Who the fuck is Kafka** | dtv  
> Siehe Rezension auf Seite 33



Miriam Kronstädter | **Lob des Landlebens** | Reclam  
> Siehe Artikel auf Seite 6



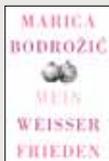
Jeremiah Pearson | **Die Täuferin** | Lübbe  
> Siehe Rezension auf Seite 30



Anna Stothard | **Die Kunst, Schluss zu machen** | Diogenes  
> Siehe Artikel auf Seite 16



O. P. Zier | **Komplizen des Glücks** | Residenz  
> Siehe Rezension auf Seite 39



Marica Bodrožić | **Mein weißer Frieden** | Luchterhand  
> Siehe Artikel auf Seite 24



Jan Himmelfarb | **Sterndeutung** | C.H.Beck  
> Siehe Rezension auf Seite 39



Jojo Moyes | **Ein Bild von dir** | Rowohlt  
> Siehe Rezension auf Seite 34



Marcel Reich-Ranicki | **Meine Geschichte der deutschen Literatur** | DVA  
> Siehe Rezension auf Seite 46



Armin Strohmeyer | **Geheimnisvolle Frauen** | Piper  
> Siehe Rezension auf Seite 49

## DER LITERARISCHE TEXT DES MONATS

# LiteraturPlattform

An einem 13. stellte Elisabeth Strasser ihren Text „Von Zahlen“ auf die Literatur-Plattform. Dieses Datum – obwohl der 13er in ihren Betrachtungen keine Rolle mehr spielen wird – passt aber dennoch zur leichten

Es ist 5 vor 12. Das heißt beispielsweise, laut Bericht von Global 2000, dass eine neue Klimastudie bestätigte, anstatt eines Meeresspiegelanstiegs von 0,19 bis 0,59 Metern sei nun von einem Anstieg von 0,9 bis 1,6 Metern bis Ende des Jahrhunderts ...

Von Zahlen  
Elisabeth Strasser

Veröffentlicht: 13.12.2014, 15:40:18  
Prosa, 6 mal gelesen  
★★★★★

Ironie, mit der sich die Autorin in die Welt der Zahlen stürzt, oder besser dorthin, wo in unserer Alltagssprache Zahlen überall eine Rolle spielen. In ihren stets in heiterem Ton gehaltenen Betrachtungen führt sie einem vor Augen, wie oft wir Situationen unseres Lebens mit Zahlen beschreiben. Einerseits assoziiert die Autorin wild drauf los, taucht in die private Zahlenmystik einer Frau G.H. ein,

die Todesdaten – diese Frau muss eine Wienerin sein – miteinander in Verbindung setzt, stellt in Frage, was denn alles viel ist und dass das sowieso immer relativ ist, kommt aber in ihrem Monolog auch zu den ganz

wichtigen, den heiligen Zahlen von 2 aufwärts bis zur 7. Natürlich spielen die roten Zahlen in ihren Betrachtungen eine Rolle und auch die Zahl Pi, die man ja angeblich bis ins Unendliche weiter fortsetzen kann. Den Schlusspunkt bilden Zahlen einer Statistik, mit der sie ein unbestimmtes Du – ihren Mann, ihren Freund? – außer Gefecht setzt.

KONRAD HOLZER

### IMPRESSUM

Buchkultur Nr. 158  
Februar/März 2015  
ISSN 1026-082X

**Anschrift der Redaktion**  
A-1150 Wien, Hütteldorfer Straße 26  
Tel.: +43/1/786 33 80-0  
Fax: +43/1/786 33 80-10  
E-Mail: [redaktion@buchkultur.net](mailto:redaktion@buchkultur.net)

**Eigentümer, Verleger**  
Buchkultur VerlagsgesmbH.  
A-1150 Wien, Hütteldorfer Straße 26

**Herausgeber**  
Michael Schnepf, Nils Jensen

**Redaktionsleitung** Nils Jensen,  
Hannes Lerchbacher, Michael Schnepf

**Art Director** Manfred Kriegleder  
**Chef vom Dienst** Hannes Lerchbacher

**Redaktion** Konrad Holzer, Ditta Rudle,  
Sylvia Treudl, Hannes Vyoral

**Mitarbeiter dieser Ausgabe** Otto Johannes Adler, Susanne Alge, Patricia Brooks, Holger Ehling, Katharina Falger, Thomas Feibel, Paul Hafner, Emma Hartlieb, Björn Hayer, Silvia Hess, Peter Hiess, Alexander Kluy, Julia Knopp, Andreas Kremla, Maria Leitner, Christa Nebenführ, Karoline Pilcz, Helmuth Schönauer, Beatrice Simonsen, Jana Volkmann, Andrea Wedan, Klaus Zeyringer

**Geschäftsführung, Anzeigenleitung**  
Michael Schnepf  
**Vertrieb** Christa Himmelbauer

**Abonnementservice** Tel. DW 25  
E-Mail: [abo@buchkultur.net](mailto:abo@buchkultur.net)

**Druck** Bauer Medien/Druckerei Friedrich  
4020 Linz

**Vertrieb** D: W. E. Saarbach GmbH (Kiosk)  
Ö: Mohr Morawa, A-1230 Wien, Morawa  
Pressevertrieb, A-1140 Wien

**Erscheinungsweise**  
jährlich 6 Ausgaben sowie diverse  
Sonderhefte

**Preise, Abonnements**  
■ Einzelheft: Euro 4,90  
■ Jahresabonnement: Euro 28 (A)/  
Euro 31 (Europa)/Euro 34 (andere)  
■ Studentenabonnement:  
Euro 20 (A)/Euro 23 (Europa)  
(Inkriptionsbest. Kopiel)

**Auflage** 15.100  
Die Abonnements laufen über 6 Ausgaben und gelten, entsprechend den Usancen im Pressewesen, automatisch um ein Jahr verlängert, sofern nicht ein Monat vor dem Ablauf die Kündigung erfolgt. Derzeit gilt Anzeigenpreisliste 2015. Über unverlangt eingesandte Beiträge keine Korrespondenz. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Copyright, wenn nicht anders angegeben, bei den Urhebern bzw. den Rechtsnachfolgern. Wir danken den Verfügungsberechtigten für die Abdruckgenehmigung. Alle Preisangaben sind ohne Gewähr. sFr-Preise sind unverbindliche Richtpreise.



Gefördert von

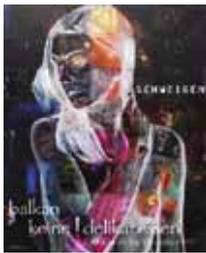


### Im Internet: [www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net)

Offenlegung gemäß §25 MedienG für das Magazin Buchkultur siehe:  
<http://www.buchkultur.net/impressum.html>  
Blattlinie: Redaktionell unabhängige Informationen und Service zum Thema Buch und Lesen sowie buchnahe Medien.

## [Zeitschriftenschau]

### ■ Keine Delikatessen #19



Dass Schweigen oft mehr sagt als die längsten Reden, ist bekannt, die aktuelle Ausgabe von „Keine Delikatessen“ verleiht dieser alten Einsicht aber eine ganz neue und besonders kunstvolle Wendung. Das Thema „Schweigen“ verbindet die Texte, die hier versammelt sind – Lyrik, kurze Prosatexte und Essays. Es gibt jedoch noch einen zweiten roten Faden: Alle Beiträge stammen von Autorinnen und Autoren des Balkans, die übersetzt und sowohl in der Originalsprache, als auch auf Deutsch abgedruckt wurden. Manche von ihnen sind in ihren Heimatländern bereits auf dem Sprung zur Bekanntheit, Kristina Hocevar etwa, die bereits fünf Gedichtbände veröffentlicht und Preise gewonnen hat. Dass diese nun auch jenseits der Sprachgrenzen entdeckt werden können, ist den zahlreichen an der Ausgabe beteiligten ÜbersetzerInnen zu verdanken. Lena Rubey's wunderbarer Essay „Wortexil“ oder Thomas Ballhausens Kolumne ergänzen den literarischen Ausflug in den südosteuropäischen Sprachraum. Durch dieses Nebeneinander werden die vielen Stimmen verständlich gemacht, und wie beiläufig brechen auch die unbekannt, fremden Sprachen ihr Schweigen; man lernt ihre Sonderzeichen und Eigenheiten kennen, bekommt vielleicht sogar eine Vorstellung von ihrem Klang.

Eine besondere Ausgabe, der man sowohl die enorme redaktionelle Arbeit anmerkt, als auch die unbedingte Begeisterung für diese literarischen Neuentdeckungen. >> [www.keinedelikatessen.at](http://www.keinedelikatessen.at)

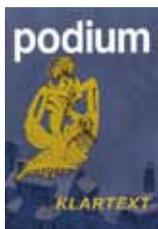
### ■ Triëdere #11

Mit der elften Ausgabe feiert Triëdere, die Zeitschrift für Kunst, Literatur und Theorie, ihr fünfjähriges Bestehen. Das Thema mutet kryptisch an: „Amikalekte“ lautet die gemeinsame Überschrift für die Text- und Bildkunstwerke dieser Ausgabe. Einen Amikalekt gibt es in der Sprachwissenschaft nicht, aber die Neuerfindung leuchtet sofort ein: Das Wort beschreibt die Varietät einer Sprache, die aus Freundschaften heraus entsteht – eine Art Korrespondenzsprache also für Leute, die sich



nahestehen. Ein schönes Motto für die Jubiläumsausgabe, die der Tatsache Tribut zollt, dass eine Literaturzeitschrift immer auch Gemeinschaftswerk ist. Der Text von Eva Schörkhuber und Yves Doazan etwa ist tatsächlich eine Korrespondenz: ein metasprachlicher und gleichsam verspielter und kluger Dialog mit dem Titel „Correspondance amicalecte“. Sophie Reyer schreibt in „Monsterkinder“ ebenfalls über Freundschaften und ihre Codes, ihre Geheimsprachen, auch ihre Mechanismen des Ein- und Ausgrenzens. Es gibt Prosa, Briefe, Postkarten, Dramen und Gedichte in dieser Zeitschrift; es geht um Freunderl, Freunde und Friends. Eine reiche, oft überraschende und rundum überzeugende Auswahl. Auch die Gestaltung der Ausgabe wird dem künstlerischen Anspruch gerecht, nicht zuletzt dank der „Wortbilder“ von Sabine Müller-Funk, die die Textbeiträge illustrieren.

>> [www.triedere.com](http://www.triedere.com)

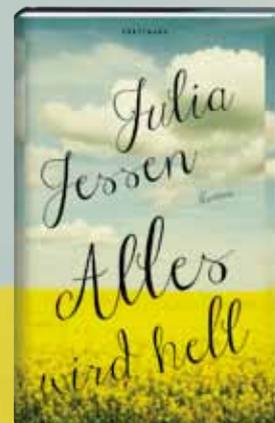


### ■ Podium 173/174

„Klartext“ ist das Leitmotiv der aktuellen Ausgabe und die Texte nehmen es damit – auf unterschiedlichste Arten – angenehm ernst. Zivilcourage und der Mut, für seine politischen Überzeugungen auch dann einzustehen, wenn sie einem nicht nützlich sind: Das ist ein großes, bereits im Editorial anklingendes und in vielen Texten wieder aufscheinendes Leitmotiv. Erika Kronabitter setzt sich in ihrem Essay eingehend damit auseinander; sie nimmt Bezug auf die ganz junge Geschichte und die, deren Hinsehen, Aufstehen und Aufdecken neue Maßstäbe gesetzt haben. Pussy Riot etwa oder Chelsea Manning. Es ist eine politische Ausgabe, aber nicht ausschließlich im engeren Sinne. Klartext ist schließlich in den unterschiedlichsten Lebensbereichen gefordert. Mal als destruktive Kraft, mal als verbaler Gefängnisausbruch. „Poesie ist gemeingefährlich“, heißt es bei A. J. Weigoni. Und so entsteht geradezu eine Poetik des Klartexts, die selbst kein Blatt vor den Mund nimmt, in einer Zeitschrift voll energischer Subversion. Den Klartext anderer Menschen zu lesen, während man selbst es sich in der Komfortzone des Lesesessels bequem macht, kann natürlich kaum Sinn der Sache sein. Oder, wie Matthias Traxler schreibt: „Da kann man sich nicht einfach raushalten.“ Die Zeitschrift ist weder Denk- noch Handlungsanweisung, aber nach der vollen Dosis Klartext lässt es sich zum Glück recht schwer ins alltägliche Drumherumreden zurückkehren.

>> [www.podiumliteratur.at](http://www.podiumliteratur.at)

„Weiß der  
Himmel, was  
wir hier suchen“;  
hat er letztes  
Mal gesagt.  
Ich habe gesagt:  
„Du Abstand  
und ich Nähe.“



ISBN 978-3-95614-024-2  
Euro 20,60 (A)  
Auch als E-Book erhältlich

Erscheint am 11.2.2015

VERLAG ANTIJE  
KUNSTMANN

# DAS BUCH KULTUR



Ab sofort: Alle Buchkultur-Ausgaben online \*  
Über unsere Website [www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net)  
können Sie nunmehr auch in frühen Ausgaben  
blättern und nach Stichwort recherchieren.

- ▶ 11.000 Buchkultur-Seiten
- ▶ rund 1000 Autoren-Interviews und -Porträts
- ▶ knapp 20.000 Buchbesprechungen.

\* Die Vollversion einer Ausgabe ist 1 Jahr nach  
Erscheinen verfügbar.

## WIEDERGELESEN

VON OTTO JOHANNES ADLER

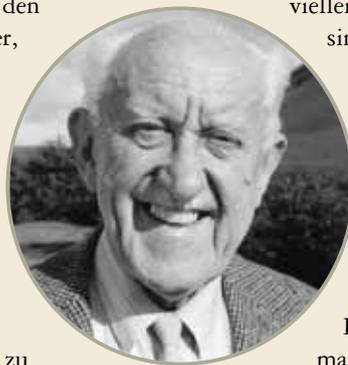
### AM GLETSCHER

**Halldór Laxness** hat in seinem langen Leben (1902-1998) rund 60 Bücher verfasst, viele davon wurden auch ins Deutsche übersetzt. 1955 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Der Snaefellsjökull im äußersten Westen Islands diente Jules Verne als Einstieg in die Unterwelt und Beginn seiner „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ (1864), einem der wunderbarsten Romane der Weltliteratur. Rund 100 Jahre später macht sich erneut ein Reisender auf den Weg zu diesem Gletscher, genauer gesagt in das Dorf am Rande des Snaefells. Dieses Mal handelt es sich jedoch um einen jungen Theologen, der von seinem Bischof beauftragt wurde, an diesem Ende der zivilisierten Welt nach dem Rechten zu sehen. Der dort ansässige evangelische Pfarrer soll nämlich keine Messen mehr halten, angeblich die Kirche verfallen lassen, auf Briefe nicht antworten, sein Gehalt nicht mehr abholen und auch sonst seltsame Dinge treiben. Hat er gar seinen Glauben verloren? Was ist daran wahr? Doch der (namenlos bleibende) Theologe, so schärft ihm sein Bischof ein, solle lediglich aufzeichnen (am besten mittels Tonband), aber keinesfalls werten. Letzteres wäre Sache des Bischofs.

Was nun Vebi (= Vertreter des Bischofs), wie er bald von den Dorfbewohnern genannt wird, an diesem entlegenen Ort unter der ständig mächtigen Präsenz des Gletschers erfährt, erlebt und erleidet, lässt sich nicht nacherzählen,

man muss es lesen. Atmosphärisch fühlt man sich erinnert an Bücher wie Conrads „Herz der Finsternis“ oder Kafkas „Das Schloss“. Denn je weiter das Buch voranschreitet, desto mehr gerät der Protagonist aus der Realität in eine undurchsichtige magische Welt, etwa in den Bann von einzelnen Frauen, die vielleicht wiederbelebte Fische sind, und bald weiß man nicht mehr so genau, was Märchen, was Wirklichkeit ist, was Lügengespinnt, was gelebte Religion.



Bereits Susan Sontag, ebenfalls eine große Bewunderin dieses Romans, hat in einem langen Essay darauf hingewiesen, welch erstaunlich viele Lesarten der vielschichtige Text ermöglicht: als Allegorie, pure Humoreske, verdeckt philosophisch-theologischer Diskurs (über das Christentum und die Naturmystik) oder als Geschichte einer Initiation (darin Paraphrase auf Jules Vernes Roman) und anderes mehr. Vor allem ist es aber ein Lesevergnügen, sich in die Wirrnisse und Abgründe des „Christentum am Gletscher“ (so der Originaltitel 1968) zu begeben.

Halldór Laxness  
**AM GLETSCHER**  
Übers. v. Bruno Kress.  
Steidl 2012, 192 S.,  
EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 14,90

# Neues von O. P. Zier!

**Die Geschichte der  
ungewöhnlichen  
Familie Wurring  
ist eine Hymne  
auf Freiheit,  
Aufbegehren  
und Anarchie.**

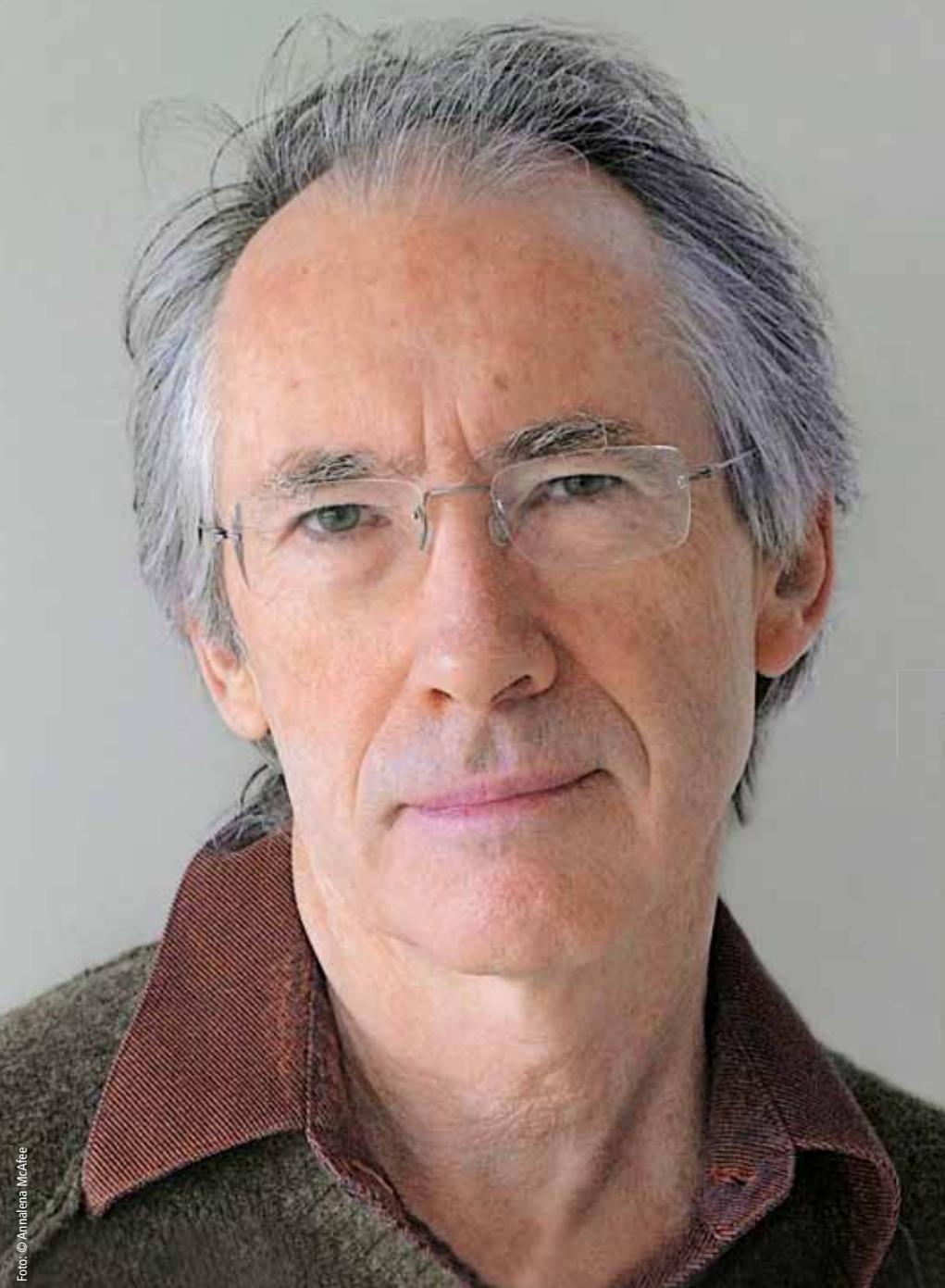


360 Seiten € 22,90 ISBN 978 3 7017 1642 5



[residenzverlag.at](http://residenzverlag.at)

# Der neue Roman von IAN MCEWAN



Was wiegt schwerer:  
Religion oder Medizin,  
Glaube oder Ratio?  
Eine erfolgreiche  
Richterin muss sich  
entscheiden – im  
Gerichtssaal wie privat.

»Ian McEwan hat mit  
*Kindeswohl* ein  
Meisterwerk geschaffen.«  
*Kester Schlenz / Stern, Hamburg*



224 Seiten, Leinen, € (A) 22.60  
Auch als E-Book & Hörbuch



Ian McEwan über  
*Kindeswohl*

**Diogenes**